

SCHWEIZERISCHE
RUNDSPRUCHGESELLSCHAFT

20. JAHRESBERICHT

ÜBER DAS GESCHÄFTSJAHR

1950



SCHWEIZERISCHE
RUNDSPRUCHGESELLSCHAFT

20. JAHRESBERICHT

umfassend die Zeit

vom 1. Januar bis 31. Dezember 1950



1951 . FRITZ POCHON-JENT AG. . BERN

Inhaltsverzeichnis

Kap.	Seite
I. Das Rundspruchjahr 1950	5
Personelle Änderungen	5
Reorganisation der Geschäftsstelle der Generaldirektion SRG	6
Das Radiogesetz	7
Bauliche Erweiterungen	7
Tätigkeit der Organe der SRG	8
Internationale Veranstaltungen	8
Fernsehen	9
Internationale Rundspruchorganisationen	10
II. Die Programme der Landessender	12
1. Beromünster	12
2. Sottens	32
3. Monte Ceneri	52
III. Der Schweizerische Kurzwellensender	68
IV. Zur technischen Entwicklung im schweizerischen Rundspruch 1950	73
V. Stiftung Pensionskasse der SRG	76
VI. Finanzielles	79
1. Jahresrechnungen und Bilanzen der Generaldirektion SRG (inkl. Kurzwellendienst) und der Studios per 31. Dezember 1950	79
2. Voranschläge 1951 der Generaldirektion SRG, des Kurzwellendienstes und der Studios	86
3. a) Ertrag und Verwendung der Radiohörgebühren im Jahre 1950	90
b) Aufwendungen der PTT-Verwaltung für den Radiorundspruch im Jahre 1950	90
c) Anlagen der PTT-Verwaltung für den Radiorundspruch	91
VII. Statistiken:	
1. Hörerzahl 1923—1950	92
2. Zunahme der Hörerzahl im Berichtsjahr 1950	93
3. Programme der Sender Beromünster, Sottens und Monte Ceneri im Berichtsjahr 1950	94
4. Programme der Sender Beromünster, Sottens und Monte Ceneri 1945—1950	95
5. Der Programmaustausch mit dem Ausland im Jahre 1950	96
6. Aus dem Ausland übertragene Programme 1943—1950	97
7. Nach dem Ausland gesendete Programme 1943—1950	97

Kap.	Seite
VIII. Schweizer Rundspruchbehörden und -organe	98
<i>A. Organe:</i>	
1. Delegiertenversammlung	98
2. Zentralvorstand	99
3. Generaldirektion	100
4. Programmkommissionen	100
5. Kontrollstelle	102
<i>B. Mitglieder</i>	103
Adressen	111

I. KAPITEL

Das Rundspruchjahr 1950

1950 wird in die Geschichte des schweizerischen Rundspruchs als ein Jahr widerspruchsvoller Ereignisse eingehen. Während der sechs ersten Monate stand seine Organisation im Mittelpunkt einer lebhaften öffentlichen Diskussion, was zu verschiedenen Änderungen führte, über die noch weiter unten gesprochen werden wird.

Die *Hörerzahl* hat sich auch weiterhin in erfreulicher Weise erhöht. Sie schloß Ende 1950 mit 1 036 710 Konzessionen, was einer Teilnehmersdichte von 22,08% entspricht. Dazu kommen noch 2801 kostenlose Konzessionen für Invalide und Bedürftige.

Drei wichtige *Gedenktage* wurden gefeiert. Am 20. Mai erreichte die *Ostschweizerische Radiogesellschaft* ihren 20. Jahrestag. Am 8. Oktober wurde 25 Jahre *Radio-Bern* und am 14. Oktober ein Vierteljahrhundert *Radio-Genf* begangen. — Diese Daten gaben Anlaß zu Veranstaltungen, die den Beweis erbrachten, wie sehr der schweizerische Rundspruch mit dem ganzen Volk verbunden und sich seiner Aufgabe als Träger schweizerischen Kulturschaffens bewußt ist.

Personelle Änderungen

Mit Ende des Berichtsjahres legte Dr. Franz von Ernst wegen Erreichung der Altersgrenze das Präsidium der Gesellschaft nieder. Dr. Franz von Ernst hat das Amt des Präsidenten seit 1937 ebenso umsichtig wie hingebungsvoll geführt und sich um das Gedeihen des schweizerischen Rundspruchs hohe Verdienste erworben. Zu seinem Nachfolger wurde der langjährige Vize-Präsident des Zentralvorstandes, Dr. Fritz Rothen, gewählt, der zu den Mitbegründern des schweizerischen Rundspruchs zählt.

Auch Dr. Alois Muri, Mitglied des Zentralvorstandes, ist wegen Erreichung der Altersgrenze von seinem Amt zurückgetreten. Der Zentralvorstand der Schweizerischen Rundspruchgesellschaft besaß in Dr. Muri ein bewährtes und erfahrenes Mitglied, dessen tatkräftiges Eintreten für die Interessen des schweizerischen Radios stets volle Anerkennung gefunden hat.

Einen schweren Verlust hatte die Radiogenossenschaft in Zürich zu verzeichnen. Ihr Präsident, Ingenieur Hermann *Gwalter*, erlag am 30. März einem schweren Leiden. Hermann *Gwalter* war ein Pionier des schweizerischen Radios. Er zählte zu den Gründern der Radiogenossenschaft in Zürich, deren Präsidium er seit ihrem Entstehen innehatte.

Am 15. Juni trat der frühere Direktor von Radio-Lausanne, Marcel *Bezençon*, sein Amt als Generaldirektor der Schweizerischen Rundspruchgesellschaft an. Der Vize-Direktor von Radio-Lausanne, Jean-Pierre *Méroz*, wurde zu seinem Nachfolger in der Direktion des Studios Lausanne ernannt.

Am 30. Juni trat Dr. Emil *Notz*, der die Direktion von Radio-Basel seit 23 Jahren führte, in den Ruhestand. Auch er darf der Dankbarkeit der Schweizerischen Rundspruchgesellschaft für sein erfolgreiches Schaffen versichert sein. Am 1. Juli übernahm Dr. Fritz *Ernst* die Direktion von Radio-Basel.

Reorganisation der Geschäftsstelle der Generaldirektion SRG

Schon im Jahre 1949 hatte sich eine Dreierkommission mit der Reorganisation der Geschäftsstelle befaßt und ihren Bericht an den Zentralvorstand erstattet, um gewisse Vereinfachungen zu erreichen.

Am 15. Februar erklärte Generaldirektor A. W. *Glogg* seinen Rücktritt auf den 31. März 1950. Generaldirektor *Glogg*, der seit 1936 seine Stelle innehatte, hat viel zum Aufbau des schweizerischen Rundspruchs beigetragen und besonders auch während der schweren Jahre des Weltkrieges unentwegt mitgeholfen, das Ansehen des schweizerischen Rundspruchs im Ausland zu kräftigen.

Bis zum Amtsantritt des neuen Generaldirektors übernahm der Präsident der SRG, Dr. Franz *von Ernst*, die Oberleitung der Geschäftsstelle.

Zum neuen Generaldirektor wurde der bisherige Direktor des Lausanner Studios, Marcel *Bezençon*, gewählt und damit ein Mann an die Spitze der SRG gestellt, der dank seiner erfolgreichen Tätigkeit im Radio und seiner Kenntnis der mit dem Rundspruch verbundenen Probleme die Vorbedingungen für sein schwieriges Amt erfüllt.

Auf Grund der Anregungen der schon erwähnten Dreierkommission und des neuen Generaldirektors wurden vom Zentral-

vorstand verschiedene Neuerungen in der Geschäftsstelle der Generaldirektion beschlossen.

Das Generalsekretariat wurde aufgehoben und der Inhaber dieser Stelle, Dr. Rudolf von Reding, zum Juristen der SRG bestimmt.

Die Organisation der Verwaltungsabteilung blieb unverändert. Ihr Direktor, Georges Conus, wurde zum Vertreter des Generaldirektors ernannt.

Der Kurzwellendienst, der in den letzten Jahren einen bedeutenden Aufstieg genommen hat, bleibt der Generaldirektion angegliedert. Sein bisheriger Chef, Paul Borsinger, wurde zum Direktor des Schweizerischen Kurzwellendienstes ernannt.

Der Pressedienst wurde umgestaltet. Der Koordinationsdienst wurde dem Inlanddienst angegliedert, der den Verkehr mit den Studios aufrechterhält. Der Auslandsdienst wurde reorganisiert und der Dokumentationsdienst beibehalten, jedoch mit erweiterten Kompetenzen ausgestattet.

Diese interne Reorganisation bildete nur einen geringen Teil der Arbeiten, mit denen sich die Generaldirektion, der Zentralvorstand und seine Kommissionen während des Jahres 1950 zu befassen hatten.

Das Radiogesetz

Eine wichtige Rolle in den Beratungen des Zentralvorstandes und in den Radiogenossenschaften spielt die Erneuerung der Konzession der Schweizerischen Rundspruchgesellschaft. Es geht dabei um die Frage, ob das Telegraphen- und Telephonverkehrsgesetz vom 14. Oktober 1922 immer noch eine genügende Grundlage für eine Radiokonzession bietet, oder ob die hohe Bedeutung des Radios und des kommenden Fernsehens nicht die Erlassung eines *eigenen Radiogesetzes* erfordern sollte. Der Zentralvorstand hat sich in letzterem Sinne ausgesprochen, doch stand dieses schwierige Problem bis zum Ende des Berichtsjahres noch immer im Stadium näherer Prüfung.

Bauliche Erweiterungen

Der stetig anwachsende Betrieb in den Schweizer Radiostudios hat in steigendem Maß zu räumlichen Schwierigkeiten geführt, die nur durch Erweiterungs- oder Neubauten beseitigt werden konnten.

Der letzte große Neubau betrifft *Radio-Bern*, das am 7. Oktober sein neues Studiogebäude an der Ecke Schwarztorstraße/Mühlemattstraße einweihte.

Mitte Dezember konnte der Studioanbau von *Basel* bezogen werden, womit die erste Etappe der Basler Baupläne zum Abschluß gebracht wurde.

Ferner bewilligte der Zentralvorstand einen Erweiterungsbau für *Radio-Genf*, während für *Radio-Lugano* ein Neubau und für *Radio-Lausanne* ein Erweiterungsbau geplant sind.

Tätigkeit der Organe der SRG

Das wichtigste Traktandum der *ordentlichen Delegiertenversammlung* vom 24. Juni war die Reorganisation der Generaldirektion und die damit verbundenen personellen Änderungen, über die wir bereits berichtet haben. Die Versammlung befaßte sich außerdem mit der Abnahme des Jahresberichtes, der Jahresrechnung 1949 und der Genehmigung des Jahresbudgets 1950.

Um die Fülle seiner Geschäfte zu erledigen, trat der *Zentralvorstand* zu zehn Sitzungen, darunter mehrere von zweitägiger Dauer, zusammen.

Die *Studiosdirektoren* versammelten sich in fünf Sitzungen, die neben den Besprechungen der Programmgestaltung auch anderen wichtigen Fragen der Organisation und Finanzgebarung in den Studios galten.

Schließlich traten die *Programmkommissionen* von *Beromünster*, *Sottens* und *Monte Ceneri* je zweimal zusammen.

Internationale Veranstaltungen

Über die reichhaltigen Programme unserer Landessender geben die Kapitel II und VII Auskunft. Es sei daher an dieser Stelle nur auf die wichtigsten Ereignisse hingewiesen, die auf den regen Verkehr mit den ausländischen Radiostationen Bezug nehmen.

Wie die Statistiken auf Seite 97 zeigen, wurden im Jahre 1950 insgesamt 463 Sendungen in der Dauer von 313 St. 01 Min. nach dem Ausland übertragen, wogegen wir aus dem Ausland 230 Sendungen in der Dauer von 111 St. 09 Min. übernahmen. — Schweizer Programme sind demnach im Ausland beliebt und gesucht, und wir dürfen mit Recht stolz sein auf diesen «Export», der unserer kulturellen Geltung zugute kommt.

Wie immer standen im Mittelpunkt der Musikübertragungen die *Internationalen Musikfestwochen von Luzern* im August. Immerhin

durften nur vier Konzerte übertragen werden, weshalb die Zahl der Sendungen geringer war als in früheren Jahren. Außer der Schweiz waren noch folgende Länder an den Übertragungen beteiligt: Deutschland, Frankreich, Holland, Irland, Italien, Österreich und Radio-Saarbrücken.

Das *Schlußkonzert* des 6. *Internationalen Musikwettbewerbes in Genf* am 8. Oktober fand reges Interesse und wurde außer von Schweizer Sendern noch von Deutschland, Frankreich, Holland, Italien, Jugoslawien, Österreich und Nordamerika (NBC) übernommen.

Auch der internationale Wettbewerb des *Prix Italia* ist zu erwähnen. Diesmal galt er musikalischen Werken. Wenn auch die angemeldeten Schweizer Komponisten keine Preise errangen, so wurden doch Rolf *Liebermanns* dramatische Kantate «Streitlied zwischen Leben und Tod» und Pierre *Wissmers* «*Histoire d'un concerto*» (Text von Pierre *Girard*) unter den Werken angeführt, die vom Preisgericht zur Aufführung empfohlen und seither auch mehrfach von ausländischen Rundfunkorganisationen verlangt worden sind. Beide Werke, sowie «*Noveletta di un bambino cieco*», Text und Musik von Otmar *Nussio*, wurden außerdem mit Preisen des schweizerischen Rundspruchs gekrönt.

Ein großer Erfolg war der *Internationalen Glückskette* mit ihrer dritten Sendung vom 23. Dezember beschieden, an der sich neben den schweizerischen Sendern Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, Monaco, Österreich, Triest und die Vereinigten Staaten beteiligten. Ferner wurde die Sendung von Radio-Saarbrücken übertragen, während Kanada aus der Schweiz Aufnahmen zugeschickt erhielt.

Fernsehen

Die Schweizerische Rundspruchgesellschaft hat die Entwicklung des Fernsehens seit jeher aufmerksam verfolgt. Sie ist der Überzeugung, daß es Aufgabe des schweizerischen Rundspruchs sein wird, auch das Fernsehprogramm zu besorgen, wenn es zu einer gedeihlichen Zusammenarbeit und nicht zu einer Konkurrenz zwischen Radio und Television kommen soll.

Die rasche Entwicklung des Fernsehens im Ausland hat die Schweizerische Rundspruchgesellschaft genötigt, diesem Problem erneut ihre Aufmerksamkeit zu widmen.

In der Zeit zwischen dem 27. März und 4. Mai veranstaltete das CCIR eine Studienreise nach den Vereinigten Staaten, Frankreich,

Holland und England, an der unter der Führung des Experten für das Fernsehen der PTT, Dr. Walter Gerber, schweizerische Fachleute teilnehmen konnten. Die SRG, Studio Genf und Studio Zürich waren dabei vertreten. Die Studien galten sowohl einer allgemeinen Orientierung über den Stand des Fernsehens, wie auch der internationalen Normung, für deren Festsetzung eine Konferenz des CCIR vom 8. bis 12. Mai in London tagte. Wohl kam es zu keiner endgültigen Einigung, doch wurden die Grundlagen für eine Normung mit der Bildzerlegung 625 Zeilen geschaffen, die von den meisten europäischen Delegierten empfohlen wurde.

Zu ihrer Festlegung wurde dann unter dem Vorsitz von Dr. Walter Gerber (PTT) Bern eine weitere Konferenz nach Genf einberufen, die vom 24. bis 28. Juli tagte und die Einzelheiten einer neuen europäischen Norm 625 Zeilen ausarbeitete. Sie ist mit der nordamerikanischen Normung weitgehend kompatibel und bildet mit ihr zusammen eine neue Weltnormung, die voraussichtlich von den meisten Ländern angenommen werden wird, wobei nur noch Frankreich und England ihre eigenen Normen beibehalten würden. Damit hat das internationale Fernsehen einen wichtigen Schritt unternommen, der sich im künftigen Programmaustausch und in der rentablen Erzeugung von Fernsehgeräten günstig auswirken wird.

Ferner wurde unter dem Vorsitz des Generaldirektors der PTT, Dr. Eduard Weber, eine schweizerische Kommission für Fernsehfragen geschaffen, die am 26. September zum ersten Mal zusammentrat. In ihr sind außer der SRG und PTT kulturelle, soziale und wirtschaftliche Kreise vertreten. Die Kommission bereitet einen Fernsehversuchsbetrieb von dreijähriger Dauer vor, der Mitte 1952 in Zürich beginnen soll. Den Vorschlägen der Kommission entsprechend, soll die PTT den technischen Betrieb und die SRG die Programmgestaltung übernehmen. Die Pläne wurden dem Bundesrat zur Genehmigung unterbreitet.

Der Zentralvorstand der Schweizerischen Rundspruchgesellschaft hat sich mit diesen Fragen befaßt und grundsätzlich beschlossen, sich an dem künftigen Versuchsbetrieb zu beteiligen, unter der Voraussetzung, daß dadurch die Radioprogramme und der Ausbau des Rundspruchbetriebes in keiner Weise beeinträchtigt werden.

Internationale Rundspruchorganisationen

Wichtige Ereignisse sind auch auf internationalem Gebiet zu verzeichnen. Wie immerlich, entstand im Jahre 1946 innerhalb der

«Union Internationale de Radiodiffusion» (UIR), die seit mehr als 20 Jahren in Genf ihren Sitz hatte, eine Spaltung. Eine Anzahl der alten Mitglieder, darunter alle osteuropäischen Radioorganisationen, trat aus, um sich zu einer neuen Organisation zusammenzuschließen, die sich «Organisation Internationale de Radiodiffusion» (OIR) nannte und ihren Sitz in Brüssel nahm. — Die UIR setzte trotzdem unter dem Präsidium des administrativen Direktors der SRG und mit Unterstützung der verbliebenen westeuropäischen Mitglieder ihre Tätigkeit fort. Sie betrachtete es dabei als ihre wichtigste Aufgabe, die Einheit unter den westeuropäischen Rundspruchorganisationen wiederherzustellen. Tatsächlich kam es zu einer Tagung der interessierten Gesellschaften, die auf Einladung der BBC in Torquay vom 5. bis 11. Februar 1950 stattfand. Sie beschloß die Gründung einer «Union Européenne de Radiodiffusion» (UER), die an Stelle der UIR trat. Der Sitz der neuen Organisation wurde nach Genf verlegt. Sie übernahm das Personal, die Büroräume und Einrichtungen der UIR. Zum Präsident der neuen UER wurde Sir Ian Jacob, Direktor der Überseedienste der BBC, gewählt. Eines der Vizepräsidien wurde unserem Lande übertragen, das andere fiel an Belgien. Außerdem verfügt die Schweiz über einen ständigen Sitz im Verwaltungsrat. — Die UER vereint gegenwärtig folgende 22 ordentliche Mitglieder: Ägypten, Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Irland, Italien, Libanon, Luxemburg, Marokko/Tunesien, Monaco, Norwegen, Niederlande, Portugal, Schweden, Schweiz, Syrien, Türkei, Vatikanstadt, Yougoslawien. — Die «Australian Federation of Commercial Broadcasting Stations», die «Nippon Hoso Kyokai» (Broadcasting Corporation of Japan) und die «South African Broadcasting Corporation» traten als außerordentliche Mitglieder bei. — Die UER übernahm außerdem die Führung des technischen Kontrollzentrums in Brüssel. — Damit ist eine bewegte Episode in der Geschichte des internationalen Rundspruchs zu Ende gegangen. Die UER ist die Nachfolgerin der UIR aus der Vorkriegszeit. Sie beruht auf festen Grundlagen und ist daher imstande, ihren Mitgliedern wertvolle Dienste zu leisten, insbesondere in der Verteidigung ihrer Interessen auf dem Gebiete der Urheberrechte, der Programme und der Technik. — Die SRG hat allen Grund, sich über dieses glückliche Ergebnis zu freuen, an dessen Gelingen sie eifrig mitgewirkt hat. — Die OIR hat seither ihren Sitz aus Brüssel nach Prag verlegt. Sie umfaßt folgende Rundfunkorganisationen: Albanien, Bulgarien, Estland, Finnland, Finnisch-Karelien, Lettland, Litauen, Moldau, Ostdeutschland, Polen, Rumänien, Tschechoslowakei, Ukraine, Ungarn, URSS, Weiß-Rußland.

II. KAPITEL

Die Programme der Landessender

1. Beromünster

1. Ein Landessender — drei Studios

Die vielen tausend Sendungen, welche das Jahresprogramm eines Landessenders bilden, lassen sich im Rückblick nach den verschiedensten Prinzipien ordnen, sei es nach den üblichen Programm-gattungen: Hörspiele, Reportagen, Unterhaltungsmusik usw., sei es, daß man die Fäden verfolgt, die den bunten Teppich des Gesamtprogrammes wirken, die Richtlinien also, die sich bald in einem Vortrag, bald in einem Hörspiel oder sonstwie ausdrücken. Man kann aber auch — und das sei hier versucht — von einer ganz äußerlichen Seite des Programmes ausgehen, von den Sendetagen nämlich und dem Gesicht, das sie tragen. Eine solche Betrachtungsweise ist gerade für Beromünster aufschlußreich, weil das System, nach dem die Tage und insbesondere die Abende einer Woche gestaltet sind, mit der ganzen Struktur des Programmdienstes von Beromünster zusammenhängt. Während früher, im „Mittelalter“ unseres Schweizer Radios, die drei Studios den ihnen zustehenden Anteil am Programm von Beromünster oft recht willkürlich füllten, lediglich ausgehend von den eigenen Möglichkeiten und Absichten, hat sich im Laufe des letzten Jahrzehnts eine weitgehende gegenseitige Abstimmung der Programme ergeben, die sich im wesentlichen überaus günstig auswirkt.

Da sind zunächst die *Fixprogramme*. Es ist festgelegt — und gilt seit Jahren so —, wann die drei großen Programm-gattungen zu berücksichtigen sind: die sinfonische Musik (Dienstag), das Hörspiel (Donnerstag) und das bunte Programm (Samstag). Diese Einrichtung hat verschiedene Vorzüge. Der Freund dieser oder jener Programm-gattung weiß zum voraus, wann er die von ihm geschätzten Sendungen hören kann, der Feind dieser Programm-gattungen weiß, wann er aus seinem Lautsprecher keine ihm zusagenden Programme von Beromünster erwarten darf. Dazu kommen andere Vorzüge fürs

Radio selbst: die Programmgestaltung auf weite Sicht wird wesentlich erleichtert, und gleichzeitig wird die Koordination der Programme innerhalb des Landessenders und von einem Sender zum andern vereinfacht.

Nun ein kurzer Blick auf die drei Fixprogramm-Abende des Berichtsjahres.

a) *Der Dienstag*: Es gehört zweifellos zu den kulturellen Aufgaben unseres Radios, an den sinfonischen Abenden vor allem die Konzerte unserer großen städtischen Orchester-Vereine zu Gehör zu bringen. Den finanziell minder bemittelten und insbesondere den vielen, die nicht in den wenigen großen Zentren wohnen, wird damit die Teilnahme am öffentlichen Musikleben ermöglicht. Gleichzeitig werden die stets von Geldsorgen geplagten städtischen Konzert-Institute in nützlicher Weise unterstützt.

So übernahm *Basel* fünf Abonnementskonzerte der Allgemeinen Musik-Gesellschaft Basel und eines der Allgemeinen Musik-Gesellschaft Luzern, veranstaltete eigene Konzerte mit dem Orchester der Basler Orchester-Gesellschaft und übertrug Uraufführungen der staatlichen Musikkredit-Kommission Basel; weiter wurden Aufführungen des Basler Kammerorchesters, des Basler Gesangvereins, der Basler Liedertafel, des Basler Männerchors und anderer Vereine übertragen.

Bern übernahm Sinfoniekonzerte der Bernischen Musikgesellschaft, des Bernischen Orchestervereins, des Berner Kammerorchesters und verschiedene geistliche Abendmusiken aus dem Berner Münster. Daneben wurden mit dem Berner Stadtorchester spezielle studio-eigene Programme durchgeführt.

Zürich konnte eine reiche Auswahl treffen unter den Abonnementskonzerten der Tonhalle Zürich, des Musikkollegiums Winterthur, des Konzertvereins St.Gallen. Es übertrug Veranstaltungen des 50. Tonkünstlerfestes und der Juni-Festspiele in Zürich sowie des dritten internationalen Bachfestes in Schaffhausen.

Daneben wurde aber auch das *Studioorchester* von allen drei Studios rege eingesetzt. In der Leitung dieses Orchesters fand ein Wechsel statt: im Sommer trat Herr *Dr. Hermann Scherchen* zurück, nachdem sich um seine Person eine heftige Pressediskussion entwickelt hatte. Er wurde nicht mehr ersetzt. *Rolf Liebermann* übernahm die administrative Betreuung des Orchesters, und für die Leitung der Konzerte wurden neben *Paul Burkhard* die führenden Dirigenten des Inlandes und einige namhafte des Auslandes engagiert. Diese versuchsweise eingeführte Lösung hat sich bis jetzt sehr gut bewährt.

b) *Der Hörspiel-Donnerstag*: Das Hörspiel ist zweifellos neben den bunten Programmen eine der beliebtesten Programm-gattungen. (In einer im Sommer 1950 vom Studio Basel durchgeführten Untersuchung wurde auf die Frage «Welche Art von gesprochenen Sendungen bevorzugen Sie?» von der Mehrzahl der Antwortenden das Hörspiel an erster Stelle genannt.) Aber wie der bunte Abend wirkt auch das Hörspiel recht viele Probleme auf. Das wirklich gute Hörspiel, fürs Radio geschrieben und wenn möglich sogar von einem Schweizer Autor, ist ein Glücksfall. Die drei Studios von Bernmünster schenken aber gerade der Förderung des schweizerischen Hörspiel-Schaffens seit langem ihre besondere Aufmerksamkeit, vor allem durch Aufträge und Wettbewerbe. So hat beispielsweise Zürich im Herbst 1949 einer Anzahl Schweizer Autoren den Auftrag erteilt, Szenarien einzureichen und in der Folge auszuarbeiten. Im Jahre 1950 wurden die folgenden auf diese Weise entstandenen Auftrags-spiele gesendet:

- Kaspar Freuler, «Die Streikglocke»;
- Peter Lotar, «Der unbekanntete Befehl»;
- Albert J. Welti, «Büro SOS oder Ludwig XIV.»;
- Albert Talhoff, «Es geschehen Zeichen»;
- Max Hansen, «Es begann in der Kupfergasse».

Auch Bern erteilte Aufträge an Schweizer Autoren. In der ersten Hälfte der Wintersaison 1950/51 gelangten zur Aufführung: «Die Wolfsmilch-wirtschaft» von Albert Jakob Welti; «Der Stern von Bethlehem», Weihnachtsspiel von A. H. Schwengeler. Daneben kam die Radio-Bearbeitung des Schauspiels «Sir Basils letztes Geschäft» von Max Gertsch zur Aufführung. Außerdem wurde ein Teil der neuen Dialektstücke gesendet, die aus einem vom Berner Studio aus-geschriebenen Wettbewerb hervorgegangen waren. Es seien u. a. ge-nannt: «Gottesgab» von Alfred Fankhauser; «Rencontre z' Peterlinge» von Paul Schenk; «Die alty Brigg» von Julian Dillier; «Löhere-Hannes» von Hans Zulliger; «Wenn ds Chorn rüflet» von Hans Rud. Hubler.

Basel beteiligte sich am Preisausschreiben für baseldeutsche Theaterstücke und Hörspiele.

Neben dem schweizerischen Auftrags-hörspiel steht die Radio-fassung guter Theaterstücke. Auch ist der Zustrom an Manuskripten ausländischer Autoren größer als je. Besonders aus Deutschland erhalten wir sehr viele Manuskripte, wobei allerdings Quantität und Qualität einander nicht entsprechen; die wirklich guten Stücke sind auch dort Glücksfälle.

Inhaltlich steht bei allen drei Studios die Auseinandersetzung mit unserer Zeit im Mittelpunkt der Hörspielthematik.

Aus dem *Basler* Programm seien genannt: «John Every» von F. M. Gasbarra; «Ein Mörder sucht sein Urteil» von Walther Franke-Ruta; «Das Leben als Dramatiker: Kadett Winslow» von T. Rattigan; eine Gedenksendung für Cäsar von Arx (auch Zürich hat diesen verstorbenen Schweizer Dramatiker mit einer Gedenksendung gewürdigt, mit der Aufführung der Komödie «Vogel, friß oder stirb», durch die Freie Bühne Zürich); «George Bernard Shaw» von Peter Lotar; «Wohin treiben wir?», drei Peilversuche von Peter von Zahn; «Das Lied der Freiheit» von Victor Clément.

Bern hat seinen erfolgreichen Zyklus «*Stimmen der Zeit*», der die geistigen Auseinandersetzungen in der modernen Dramatik verschiedener Länder spiegelte, weiter und zu Ende geführt.

Von den Stücken dieser interessanten Reihe seien aufgeführt: Frankreich: «Die Pest», Radiophantasia von Albert Camus; Italien: «Der Turm auf dem Hühnerhof» von Vittorio Calvino; Deutschland: «Sodom und Gomorrha» von Erwin Wickert; Südamerika: «Die Barke ohne Fischer» von Alejandro Casona; Vereinigte Staaten: «Der Tod des Handelsreisenden» von Arthur Miller.

Aus dem *Zürcher* Hörspiel-Schaffen seien an Werken dieser Art, außer den bereits erwähnten Hörspielen, angeführt: «Schiffer nächst Gott» von Jan de Hartog; «Die Nacht, die dem Siege voranging» von Walter Bauer; «Laßt den Menschen leben» von Pär Lagerkvist.

Als Ausgleich zu diesen anspruchsvollen Hörspielen wurde von allen drei Studios das unterhaltende Spiel, insbesondere das Lustspiel und die Komödie, gepflegt: «Die Fahrt ins Blaue» von Caillaud, Flers und Rey (Basel); «Der Kampf um die Cheopspyramide» von Hans Haeser (Basel); «Der Revisor» von Nicolai Gogol (Bern); «Bonifazius Armlüchter», eine fasnächtliche Grotteske von Andreas Longoni (Bern); «Talmas Ende» von Alfred Polgar (Bern); «Der rot-karrierte Tailleur» von Andreas Longoni (Zürich); «Der tapfere Herr S» von Hans Hömberg (Zürich); «Herr Strohhofer und die Parzen» von Albert Hochheimer (Zürich); «Auf Befehl der Kaiserin» von H. F. Schell (Zürich).

c) *Der Samstagabend* soll bunt sein, fröhlich, unterhaltend. Das ist leicht gesagt und schwer getan. Der *bunte Abend*, das bunte Programm, ist wohl eine der schwersten Aufgaben des Radios. Nicht nur, daß die Mitarbeiter, welche lustige Szenen schreiben können, in der Schweiz recht dünn gesät sind (man gebe sich aber keinen Illusionen hin: in andern Ländern ist es damit nicht viel besser bestellt). Es fehlen uns auch die Variété-Stars, welche das Publikum mitzu-

reißen vermögen. Weiter ist zu berücksichtigen, daß sehr viele an sich unterhaltende Nummern eines Variétés fürs Radio nicht geeignet sind, weil sie von visuellen Voraussetzungen ausgehen. Wenn vor dem im Studio anwesenden Publikum dennoch ab und zu solche Nummern gespielt werden, so reklamiert der Hörer am Lautsprecher mit Recht, da er nur den lachenden Applaus hört und nicht weiß, was vor sich geht. Wir sind weiter eingeengt dadurch, daß wir viele Dinge nicht zur Zielscheibe des Spottes machen können, die im Cabaret herzlich angeprangert werden; wir müssen an die Reaktion des Auslandes denken und an die der Behörden; der Witz darf auch nicht schlüpfrig und zweideutig sein, er darf nicht von den lokalen Voraussetzungen ausgehen und was derlei Hemmnisse mehr sind. Und nun überlege man sich, daß trotzdem an jedem Samstagabend ein buntes, unterhaltendes Programm geboten werden soll. Man vergleiche mit den Cabarets, die im Jahr ein oder zwei Programme herausbringen, während Monaten einstudiert und ausgefeilt und dann, wenn sie gut sind, unzählige Male wiederholt, und man wird nachsichtig sein, wenn das bunte Programm des Radios nicht immer das ist, was die Hörer und die Programmleute gerne haben möchten.

Basel hat seinen dritten Samstag mit dem Cabaret «Sammethändsche» und dem Spiel «I waiß ebbis» weitergeführt. Die drei Cabarets «Kikeriki», Basel, «Allerdings», Luzern, und «De Barabli», Straßburg, haben gastiert; es wurden öffentliche bunte Abende durchgeführt, mit wechselndem Erfolg, und endlich wurde mit der Sendung «Hebed-en» der Versuch gemacht, die Hörer an einer originellen Autojagd, die mit Hilfe eines Kurzwellensenders direkt übertragen wurde, teilnehmen zu lassen.

Das Studio *Bern* trachtete nach einer Auflockerung der Samstagabende durch eine bewußt gestaltete Vielfalt von heiteren und unterhaltenden gesprochenen Beiträgen und zügiger Musik. Die kabarettistische Form wurde in verschiedenen Abwandlungen gepflegt — erwähnt seien das witzige «Nüt für unguet», «Hühnchen und Hähnchen» und «Saure Gurken». Daneben kam auch das beliebte Dialektlustspiel zu seinem Recht. Verschiedene Wettbewerbe und die magazinartigen Reihen «Kunterbunter Globus» und «Die Abendrunde» versuchten den Ansprüchen des Hörers nach angenehmer Unterhaltung zu entsprechen. Die Berner Samstagabende brachten musikalisch häufig studioeigene Unterhaltungs-Ensembles, die auch zu andern Sendezeiten eingesetzt waren: das Streichorchester Toni Leutwiler, das Instrumental-Ensemble von Radio Bern, beide unter gelegentlicher Mitwirkung von Vokal- und Instrumentalsolisten.

Die öffentlichen bunten Abende, die Studio Zürich im Bernhard-Theater und in seinen eigenen Räumen veranstaltet, erfreuen sich großer Beliebtheit; die Plätze sind jeweils schon eine Stunde nach der Mikrophon-Ansage ausverkauft. Der Zürcher bunte Abend unterscheidet sich vom Cabaret durch seine Buntheit und sein Tempo; er ist eine Durchdringung aller Programmarten, die geordnet sonst das Radioprogramm ausmachen, und unterhält so den Hörer mit Bravour, Brillanz, Temperament, Humor und Witz.

*

Zu diesen Fixprogrammen kommen die *Fixtage* der drei Studios, deren jeder ebenfalls sein besonderes Gesicht hat: der Basler Montag, der Berner Mittwoch, der Zürcher Freitag.

a) Im Mittelpunkt des *Basler Montags* stehen seit Jahren das Wunschkonzert und der Briefkasten, beides Programme, die aus dem direkten Kontakt mit dem Hörer entstehen und die deshalb auch immer mit einem interessierten Publikum rechnen dürfen. Daß sich dabei das Wunschkonzert in einer grundsätzlichen Problematik befindet, ist zwar weniger dem Hörer, wohl aber den Programmleuten bewußt, ebenso deutlich wie den Kritikern. Wenn auch selbstverständlich eine gewisse Grenze nicht unterschritten werden darf, so muß man aber doch ein Wunschkonzert als Wunschkonzert durchführen und nicht als getarnten Volkshochschulkurs über die Erziehung zur guten Musik.

Im zweiten Teil des Basler Montags fanden sich kleinere Hörspiele, Hörfolgen, Reportagen wie die Sendereihe «Wen besuchen wir heute?», Vorlesungen und anderes. Eine besondere Erwähnung verdienen die ersten vier Sendungen der aus zwölf Stücken bestehenden Hörspielreihe «Zum König geboren», von Dorothy L. Sayers. Es war ein Wagnis, diese Darstellungen des Lebens Jesu Christi ins Programm aufzunehmen, nicht nur des Themas wegen, dessen Hörspielbehandlung da und dort auf Widerspruch stoßen mußte, sondern allein schon des überaus großen äußeren Aufwandes wegen, den diese Sendungen erforderten. Es hat sich aber bald gezeigt, und das besonders lebhaft nach Beendigung der Sendungen (im März 1951), daß der Versuch fast überall ein starkes und dankbares Echo ausgelöst hat.

b) Der *Berner Mittwoch* erhält, im verallgemeinernden Rückblick, der viele Einzelheiten übergeht, seine besondere Gestalt zweifellos durch die Dialekthörfolgen. In der ersten Jahreshälfte wurde die Reihe «Familie Laederach» fortgesetzt, die den Alltag einer Schweizer Familie ohne falsche Dramatisierung liebevoll nach-

zuzeichnen und zu deuten versucht. Im Herbst begann Bern mit dem neuen Gotthelf-Zyklus «Die Käseerei in der Vehfreude», dem wieder die allgemeine Beachtung der Hörschaft zukam. Hohe Beweglichkeit trachtete Bern durch sein «Programm nach Ansage» in das Mittwochprogramm zu bringen; die Beiträge dieser Rubrik wurden jeweils kurz vor dem Sendetag disponiert. Die «Tribüne der öffentlichen Meinung», die Tagesfragen zur Behandlung stellte, wurde öfters an diesem Abend aufgeschlagen, und auch die Hörergemeinschaftssendungen gehörten zum Bilde des Berner Mittwochs. (An Themen erwähnen wir: «Von Geld und Geist», «Arbeit — Fron oder Freude» und «Sinn und Unsinn im modernen Sport»). Besinnlichen Hörern waren die literarisch-musikalische Sendereihe «Mozart im Spiegel der Familienbriefe» und die Jura-Betrachtungen verschiedener Schweizer Schriftsteller zugeeignet.

c) Für den *Zürcher Freitag* sind charakteristisch die monatlichen Gespräche am Runden Tisch, in denen aktuelle schweizerische Gegenwartsprobleme, vornehmlich der Politik und der Wirtschaft, ausgiebig diskutiert und besprochen wurden. Neben Reportagen («Betriebe einer Großstadt» und «Unbekannte Schulen») und Konzerten findet der Hörer am Freitag regelmäßig den Englisch-Kurs von Mary Hottinger-Macky und jeweils am ersten Freitag des Monats die Sendung für die Rätoromanen; in dieser rätoromanischen Stunde, die zu andern Programmzeiten durch rätoromanische Kinderstunden, Predigten und Chroniken ergänzt wird, wurde jeweils zwischen Hörspielen, Hörfolgen, Poesie und Prosa abgewechselt, und Lied- und Musikbeigaben lockerten die Programme auf.

Wohl die erfolgreichste Zürcher Sendung aber war der «*Polizischt Wäckerli*» von Schaggi Streuli. Diese im Jahre 1949 begonnene Sendereihe ging im Berichtsjahr zu Ende; sie war eigentlich auf 10 Sendungen berechnet, konnte aber des großen Erfolges wegen auf 17 Einzelsendungen ausgedehnt werden. Das Studio Zürich hat seinerzeit dem Volksschauspieler und langjährigen Mitarbeiter des «Cornichon», Schaggi Streuli, den «Wäckerli» in Auftrag gegeben, nachdem es sich in einer kleineren Sendung davon überzeugen konnte, daß er einen ausgezeichneten Dialog zu schreiben imstande ist. Damit hat Zürich eine bewährte Linie weitergeführt («Groß- und Kleinbäckerei Tünkli», «Hotel Alpenblick»). Der große Erfolg des «Polizischt Wäckerli» dürfte darin zu suchen sein, daß die Prise kriminalistischer Spannung von einer Sendung zur andern das Interesse wach hielt, daß die aufgegriffenen Typen und Themen wirklich aus dem Leben genommen waren und daß eine glückliche Besetzung gefunden werden konnte. — Der «Polizischt Wäckerli» war allerdings

nicht regelmäßig am Zürcher Freitag zu hören, da die andern Programm-Aufgaben des Zürcher Studios eine solche Programmgestaltung nicht erlaubten. Zweifellos würde es aber von den Hörern begrüßt, wenn solche Hörspielreihen in kurzen Abständen jeweils am gleichen Wochentag gesendet werden könnten. Es wird eine Aufgabe der nächsten Zeit sein, durch eine engere Zusammenarbeit unter den drei Studios die Voraussetzungen dafür zu schaffen.

Außerhalb dieser Programm- und Studiofixtage steht der *Sonntag*, der jeweils von den drei Studios in dreiwöchigem Turnus mehr oder weniger frei gestaltet wird. Über die Vormittagspredigten ist nicht viel zu sagen, da die Verbindung zwischen Kirche und Radio gut und in erfreulichem Geiste vor sich geht. Zu wünschen wäre vielleicht — dies als Appell an das Radio selbst gemeint —, daß die Botschaft des Christentums noch vermehrt auch außerhalb der offiziell dafür vorgesehenen Sendezeit vermittelt würde. Nach den Predigten folgt am Sonntagvormittag jeweils ein Konzert des Studioorchesters. Anschließend werden von allen drei Studios mit Vorliebe literarische und ähnliche Themen behandelt, so von Basel in der Sendung «Vom goldenen Überfluß», von Bern in Hörfolgen wie «Blick nach Indien», «Inselwelt — Wunderwelt» und in literarischen Biographien wie «Pierre Loti», «Nicolaus Lenau», «Pater Gregor Girard» usw., von Zürich in Sendereihen wie: «Straßen», «Briefe aus vielen Jahrhunderten» usw.

Der frühe Nachmittag ist bei allen drei Studios traditionsgemäß den Hörern auf dem Land gewidmet. Basel bringt den «Bauernkalender», der sich gut eingeführt hat, Bern die Sendung «Usem bluemete Trögli» und den «Ratgeber» und Zürich eine volkstümliche Stunde mit dem landwirtschaftlichen Vortrag. Der Hauptteil des Sonntagnachmittags ist fast regelmäßig dem Sport reserviert, mit Reportagen von wichtigen Fußball- oder Eishockey-Spielen. Neben Tanz- und Unterhaltungsmusik werden an den Sonntagen mit Vorliebe auch regionale Programme eingesetzt, Heimatsendungen, Reportagen, Musikvorträge aus den verschiedenen Landesteilen. Das Abendprogramm wird von Sonntag zu Sonntag frei disponiert.

*

Damit sind die wichtigsten Programmzeiten kurz charakterisiert. Dazu kommen die vielen Sendungen der ebenfalls nicht unwichtigen Nebenzeiten. Ein kurzer Blick auf einige dieser Programme.

Frühmissionen: Die im Jahr 1949 eingeführte Wiederholung des Frühnachrichtendienstes hat sich bewährt. Außer der Vermittlung der Nachrichten und dem Frühturnen soll die Früh-

emission in erster Linie den Hörer fröhlich stimmen, sie bringt daher vornehmlich Unterhaltungsmusik. Immerhin werden, den auch schriftlich ausgedrückten Wünschen vieler Hörer entsprechend, zwei der wöchentlichen Frühemissionen etwas besinnlicher gehalten, mit gehobener Musik und kurzen Sinnsprüchen. Auch diese Sendungen wollen — nur auf andere Weise — dem Hörer guten Mut zur Tagesarbeit mit auf den Weg geben.

Gemeinschaftssendungen: Sowohl die Vormittags- als die Nachmittagssendungen wurden im bisherigen Sinne weitergeführt. Die Berner Gemeinschaftssendungen versuchen dabei ihre bisherige Linie einzuhalten durch einheitlich zusammengestellte Programme wie «Raritätenkabinett», «Opernkomponisten als Kammermusiker» und ähnliches.

Der berechtigte Wunsch vieler Hörer, auch in diesen Tageszeiten leichte Musik zu hören, hat dazu geführt, daß für die Gemeinschaftssendungen am Nachmittag, vom Frühling 1951 an, ein Doppelprogramm in Aussicht genommen wurde.

Das Mittagsprogramm wird zumindest in der einen Stunde zwischen 12.15 und 13.15 Uhr von allen Studios leicht gehalten, da man nicht essen und Mozart hören soll (wobei es freilich interessant wäre, einmal zu erfahren, ob tatsächlich die Mehrzahl unserer potentiellen Hörer, im Gesamten immerhin einige Millionen, täglich um diese Zeit zu Mittag essen). Daß im zweiten Teil der Mittagsemission viele Hörer für die Vermittlung von gehobener Musik dankbar sind, zeigen unzählige Hörerzuschriften.

Frauenstunde: Wie in früheren Jahren pflegt Basel weiterhin das Hauswirtschaftliche in der Sendung «Notiers und probiers». Für die rege Anteilnahme der Frauen an dieser Orientierung zeugt allein schon die Zahl der Hörerzuschriften: rund 2000 im Monat.

Die Berner *Frauenstunden* befaßten sich in regelmäßig abwechselnden Sendungen mit vier ganz verschiedenen Interessengebieten der Frau, die sich harmonisch ergänzen; zugleich wurde eine immer größere formale Lebendigkeit und Geschlossenheit der einzelnen Sendung angestrebt. Unter dem Titel «Wir und die andern» orientierten Berichte aus dem In- und Ausland die Hörerinnen über aktuelle Probleme und Ereignisse im beruflichen, sozialen, feministischen und kulturellen Frauenschaffen; «Mir rede miteneand» hieß die Diskussionsstunde der Mütter über Erziehungsfragen; «Für die Töchter Evas» wurden Themen der Mode und Körperpflege in kleinen Plaudereien und Zwiegesprächen behandelt; die «Vier Freundinnen im Erker» und später «Auf Entdeckungsreisen»

bemühten sich, in anregenden Gesprächen zu zeigen, daß sich kulturelle Interessen und Weltaufgeschlossenheit sehr wohl vereinen lassen mit fraulichem Sinn und Gemüt. Im Oktober kam dazu noch der große Vortragszyklus über «Frauen im Dienste des Glaubens», und schließlich wurde ein langgehegter Wunsch der berufstätigen Frauen verwirklicht, indem ein monatliches «Echo der Zeit» und eine halbe Stunde an jedem dritten Samstagnachmittag für sie reserviert wurden.

Die Zürcher Frauenstunde hat zum Ziel, die Hörerinnen und Hörer dadurch zu fesseln, daß alltägliche Probleme des Menschen vom Standpunkt der Gemeinschaft aus betrachtet und erlebt werden, wobei Anregungen aus dem Hörerinnen-Kreis, die reichlich eingehen, nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Ein Kernstück dieser Sendungen sind, in der «Plauderei mit den Hörerinnen», die Hilfsaktionen. Hier wird ganz im Stillen eine große Arbeit geleistet (so werden im Jahr ungefähr 5000 Pakete aus- und umgepackt und an Bedürftige weitergeleitet). Thematisch werden Fragen des Berufs, der Öffentlichkeit, der psychologischen Betrachtung usw. in den Vordergrund gestellt; formal wird dadurch, daß jede halbe Stunde der Frau zwei bis drei Beiträge erhält, eine gewisse Abwechslung geboten. — Im Berichtsjahr wurden an neun Abenden geeignete Beiträge aus den Frauen-Sendungen für ein größeres Publikum, vor allem auch für die berufstätigen Frauen, wiederholt.

Vorlesungen, Proben aus neuen Büchern, Plaudereien der verschiedensten Art usw. finden sich regelmäßig in den *Nachmittags-sendungen*.

Auch in den *Jugendsendungen* verfolgt jedes Studio seine eigene Linie.

Für Basel sind charakteristisch die Hörspiel- und Hörfolgereihen («Heini von Uri», «Die Schatzinsel» u. a.) und die Sendungen, die, wie «Kind und Tier», den jugendlichen Hörer zum besseren Verständnis der Natur bringen wollen.

Die Gestaltung der Berner *Jugendstunden* folgt seit jeher drei Grundsätzen: jede Altersstufe soll abwechselnd zu ihrem Recht kommen, wobei sowohl der Inhalt als die Form sorgfältig angepaßt werden; die Kinder und Jugendlichen sollen nach Möglichkeit selbst an den Sendungen mitarbeiten; jede Sendung soll unterhaltend und belehrend *zugleich* sein, sich aber vom Schulfunk deutlich abheben. Für die Kleinen wurden Märchen erzählt und aufgeführt, «der Joggeli und sy Spielklub» erfreuten sich großer Beliebtheit und reger Unterstützung, die größeren Buben zogen als munterer «Forscherklub» in die Umgebung Berns, der «Freundschafts-

bund» der jungen Mädchen wurde abgelöst von der Sendereihe «Bertelis Lehrjahr», in welcher die Erfahrungen und Probleme eines jungen Landmädchens in einer städtischen Haushaltlehre anschaulich dargestellt wurden. «Jugend an der Arbeit» hieß die Sendereihe für die 18—22jährigen, in der sie ihre Berufslehre schilderten, und im Oktober bildeten sie eine Diskussionsgruppe, um jeden Monat «Probleme der Jungen» in freier Aussprache zu behandeln.

Die Zürcher Jugend- und Kindersendungen sind bestrebt, den jungen Hörern «Leben» zu vermitteln. Sie brachten Berufsbilder aus dem graphischen Gewerbe, behandelten Verkehrsfragen, führten in die Räume von Arzt und Zahnarzt; weiter wurden Märchenerzählungen, Sagen und Spiele geboten, Wettbewerbe und Bastelstunden und ähnliches. Ein schönes Echo fand auch die Hörspielreihe «Der kleine Lord» von Max Vögeli, nach der Erzählung von F. H. Burnett.

Das *Vorabendprogramm* vereinigt bei allen drei Studios Unterhaltungsmusik und kürzere gesprochene Sendungen der verschiedensten Art.

Das Studio Bern war bestrebt, die Frühabendsendungen durch ihre Verbindungen mit dem Zeitgeschehen für die Hörer anregend und fesselnd zu gestalten. Als Beispiele können angeführt werden: Diskussionen über Tagesfragen «Troupiers am Stammtisch», Hörberichte über die neuen Grimselwerke, «Für Sie gelesen», «Probleme der Jungen, von ihnen selbst diskutiert» und die Rubrik «Blick nach Schweden». Neben den ständigen Regionalchroniken fand auch die Reihe «Kleine Himmelskunde» die Aufmerksamkeit der Hörserschaft.

Für Zürich seien genannt: «Kleiner Mann, großer Koch»; «Fernsehen»; «So leben wir» (Kleine Alltagsbilder); «Menschen vor Gericht»; «Piste und Stadion».

Für Basel ist charakteristisch der Montagkurs, der sich gut eingebürgert hat:

«Vom Sinn und Wesen des Klavierspiels» (Hans Vogt);

«Die freie Rede» (Werner Hausmann);

«Johann Sebastian Bach — Leben und Werk» (Eduard Müller und Ernst Müller);

«Hygiene des Alltags» (Dr. Th. Müller u. a.);

«Probleme der Berufsberatung» (Fritz Ballmer u. a.).

Ein doppeltes Gesicht weist das *Spätprogramm* auf: einerseits leichteste Unterhaltung zum Tagesausklang, andererseits anspruchsvolle Programme in der Art des englischen dritten Programms, das

in dieser Richtung einen starken Impuls gegeben hat, Sendungen, deren Ziel es vor allem ist, eine Deutung zeitgenössischen Geschehens auf allen Gebieten geistigen Lebens zu vermitteln.

Der literarische Teil des Zürcher Spätprogramms stand vor allem im Dienste deutscher Gegenwartsdichtung. In zwei Vorträgen wurde über «Die aufbauenden Kräfte der Gegenwart» gesprochen. Den repräsentativen Hauptteil des Zürcher Spätprogramms bildeten aber die von der Handelshochschule St.Gallen übernommenen Vorträge über das aperspektivische Zeitalter, in denen sich namhafte in- und ausländische Wissenschaftler über eine neue Weltanschauung äußerten.

Basel brachte an seinen Dienstagabenden einige Vorträge über Existenzphilosophie.

Bern widmete seine regelmäßige Sendung «Die Waage» (allerdings nicht im Spätprogramm, sondern im Sonntag-Vorabendprogramm) ähnlichen Auseinandersetzungen mit geistigen Strömungen der Gegenwart. Auch der Berner Zyklus «Dämonie der Technik» und die Sendungen «Lebensweisheit des Altertums» müssen hier genannt werden.

Ähnlich wie bei Hörspielreihen in der Art des «Polizischt Wäckerli» kann auch auf dem Gebiet dieser anspruchsvollen Sendungen zweifellos noch ein Fortschritt erzielt werden, wenn die Studios durch eine engere Zusammenarbeit einen Weg zur gemeinsamen Planung dieser Sendungen finden; denn es ist sicher für die interessierten Hörer von Vorteil, wenn auch diese Programme, nach klaren, einfachen Gesichtspunkten geordnet, regelmäßig zu gleichen Zeiten zu hören sind.

*

Noch ein Wort über eine Sendung, die täglich im Programm steht: das «Echo der Zeit», das sich überaus gut eingeführt hat. (In der vom Schweizerischen Radiohörerverband im Berichtsjahr durchgeführten Hörerbefragung wird die Frage «Hören Sie das abendliche „Echo der Zeit“?» von 78,2% bejaht und die weitere Frage «Finden Sie den Zeitpunkt dafür günstig?» von 80%.) In allen drei Studios ist diese Rubrik zurzeit in einem kräftigen Ausbau begriffen, wobei jedes Studio auf seine eigene Art vorgeht.

Basel pflegt die Form des Magazins, indem in der Regel mehrere Beiträge (Berichte, Reportagen, Interviews usw.) vereinigt werden.

Bern widmet sich vornehmlich der Behandlung von politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegenwartsfragen in den von ihm besonders betreuten Ländern und stellt wesentliche Probleme des Landes in verschiedenartiger Form zur Diskussion. An dieser Stelle

muß auch der neuartige Versuch der mit dem Süddeutschen Rundfunk gemeinsam geplanten «Gespräche über die Grenzen» aufgeführt werden.

Zürich strebt an, aus dem «Echo der Zeit» einen aktuellen, lebendigen, radiophonischen Kommentar der Nachrichten zu machen, vor allem in Gesprächen mit den zuständigen Fachleuten und in kontradiktorischen Auseinandersetzungen.

Auch hier, und gerade fürs «Echo der Zeit», gilt, daß die Zusammenarbeit der drei Studios noch mehr intensiviert werden muß. Die Aufteilung in Einzugsgebiete, die Zuteilung der Studio- oder Programmfixtage darf eine wirklich aktuelle Berichterstattung nie verhindern oder erschweren.

*

Zeigen sich in diesem Blick auf die Sendezeiten die wesentlichen Züge des Programmes von Beromünster auch recht deutlich, so runden doch erst einige weitere Linien das Bild ab.

So ist noch zu reden von der Arbeit des *Unterhaltungsorchesters Cedric Dumont*: es nahm 568 neue Titel in sein Repertoire auf und sendete für alle drei Studios von Beromünster rund 153 Stunden (dazu für Sottens 12 Stunden und für Monte Ceneri 6 Stunden). Es wird auch im Ausland gerne gehört: so spielte es für die BBC, für die Radiodiffusion Française, den Nordwestdeutschen Rundfunk, den Süddeutschen Rundfunk und für Radio Saarbrücken. — Wenn auch dank dem eigenen Unterhaltungsorchester Cedric Dumont sowie anderer Ensembles (Tony Bell, Radiosa usw.), wozu weiter noch die Schallplattenprogramme zu nennen sind, gute Unterhaltungsmusik recht häufig gesendet wurde, so wird es doch das Bestreben der nächsten Zeit sein, hier den Wünschen der Hörer noch mehr entgegenzukommen und vor allem in den Abendemissionen für vermehrte Programme mit leichter, gefälliger, insbesondere auch volkstümlicher Musik zu sorgen.

Weiter ist die «Glückskette» anzuführen, die von Radio Basel betreut wird. Im Berichtsjahr wurde zwar auf eigene Sendungen verzichtet. (Es kann mit Freude festgestellt werden, daß der Gesamtbetrag aller Sammelergebnisse der Glückskette etwas mehr als 2 Millionen Franken erreicht.) Doch beteiligte sich Beromünster an der dritten Sendung der internationalen Glückskette, deren «Liebeswerk Weihnachten 1950» für Kriegswaisen und verlassene Kinder bestimmt ist.

Eine große Aufgabe war allen drei Studios durch das *Bach-Jahr* gestellt, durch die Feier der 200. Wiederkehr von Johann Sebastian

Bachs Todestag. Aus der Fülle der gemeinsam geplanten Sendungen seien erwähnt: für Basel der Montagskurs von Eduard Müller und Ernst Müller und die große Sendung am Todestag Bachs, für Bern die regelmäßigen Kantaten-Sendungen, für Zürich die Aufführungen des gesamten Orgelwerkes.

Weitere musikalische Höhepunkte des Jahres bildeten die traditionellen sommerlichen Übertragungen von den *Internationalen Musikfestwochen in Luzern*.

*

Endlich sei abschließend noch versucht, das Bild der Programm-arbeit der drei Studios durch einige Hinweise auf Studio-Spezialitäten zu vervollständigen.

Zum Gesicht des *Basler* Programms gehört die bewußte starke Pflege der Unterhaltungsmusik und des Schallplattenkonzertes («Der Musikfreund wünscht», das schon erwähnte Wunschkonzert, die Wiedergabe ganzer Opern). In den Musikprogrammen wurde besondere Sorgfalt darauf verwendet, die vielen Sendungen künstlerisch und technisch zu verbessern; auch war es in besonders erfreulichem Umfang möglich, prominente Künstler aus dem Ausland zu verpflichten.

Neben dem Hörspiel wurde auch die Hörfolge besonders gepflegt, wobei mit Vorliebe Gegenwartsprobleme behandelt wurden, wie schon aus den folgenden Titeln hervorgeht:

«Ferner wirken mit...», eine Warnung für Bühnenanfänger von Kurd E. Heyne;

«Zwiesgespräch über den Selbstmord» von Dr. Walther Franke-Ruta;

«Der fünfte Stand» (das deutsche Flüchtlingsproblem) von Dr. Erwin Roth;

«Vom Sinn des Lebens» (Albert Schweitzer), von Peter Lotar.

In Sendungen der verschiedensten Art wurde das Basler Einzugsgebiet behandelt: Jurafahrten von Traugott Meyer; drei große Heimatabende aus dem Berner Jura (Delsberg, St-Ursanne, Pruntrut), viele Sendungen aus der Innerschweiz, Tessiner Sendungen wie insbesondere der große Tessiner Tag. Eine Intensivierung des Kontaktes mit dem Aargau ist geplant.

Die Basler Verbindung zum Ausland führt in erster Linie, im Sinne der Arbeitsteilung unter den drei Studios, über die Nachbarschaft, das Elsaß und den Schwarzwald (hier ist eine Gemeinschafts-sendung mit dem Südwestfunk zu nennen: «Brücke von Land zu

Land — Weg von Mensch zu Mensch») dem Rhein entlang nach den Niederlanden und hinüber nach Großbritannien und weiter nach Amerika. Sowohl in London als auch in New York besitzt Basel zwei ständige Vertreter.

Im Herbst konnte *Bern* in einem glücklichen Zusammentreffen sein 25jähriges Bestehen feiern und den schönen Neubau beziehen. Viele gesprochene und musikalische Sendungen standen im Zeichen dieser Feier, als Rückblick und Ausblick.

In der Gestaltung der Berner gesprochenen Sendungen wurde vor allem die lebendige Auseinandersetzung mit dem Zeitgeschehen gesucht. Dieses Bemühen spiegelte sich sowohl im aktuellen Dienst wie in den Vorträgen und den Hörspielsendungen. Im Rahmen dieses Ausbaus, der dem Interesse und den Bedürfnissen des Hörers nach einem aufgeschlossenen Rundspruch entsprechen soll, wurden auch die innenpolitischen Berichte nochmals erweitert. Die «Sams-tags-Rundschau» behandelt systematisch die aktuellen politischen und wirtschaftlichen Angelegenheiten des Landes. Auf ähnliche Weise geschieht dies durch zeitkritische Beiträge wie «Unter uns gesagt», «Schlagzeilen — Schlaglichter» und den «Montagsbrief». In diesem Zusammenhang sind ferner die Sendungen für die Berner Hörergemeinschaften zu nennen, deren Themen aus der Problematik der Zeit geschöpft sind und die mitgehenden Hörern manche Klärung und Hilfe bedeuten möchten.

Daneben betrachtet es das Studio Bern, dessen Einzugsgebiet ein reiches Volkstum umfaßt, als eine wesentliche Aufgabe, das Denken und Fühlen der Heimat inmitten der Gefahren der Vermasung in schöpferischer Weise zu fördern und zu pflegen. Die Gotthelf-Zyklen sind ein wesentlicher Ausdruck dieser Bemühung.

Bemerkenswerte Versuche auf dem Gebiete der großen aktuellen Hörfolge-Form unternahm Bern im Berichtsjahr mit drei weitgespannten Berichterstattungen. Es entsandte seinen Chefreporter zu einer Studienreise durch Jugoslawien, schilderte in einigen Sendungen die Fahrt mit dem Orientexpress von Calais bis Istanbul und ließ die interessierten Hörer an einer Reise mit der «Ile-de-France» nach New York teilnehmen.

Auf dem Gebiet der Musik wurden Kompositionsaufträge an Schweizer Komponisten vergeben: Fritz Brun, Luc Balmer, Willy Burkhard, Joh. Baptist Hilber, Stephan Jäggi, Richard Flury, Heinrich Sutermeister, Richard Sturzenegger. Die Sendung uraufgeführter Schubert-Opern wurde zu einem Erfolg; so wurde die Einstudierung von «Die Freunde von Salamanca» und «Alfonso und Estrella» von mehreren ausländischen Sendern übernommen.

Spezielle Aufgaben erfüllte das studioeigene Kammer-Ensemble, unter anderm mit Erstaufführungen sinfonischer Musik von vor-klassischen Meistern aus dem Tirol.

Neben diesen und andern Sendungen mit gehobener Musik sind die Sendungen sämtlicher Röseligartenlieder und die im Auftrag von Radio Bern gesammelten Schweizer Volkstänze zu nennen. Auch wurde mit Querschnitten aus schweizerischen Festspielen begonnen.

Neben solchen Festspielen von Bovet, Hugo de Senger, Gustav Arnold, wurden mit dem Berner Stadtorchester auch die Studio-Opern weitergeführt. Genannt seien außer den schon erwähnten Schubert-Uraufführungen: Webers «Oberon» (verbunden mit Vorlesungen aus dem Epos von Wieland); «Genoveva» von Robert Schumann; «Das Nachtlager von Granada» von Konradin Kreutzer, zu Weihnachten «Die Königskinder» von Humperdinck, und andere.

Mehr als Basel und Bern pflegt Zürich die Literatur, in Autoren-Vorlesungen, Lyrik-Sendungen, in der Sendereihe «Die Stimme des Dichters», im «Literarischen Bulletin», in der Hörfolgereihe «Frühvollendet». Auch die in feuilletonistischem Ton orientierenden Sendungen finden im Zürcher Programm einen Vorzugsplatz; genannt seien: «Im Rampenlicht»; «Das Filmpanorama»; «Die Kunstecke»; «Der musikalische Kurier» usw. Einen schönen Erfolg konnten die Hörfolgen «Kon-Tiki» verzeichnen. Reisetemen wurden in einigen Sendungen über Griechenland, in der Hörfolge «Salzburger Glockenspiel», in der Sendung «Von allen Breitengraden» behandelt. Zu den sportlichen Aufgaben, die auch den andern Studios gestellt sind, kommt für Zürich seit einigen Jahren regelmäßig die Tour de Suisse hinzu. Eine weitere Aufgabe des Zürcher Programmes ist die Betreuung der Ostschweiz. Der dafür verpflichtete Programmvermittler, Dino Larese, hat im Berichtsjahr eine fruchtbare und anregende Tätigkeit entfaltet, so daß Ostschweizer Stoffe und Mitarbeiter aller Art regelmäßig zu hören waren. Es ist erfreulich, daß diese Lösung sich bewährt hat.

Auf dem Gebiet der Musik können fürs Zürcher Programm genannt werden: die Sendereihe «Die Musikgeschichte Italiens», die Aufführungen des Radiochors, das Wunschkonzert für den Opernfrend und das für die Kranken; auf dem Gebiet der leichten Musik die Kommentare zur Jazzmusik u. a.

Ein Jahresbericht über das Programm von Beromünster wäre unvollständig ohne einige Worte über den *Schulfunk*. Der Schulfunk dient der Schule und erfreut und belehrt die Kinder, die in der Regel mit besonderer Aufmerksamkeit seinen Ausführungen folgen. Aber diese Ausführungen sind Ergänzungen zum Unterricht, indem z. B.

geschichtliche Gestalten in den beliebten Hörspielen Gestalt annehmen und unmittelbar auf die zuhörenden Kinder wirken. Oder es sind Forscher und Reisende, die den Schülern von ihren interessanten und oft sehr spannenden Erlebnissen berichten, so daß sich die Kinder in weit entfernte Erdteile versetzt fühlen. Ganz besonders Wert legt der Schulfunk auf die musikalischen Sendungen. Er versucht, unsern Kindern das große und herrliche Gebiet des musikalischen Erlebens zu erschließen, indem er sie über die volkstümliche Musik, die die Kinder anspricht, zur klassischen Musik hinführt. Der Schulfunk begnügt sich aber nicht nur mit der musikalischen Seite des künstlerischen Empfindens und Erlebens, sondern er hat sich in neuester Zeit eingehend damit beschäftigt, das Kind auch an die bildende Kunst heranzuführen und Verständnis für den zeichnenden und malenden Künstler zu wecken. Dadurch leistet er seinen Beitrag im Kampfe gegen den Kitsch. Die bisher gebotenen Sendungen haben tiefe Eindrücke bei Lehrern und Schülern hinterlassen.

Ja selbst an die nicht mehr schulpflichtige Jugend wendet sich der Schulfunk, indem er in interessanten Hörspielen, die vielleicht etwas trockene Materie im Pensum des Fortbildungsschülers (Konkurs, Expropriation usw.) belebt.

Leider ist es bis jetzt nicht möglich geworden, den nie verstummenden Wünschen der Lehrer der Unterstufe gerecht zu werden, weil es unendlich schwer ist, den kleinen Primarschüler über das Mikrophon zu fesseln, ganz besonders wegen der Verschiedenartigkeit der Dialekte.

Ein buntes, ein vielfältiges Bild, das von all diesen vielen Programmlinien geformt und gestaltet wird! Darf gesagt oder doch gehofft werden, daß es im Großen und Ganzen ein getreues Spiegelbild des deutschschweizerischen Lebens oder doch dessen ist, was unsere Hörer bewegt, was sie interessiert und was sie von ihrem Radio erwarten.

2. Der Hörer

Es ziemt sich, noch kurz Seiner Majestät des Hörers zu gedenken, für den ja alle unsere Arbeit bestimmt ist.

Am Ende des Jahres 1950 betrug die Zahl der Konzessionäre in der Schweiz 1 039 511, was auf die Haushaltungen umgerechnet einer Hörerdichte von 76% entspricht. Diesen Hörern werden von den drei Landessendern vom frühen Morgen bis in den späten Abend

hinein Programme der verschiedensten Art gesendet: Nachrichten und Hörspiele, Predigten und Sportreportagen und immer wieder Musik, Musik. Die Gesamtdauer dieser Programme beträgt 10 651 Stunden. Beide Zahlen, die der Konzessionäre und die der Sendedauer, sind erstaunlich hoch, und allein schon diese nackten Angaben lassen verstehen, daß zwischen diesen beiden Polen, den über eine Million Konzessionären mit ihren Angehörigen und den 10 651 Programmstunden eine gewisse Spannung herrscht, ja herrschen muß.

Wie dienen wir nun unsern Hörern am besten? Was ist vorzuziehen, damit zwischen diesen beiden Polen ein gutes Verhältnis besteht? Diese Frage kann nicht beantwortet werden, ohne daß wir die psychische Einstellung des «Kunden» berücksichtigen. Es sei versucht, eine kleine Typologie unserer Hörerschaft zu geben, wobei grobe Vereinfachungen natürlich nicht zu vermeiden sind.

Da haben wir zunächst den Benachteiligten, dem das Radio die Welt bedeutet; die Zahl dieser Hörer ist wahrscheinlich größer, als oft angenommen wird. Es sind nicht nur Kranke und Gebrechliche, sondern auch die abseits und im Schatten Lebenden, die vielen Einsamen.

Dann der «gesunde», interessierte Hörer, der ein starkes Bedürfnis nach Orientierung und Belehrung hat, der in seinem Gefühl, in der Gemeinschaft drin zu stehen, bestätigt und bestärkt werden will. Sein ästhetisches Bedürfnis nach bester Darbietung stellt große Ansprüche. Der briefliche Verkehr mit den Hörern zeigt ganz eindeutig, daß sich dieser Hörertyp nicht mit einer Gesellschaftsschicht gleichsetzen läßt. Er ist in allen Kreisen vertreten. Vielen, sehr vielen unter diesen Hörern bietet nur das Radio die Möglichkeit, am Genuß unseres Kultur-Schaffens teilzunehmen.

Endlich der «Snob», dem der Radio-Empfänger nicht viel mehr bedeutet als die Flasche in der «Haus-Bar». Hier haben wir die gleichen Erfolgs-Chancen wie die Katze, die einem Fußgänger zu nahe über den Weg läuft.

Wenn auch die Ansprüche dieser drei Typen sicher nicht gleichwertig sind, so bemühen wir uns doch, ihnen gerecht zu werden, jedem auf besondere Weise. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es vor allen Dingen wichtig, ständig im Kontakt mit den Hörern zu stehen. Warum ist dieser Kontakt so wichtig? Der Hörer muß in noch vermehrtem Maße einschen, daß wir nicht über seinen Kopf hinweg disponieren. Die für das Programm Verantwortlichen übernehmen vielmehr eine Art Treuhänderschaft gegenüber den Ansprüchen unserer so vielgesichtigen Kundschaft. Gelingt es uns, diese Treu-

händerstellung zu bewahren, dann ist unser Radio in bestem Sinne demokratisch. Schweizerisch ist es, wenn der *Hörer* einsieht, daß er, trotzdem er die Sendungen individuell konsumiert, Teil einer Lebensgemeinschaft ist, für die sich einzusetzen sich lohnt, auch wenn ab und zu eigene Wünsche zugunsten dererjenigen der Mitcidgenossen zurückgesetzt werden müssen. Schweizerisch ist es, wenn der *Programmgestalter* vor allem zum unvoreingenommenen Hörer dessen wird, was unser Volk zu seinem Radio zu sagen hat.

Auf verschiedenste Weise versuchen die Studios, diesen Kontakt enger zu gestalten (zu den schon erwähnten Programmen hinzu seien genannt: die Diskussion von Sendungen in den Gruppen der Hörergemeinschaften und in den Programmkommissionen, Hörerumfragen, Presseorientierungen usw.). Um fruchtbare Kritik zu üben — wir begrüßen diese —, muß der Hörer die technischen und anderen Möglichkeiten und die Grenzen der Programmgestaltung einigermaßen kennen. Ihnen diese zu vermitteln, ist deshalb für uns ein ebenso wichtiges wie andauerndes Anliegen. Gerne nehmen wir dabei die Hilfe der Radiohörer-Organisationen und der Presse in Anspruch.

Die stetige Bereicherung und Abwechslung im Programm von Beromünster beruht weitgehend auf diesem Kontakt mit unseren Hörern. Neben der Vermehrung ihrer Zahl steht uns als Ziel vor allem vor Augen, mehr interessierte Hörer zu bekommen.

3. *Ausblick*

Alle diese Hinweise und Angaben, diese Namen und Titel sind Ausschnitte aus der vielfältigen Programmarbeit eines Jahres. Es ist eine dankbare, aber keine leichte Arbeit. Zu dem vielen Problematischen, das an sich mit dem Radio verbunden ist, gesellen sich in der Schweiz noch besondere Schwierigkeiten. Mehr als in andern Ländern ist unser Schweizer Radio föderalistisch aufgebaut. Diese föderalistische Struktur ist die Stärke unseres Landes und soll auch die Stärke seines Radios sein. Aber wie es überall und immer darum geht, die richtige Mitte zwischen den Extremen zu finden, so auch beim Radio. Von der Autonomie der lokalen Studios, bevor es einen Landessender Beromünster gab, bis zum heutigen Stand ist ein weiter Weg zurückgelegt worden — ein Weg der immer engeren Zusammenarbeit. Jedes Studio hat zwar sein besonderes Gesicht, verfolgt seine besonderen Linien, und doch soll sich aus den drei Teilprogrammen ein Ganzes ergeben: das Programm von Beromünster.

Es darf auch ausdrücklich gesagt werden, daß die Zusammenarbeit zwischen den drei Studios gut ist. Was noch zu tun bleibt, ist eine weitere Verfeinerung der Arbeit am gemeinsamen Ganzen. Noch mehr als bisher müssen, wie bereits da und dort angeführt, die Pläne der drei Studios aufeinander abgestimmt sein, noch mehr als bisher muß der Anspruch eines einzelnen Studios vor dem des Ganzen zurücktreten. Jedes der drei Studios soll sein eigenes Gesicht bewahren und damit das Programm von Beromünster reich und vielfältig machen. Aber noch mehr als bisher muß Planung und Ausführung der Programme von Basel, Bern und Zürich in engem Kontakt miteinander erfolgen. Hier die Zusammenarbeit weiter zu treiben, sie noch enger und fruchtbarer zu gestalten, ist eines der wichtigsten Ziele der nächsten Zukunft.

2. Sottens

Considérations générales

Plusieurs événements ont marqué l'année qui vient de s'écouler: le plus important fut, pour Sottens, le départ de M. Marcel Bezençon, appelé à prendre à Berne la direction générale de la Société suisse de radiodiffusion. Son remplacement à la tête du studio de Lausanne par M. Jean-Pierre Méroz a, tout naturellement, apporté dans l'organisation interne de Radio-Lausanne quelques modifications dont il sera fait mention par ailleurs.

En ce qui concerne les principes généraux d'élaboration des programmes, 1950 a confirmé les tendances qui déjà avaient marqué les années précédentes. Il faut toutefois préciser que ces tendances — qui s'accordent d'ailleurs avec le «génie particulier» des deux grandes cités romandes — dépendent avant tout des ressources artistiques de ces villes, de la présence à Genève de l'Orchestre de la Suisse romande et, plus encore peut-être, de la structure verticale des programmes. Trois faits essentiels méritent néanmoins de prendre place dans ces considérations générales. C'est tout d'abord l'influence des événements extérieurs qui ont conduit Radio-Genève, plus spécialement attiré par la vie internationale, à accentuer ses liens avec la politique fédérale et à faire une place plus ample aux productions musicales du pays. C'est ensuite le développement des Jeunesses Musicales — dont les sections naissent dans toutes les régions de la Suisse — qui prennent et prendront toujours davantage une importance dans les programmes qui s'enrichissent de forces jeunes et enthousiastes. C'est enfin le désir des auditeurs d'avoir aussi bien à Genève qu'à Lausanne un nombre plus considérable d'émissions dramatiques, ce qui a conduit Sottens à prévoir, en particulier, le maintien de la *pièce du mardi* et l'introduction de la *pièce du vendredi* régulière. Mais, conformément à une convention qui lie les deux

studios romands, le mardi est réservé à l'adaptation de pièces en 3 actes, cependant que le vendredi présente à l'attention des auditeurs des pièces inédites. Ainsi a pris fin la légende qui voulait qu'on n'entende à Genève que de la musique et à Lausanne que de la comédie. L'équilibre de la semaine est, de la sorte, infiniment meilleur qu'autrefois.

Cependant, les théâtres dramatiques ont toujours plus de difficultés à entretenir des troupes régulières. Hier, le Théâtre de Lausanne y renonçait; demain, la Comédie de Genève prendra peut-être la même décision, ce qui mettra le studio genevois dans l'obligation de stabiliser ses propres acteurs. On sent bien venir le temps qui fera des deux scènes dramatiques romandes et des deux studios des institutions coordonnées faisant travailler par une collaboration plus étroite des acteurs assurant aux uns et aux autres les emplois justifiés par les exigences des programmes.

Nous disions plus haut que la nomination de M. J.-P. Méroz à Radio-Lausanne avait nécessairement entraîné des modifications importantes dans le studio vaudois. C'est ainsi que M. Paul Vallotton est devenu chef du service des émissions parlées, que M. Géo Blanc a été chargé de l'organisation générale des émissions dramatiques, tandis que M. Benjamin Romieux a pris la responsabilité des actualités nationales et internationales. M. Roger Nordmann a été désigné en qualité de chef du service des reportages.

Les émissions musicales

Activité symphonique

Mieux que de longs commentaires, une brève statistique montrera l'ampleur de l'activité symphonique et chorale du studio de Genève.

Au cours de l'année 1950, il a diffusé 18 créations d'œuvres nouvelles, dont 13 de compositeurs suisses. En voici la liste: (les compositeurs suisses sont marqués d'un astérisque)

Histoire de la flûte, pour récitant, flûte solo et orchestre, *Jean Dupérier; *Voyage en Suisse* (texte pour récitant de Pierre Girard), *Jean Dupérier; *Prélude et Gigue*, pour hautbois et orchestre, *Michel Wiblé; *2^e Concerto pour piano et orchestre*, *Raffaele d'Alessandro; *Variations et thème*, pour grand orchestre, *Constantin Regamey; *Introïtus*, pour orchestre à cordes, *Robert Oboussier; *Mélusine, féerie*, J.-J. Mouret, pour récitants, voix et orchestre, réalisation *Renée Viollier; *Prélude symphonique*, *Jean Binet; *Ballet* (fragments), *Jean Binet; *Six pièces enfantines*, *Jean Binet; *6^e Symphonie*, *Joseph Lauber; *Pour un Prométhée enchaîné*, *Aloys Fornerod; *Chansons de ceux qui vont par les routes*, pour chœur et orchestre, *Louis Piantoni; *Jésus*, oratorio pour sept récitants,

quintette vocal, double chœur et orchestre, *Roger Vuataz; *Perséphone*, *Camille Hornung, avec partition originale de *Pierre Wissmer. Il y faut ajouter *Ezéchiel*, *Otohimé* et *Concerto*, trois œuvres avec partitions de *Roger Vuataz, Rokuro Kurachi et *Pierre Wissmer, dont il est fait mention d'autre part.

Les programmes ont été enrichis, en outre, d'œuvres de 76 compositeurs jouées en *première audition* dont un certain nombre dues aux recherches musicologiques de spécialistes engagés à cet effet par Radio-Genève et qui ont mission de travailler dans les grandes bibliothèques de Suisse et de l'étranger. Ces œuvres se classent comme suit: compositeurs anciens, 13; compositeurs classiques, 7; compositeurs romantiques, 3; compositeurs modernes et contemporains suisses, 10; français, 16; italiens, 5; belges, 4; allemands, 8; autres pays, 10, tout cela sans préjudice des reprises d'œuvres les plus marquantes et de toutes celles qui constituent le «répertoire» des associations symphoniques. Une telle abondance d'œuvres nouvelles n'est réalisable que grâce à l'extraordinaire virtuosité que l'*Orchestre de la Suisse romande* s'est acquise dans l'interprétation et la mise au point de la musique nouvelle. D'aucuns se sont demandé si le studio de Genève n'engageait pas plus volontiers les artistes étrangers que ceux du pays. Certes, nous sommes tributaires des grands pays qui nous entourent, dans le domaine de l'art comme dans le domaine économique. Mais la statistique dénombre exactement l'engagement de 65 solistes suisses contre 52 étrangers (pour le service symphonique), ce qui donne 56% contre 44%. Cependant, ces chiffres ne représentent pas le vrai visage de nos programmes; car, d'une part, les artistes suisses ont, le plus souvent, plusieurs émissions dans le cours de l'année, tandis que la majorité des étrangers n'en ont qu'une; d'autre part, pour l'honnêteté de la statistique, nous avons compté parmi les «étrangers» un grand nombre d'artistes qui, sans être suisses, vivent dans notre pays depuis de nombreuses années (il faut penser particulièrement aux admirables chefs de pupitres de l'*Orchestre de la Suisse romande*) et que nous pouvons — tout comme l'Office du Travail — considérer comme des artistes de chez nous.

L'année 1950 a été marquée, d'une part, par le 200^e anniversaire de la mort de Bach et, d'autre part, par les festivités du 25^e anniversaire de Radio-Genève. Bach a été célébré par l'audition de la *Messe en si mineur*, de la *Passion selon St-Jean* et d'une partie des *Concertos pour clavecin et orchestre*. Le 25^e anniversaire du studio a donné lieu à trois concerts significatifs et bien représentatifs de l'activité musicale de Radio-Genève, à une soirée de musique

ancienne par la *Ménéstrandie* (musique d'instruments anciens de M^{me} Teyssseire-Wuilleumier), deux auditions publiques de l'*Art de la Fugue* de J.-S. Bach (version Roger Vuataz), dont une offerte aux élèves des classes des Ecoles supérieures et, enfin, un éblouissant concert de musique contemporaine, au Grand-Théâtre, où Ernest Ansermet et son orchestre se sont surpassés (*Ouverture d'Athalie*, Frank Martin; *Concerto* pour violon, Béla Bartok, soliste: Théo Olof; *Le Sacre du Printemps*, Strawinsky).

A deux reprises, le travail d'équipe du studio a été particulièrement intense en faveur de la création de deux œuvres de caractère, de destination et de genre bien différents: «*Concerto*», de Pierre Girard et Pierre Wissmer (présenté au «Prix Italia») et «*Jésus*», oratorio de Roger Vuataz (retransmis par la Chaîne nationale de la Radiodiffusion Française).

Les admirateurs de Maurice Ravel ont eu l'occasion de prendre connaissance une fois de l'œuvre intégral du grand maître français par un cycle d'émissions qui se terminera en 1951 par quelques inédits dont Radio-Genève a pu s'assurer une unique diffusion.

Dans le domaine de l'initiation musicale, il convient de signaler une série d'émissions: «*Histoire de la Symphonie*» par Samuel Baud-Bovy; la rubrique «*Critique des disques nouveaux*» par Albert Paychère, complétée par «*La Bourse aux Disques*» de Ordis, ainsi que deux émissions hebdomadaires: «*Les propos de l'entr'acte*» et «*La Boîte aux Lettres musicale*», de plus en plus écoutées et qui semblent enfin avoir résolu le problème des entr'actes des concerts symphoniques.

Parmi les émissions symphoniques qui ont la faveur du public, il faut citer la retransmission des examens de virtuosité du *Conservatoire de Genève* et celle du concert final du *Concours international d'exécution musicale*. De l'étranger, Radio-Genève a retransmis le *Concerto pour violon* du compositeur genevois Mathieu Vibert, créé par les soins de l'*Orchestre national de la Radiodiffusion Française* (soliste: Théo Olof; direction: Paul Klecki), ainsi qu'un concert de l'Orchestre de la BBC au Festival d'Edimbourg, la soirée consacrée à Verdi par la Scala de Milan, sous la direction du Maestro Arturo Toscanini, et l'inoubliable retransmission de *Così fan tutte*, du Festival d'Aix en Provence.

L'*Orchestre de Chambre du studio de Lausanne* a, de son côté, déployé une grande activité, au cours de l'exercice écoulé. Outre son concert du jeudi soir, devenu traditionnel, et un certain nombre d'«Heures musicales» du dimanche, il a participé à la réalisation de

divers ouvrages, à la création d'œuvres originales et à l'adaptation radiophonique d'opéras et d'opérettes. Au chapitre des créations, citons entre autres:

«*San Giovanni Battista*», *Stradella*, avec le chœur de Lausanne et divers solistes, sous la direction de Hans Haug; «*Histoire d'un pardessus de soirée*», texte de William Aguet, musique de Jean Binet; «*Passage de l'Etoile*», texte de Gilles, musique de Hans Haug; «*Vignettes*», divertissement musical de Maurice Budry et Carlo Boller; «*Barba Garibo*», folklore mentonnais, Darius Milhaud; «*Job le Vigneron*», musique de Gustave Doretz, texte de René Morax; «*L'oiseau bleu*», Vaclav Nelhybel, d'après la Comtesse d'Aulnoy; «*Musique légère*», comédie musicale de Louis Ducreux; «*Mesquine, savetier de Mossoul*», Henri Stierlin-Vallon, etc.

Au studio, l'orchestre s'est produit sous la direction de son chef attitré, Victor Desarzens, et sous celle de divers chefs étrangers et suisses: Boyd Neel, Günther Wand, Ennio Gerelli, Hans Haug, Luc Balmer, Alceo Galliera, Henri Tomasi, Piero Coppola, Gaston Poulet. Les solistes suisses et étrangers qui participèrent à ces auditions — au cours desquelles furent présentées des œuvres de musique de chambre classiques et modernes — ont été nombreux. Citons, entre autres: Pietro Scapini, Ventsislav Yankoff, Vlado Perlemuter, Jeannine Bonjean, Wilfrid Maggjar, Yvonne Treizenmen et Lazare Lévy, pianistes — André de Ribaupierre, Jean Fournier, Robert Quattrochi, Paul Eschler et Aida Stucki, violonistes — Paul Burger, André Lévy et Guy Fallot, violoncellistes — Maria-Luisa Giannuzzi, harpiste — Maria Stader, Marguerite Dhont-Reiners, Suzanne Danco, Magda Laszlo, cantatrices, etc.

Dans sa formation «*Orchestre de Chambre de Lausanne*», l'ensemble de Victor Desarzens a donné une série de concerts publics, à Lausanne (Théâtre Municipal et Maison du Peuple), Yverdon, Neuchâtel, Fribourg et La Chaux-de-Fonds, qui ont été diffusés en différé.

Comme chaque année, le studio de Lausanne a assuré la retransmission d'un certain nombre d'œuvres vocales et instrumentales préparées par des sociétés de Suisse romande et données avec le concours de l'Orchestre de la Suisse romande, soit: de Clarens, le «*Nicolas de Flue*», de Denis de Rougemont et Arthur Honegger; de la Cathédrale de Lausanne, «*La Création*» de Haydn; de La Chaux-de-Fonds, un concert d'Œuvres de J.-S. Bach; de Neuchâtel, le «*Requiem*» de Brahms; de la Cathédrale de Lausanne, la «*Passion selon St-Matthieu*» de J.-S. Bach. En outre, le studio a assuré des retransmissions en direct ou différées des Festivals nombreux qui eurent lieu en Europe: à Salzbourg, Edimbourg, Vienne, Besan-

çon, Lucerne, — où l'OSR et son chef remportèrent un véritable triomphe.

Musique de chambre

Dans le domaine de la musique de chambre, le *Quatuor Manoliu*, de Bâle, le *Quintette Boccherini*, de Rome, le *Wiener Oktet*, le *Quatuor Poltronieri*, le *Nuovo Quartetto Italiano*, le *Duo Jean Fournier — Ginette Doyen*, le *Quatuor d'Amsterdam*, le *Trio tchèque*, le *Duo Radev-Macek* donnèrent à Radio-Lausanne des auditions au cours desquelles furent présentées des œuvres du répertoire ancien et moderne et des premières auditions de compositeurs contemporains.

A signaler encore deux séries d'émissions commentées qui obtinrent un assez vif succès: la présentation de l'«*Oeuvre pour piano*» de Schumann, par le Maître Alfred Cortot, accompagné de quelques élèves — dont l'arrière-petite-fille du compositeur, M^{me} Käthe Walsch-Schumann — et celle des «*Compositeurs romands*».

Activité lyrique

Le service lyrique de Radio-Genève a assuré environ 32 h. d'émissions de genres assez différents parmi lesquelles il faut noter des sélections très condensées (enregistrements anciens) d'œuvres lyriques avec une affabulation succincte exposée par un récitant (*Quelques instants avec Rodolphe et Mimi*, etc.); des enregistrements reliés par un texte littéraire enchaînant des airs d'opéra, d'opérette et d'opéra-comique apparentés par le sujet (*Petit bestiaire lyrique*, *Il n'est point de sot métier*, *Incantations et sortilèges*, etc.); des émissions entièrement consacrées à un musicien lyrique (*Une heure à l'opéra avec Mozart*) ou à un théâtre (*Le théâtre de la Monnaie a 250 ans*) et comportant un texte assez important interprété par trois personnages (toujours les mêmes) qui fait revivre, par la description du théâtre de l'époque, des anecdotes, etc., l'atmosphère de la création de chaque œuvre. Enfin, des transmissions différées d'enregistrements effectués au cours de représentations organisées au Grand-Théâtre de Genève par la Société romande de spectacles, parmi lesquels il faut citer: *Véronique*, de Messager, *Chanson Gitane*, d'Yvain, *Les Mousquetaires au Couvent*, de Varney, *Le Carrosse du St-Sacrement*, de Busser, *Pelléas et Mélisande*, de Debussy, *Monsieur Beaucaire*, de Messager. Ces enregistrements ont permis l'audition d'ensembles et de solistes de tout premier ordre, tels que *Marthe Lucioni*, *Louis Noguera*, *Marina Hotine*, *Jacques Jansen*, *Suzanne Danco*, *Michel Dens*, etc.

En collaboration avec Radio-Lausanne, les services lyriques ont monté entièrement en studio un certain nombre d'ouvrages. Tandis que Lausanne enregistrait à Genève avec l'Orchestre de la Suisse romande et le Chœur de Radio-Lausanne des sélections de *La Veuve Joyeuse*, de Lehar, et de *Baron Tzigane*, de J. Strauss, Genève montait, avec les mêmes artistes, *La Chauve-Souris*, de J. Strauss et *Ciboulette*, de Reynaldo Hahn. C'est une fois encore un exemple de collaboration entre les deux studios romands mettant en commun leurs ressources particulières.

Radio-Genève a en outre monté en studio et diffusé un certain nombre d'ouvrages lyriques ne comportant pas de chœurs, et de dimensions moindres: *Le Billet de loterie*, de Nicolo, *La Légende du Point d'Argentan*, de Fourdrain — prévue pour l'an passé; *Lucas et Lucette*, de Misza, *Il était une Bergère*, de Itattès.

A Lausanne, l'orchestre «Tonkünstler» de Vienne est venu, avec quelques excellents solistes et chefs d'orchestre, donner plusieurs auditions très goûtées de musique viennoise, sous les titres suivants: *Beau soir de Vienne*, *Vienne reste Vienne*, *Rendez-vous avec Lehar*, *Rendez-vous avec Strauss*.

Les émissions parlées

A. Radio-Lausanne

Le théâtre est le fondement de l'activité de Radio-Lausanne. Dans ce domaine, un effort particulier a été fait pour essayer de renouveler et de varier le répertoire de la traditionnelle soirée dramatique du mardi. Cela n'a pas été sans peine, car on se heurte à bien des écueils, dont deux valent d'être cités: le manque de comédiens et les refus qui, souvent, empêchent le studio de présenter certaines œuvres récentes à succès. Le Théâtre de Lausanne ayant renoncé à entretenir une troupe fixe d'acteurs, le studio de Lausanne est privé du concours de nombre d'éléments qui venaient renforcer le radio-théâtre et apportaient une couleur nouvelle à certains programmes. C'est ainsi que la radio est, en quelque sorte, appelée à faire vivre à elle seule les artistes et les comédiens demeurés au pays. La situation devient de plus en plus difficile pour eux, car le studio doit, par ailleurs, envisager la possibilité d'apporter des éléments nouveaux à sa troupe pour maintenir la qualité de ses émissions dramatiques. C'est la raison pour laquelle d'autres émissions parlées ont dû être développées à côté de la «pièce du mardi» et du «feuilleton» traditionnel. On ne saurait trop insister sur la

peine qu'ont les studios à obtenir l'autorisation de jouer des pièces à succès du répertoire ancien et moderne. Toutes ces œuvres sont sous privilège et chaque présentation doit faire l'objet de démarches spéciales auprès de l'auteur et du directeur de théâtre qui, lui aussi, a des droits à faire valoir sur l'ouvrage qu'il a créé.

La «pièce du mardi»

Parmi les cinquante pièces de théâtre diffusées en 1950, il convient de citer les ouvrages suivants :

«Maître après Dieu», Jan de Hartog, adaptation française de Jean Mercure (Chœurs de Léon Algazi); «L'Allée des Chimères», M. et J. Ravenne; «Les Enfants d'Edouard», Marc-Gilbert Sauvajon, Fred Jackson et R. Bottomley; «Le Sexe faible», Edouard Bourdet; «Finie, la guerre», Max Frisch, adaptation de P. Sabatier; «Les Fiancés du Havre», Armand Salacrou; «Le Monde de la lumière», Aldous Huxley, adaptation de J. Castier; «Agnès de Rien», G. Beaumont, adaptation de Pierre Barillet; «La Part du feu», Louis Ducreux; «Message pour Margaret», James Parish, adaptation de P.-M. Richard; «Les Vivants», Henri Troyat; «Qu'est-ce qui fait courir Sammy?», Budd Schulberg, adaptation de M.-L. Bataille; «Le Bal du lieutenant Helt», Gabriel Arout; «L'Invitation au château», Jean Anouilh; «Le Héros et le soldat», G.-B. Shaw; «Un Mari idéal», Oscar Wilde; «Elisabeth, la femme sans homme», André Jossset; «Monsieur Lamberthier», L. Verneuil, «Adieu, Peter Schultz», René-Maurice Picard; «Miss Mabel», Sheriff, adaptation de Claude-André Puget et Hélène-Frédérique Lara (avec M^{me} Ludmilla Pitoëff); «Mary-Rose», James Barrie, etc.

Le «feuilleton»

Plusieurs ouvrages originaux ou des adaptations sous forme de feuilleton, de roman ou de nouvelle, ont été diffusés par Radio-Lausanne, le jeudi, entre 20 et 20 heures 30, par exemple :

«Au Bonheur des dames», Emile Zola (adaptation d'A. Gehri); «Le Fantôme est à bord», de la suite policière de William Aguet «L'Inspecteur Patt»; «Madame Clapain», Ed. Estaunié, adaptation de Pierre François; «Le troisième Homme», Graham Greene, adaptation de M^{me} Béart-Arosa; «Grand-Hôtel», Vicki Baum, adaptation de B. Romieux; «Le dernier Métro», Alexandre Métaxas; «Les Chouans», H. de Balzac, adaptation de G.-M. Bovay; «Un Clochard du ciel», René Roulet; «Molle-nard», O.-P. Gilbert, etc.

Emissions à suite

Parmi les émissions qui ont remporté auprès des auditeurs un succès certain, diverses «séries» dues au talent de plusieurs collaborateurs du studio: Samuel Chevallier, Géo Blanc, M^{me} Andrée Béart-Arosa, Georges-Michel Bovay, René Roulet, doi-

vent être mentionnées. Du premier, le «*Quart d'heure vaudois*», «*Simple police*», les fantaisies intitulées «*Comme disait La Fontaine!*» et «*Tout le monde y danse en rond!*». De Géo Blanc, les «*Plaques tournantes*» portant successivement comme sous-titres «*Jardin public*», «*Fleurs*», «*Hommes d'affaires*», «*Le gros lot*», «*Pentecôte*», «*1^{er} août*», ont fait place, cet automne, à un documentaire captivant :

«*Les Mémoires de Monsieur d'Outremonde*» : A cette enseigne, deux émissions ont été consacrées aux papillons, une aux oiseaux, d'autres sont prévues qui s'attacheront à démontrer les mœurs curieuses des anguilles, des araignées et de nombreux insectes et animaux dont les «*arts et métiers*», la coquetterie et les habitudes ont déjà passionné et passionnent savants et profanes.

M^{me} Béart-Arosa s'est attachée à évoquer certaines tranches de la vie de grands peintres : *Gauguin, ou les années tahitiennes* — *El Greco, le mystique de Tolède* — *Les messages de Rembrandt* — *Le douanier Rousseau* — *Degas et les Muses* — *Jean-Honoré Fragonard, peintre du Roi* — *Léonard de Vinci* —. De Georges-Michel Bovay, plusieurs documentaires ont été diffusés, sous le titre «*Tout le monde en parle*». L'un d'entre eux «*Comment on forme un agent secret*», réalisé d'après les «*Mémoires*» d'Henry Langdon, eut un certain retentissement. En outre, ce collaborateur s'est essayé à un genre tout à fait différent, celui des «*Contes de fées pour grandes personnes*», adaptant au goût du jour certains récits de Perrault. René Roulet, Jean Rochereau et plusieurs collaborateurs du studio se sont partagé la tâche de présenter aux auditeurs des «*Histoires étranges*», tandis qu'Alexandre Métaxas plaçait divers personnages dans des «*Circonstances exceptionnelles*» lui permettant d'évoquer certains problèmes ou cas de conscience actuels : la soif — l'euthanasie — la confession.

Le jeu radiophonique dans le monde et radiodrames divers

Le studio de Lausanne poursuivant la présentation, à l'enseigne du «*Jeu radiophonique dans le monde*», des meilleurs ouvrages d'auteurs anglais, américains, allemands, français, suédois, tchèques, russes, espagnols et suisses, a diffusé toute une série d'émissions parmi lesquelles nous retenons les titres suivants :

«*Le Signe du prophète Jonas*», James Bridie; «*Ils ne sont plus au berceau*», Ursula Bloom; «*L'Auteur enchaîné*», Charles Hatton; «*Le crime de Lord Arthur Savile*», Oscar Wilde; «*L'Essence ineffable du néant*», Mac Dougal; «*Curley, ma cliente*», N. Corwin, etc.

Créations

Plusieurs ouvrages d'une certaine ampleur furent créés à Radio-Lausanne:

«La Savetière prodigieuse», de F. Garcia-Lorca, avec des chansons de J. Dætwyler; «La Dame de pique», adaptation d'une nouvelle de Pouchkine, par B. Romieux; du même adaptateur: «Julie de Carneilhan», de Colette; «Ils étaient tous mes fils», Miller, traduction de Marcel Duhamel; «La Tunique», L.-C. Douglas, adaptation en 3 parties par Roland Jay; «Vol de nuit», Saint-Exupéry, adaptation d'A. de Maigret; «Jean-Bart, l'homme d'une seule patrie», A. de Maigret (pour le 300^e anniversaire de sa naissance); «Journées de Balzac», Jean Hort (pour le centenaire de sa mort); «Le Miracle de la 34^e rue», adaptation par B. Romieux du film de Seaton and Davies; «Le Jardin des vivants», Géo Blanc (pour la Toussaint); «Les Amants en exil», René Morax (dans le cadre des œuvres d'auteurs suisses diffusées à l'occasion de la Semaine Suisse); «Le dernier acte», adaptation de M^{me} Béart-Arosa du dernier ouvrage d'Edmond Jaloux, créé pour marquer le premier anniversaire de la mort de l'auteur, etc.

B. Radio-Genève

Au cours de l'année 1950, Radio-Genève a, dans le domaine des émissions théâtrales, porté son effort tout particulièrement sur la préparation des émissions classiques, sur celle des pièces radiophoniques inédites, accompagnées ou non d'une partition musicale, et sur une série de pièces d'avant-garde présentées en utilisant au maximum les ressources techniques de l'art radiophonique.

Classiques

Des classiques français, allemands, anglais et grec ont été présentés: *Fantasio* et *Il ne faut jurer de rien*, d'Alfred de Musset, *Le Malade imaginaire*, de Molière, *Hippolyte* d'Euripide, dans la traduction et l'adaptation d'un jeune helléniste genevois, Marc Chouet, *Iphigénie*, de Goethe, dans la traduction de l'écrivain Charles Baudouin, et enfin deux émissions consacrées à *Faust*: le *Faust* de Marlowe, dans la traduction de Gabriel Boissy, accompagné d'une musique de Jacques Ibert, et le *Faust* de Goethe, traduit par Pierre Sabatier, accompagné d'une musique d'Emmanuel Bondeville. Ces deux émissions ont été précédées de la diffusion d'une évocation du thème de Faust dans la littérature. La mise en ondes de ces pièces classiques a été particulièrement poussée afin de transposer au micro leurs qualités scéniques et que l'auditeur puisse en retrouver le sens profondément humain que, trop souvent, le théâtre a éloigné de nos réalisations scéniques modernes. En 1951, cette série sera complétée par le *Faust* de Paul Valéry, et les *Faust* en musique.

Pièces inédites

Chaque vendredi, une pièce inédite écrite spécialement pour le micro a été présentée. Dans cette série, citons *Otohimé, princesse de la mer*, conte japonais transposé pour le micro par Georges Hoffmann, musique de Rokuro Kurachi, *Merlette*, conte moderne de Pierre François, accompagné d'une musique de Pierre Wissmer, une évocation des *Voyages d'Alain Gerbault*, par Jean Goudal, une évocation de la vie de *James Pradier*, par Emile Horning; dans la série «*Naissance d'un chef-d'oeuvre*»: *Rencontre de Debussy et Mallarmé* (Prélude à l'après-midi d'un faune), par Georges Hoffmann; «*Amours de poètes*»: *Pétrarque et Laure*, par Georges Hoffmann, également; une série de quatre émissions consacrées à *La Vie de Balzac en Suisse*, par Jean Lescure et Jean-Jacques Duchateau. Enfin, de Pierre Girard et Pierre Wissmer *Concerto*, qui a été présenté au Prix Italia, a été recommandé par le Jury et récompensé par le «Prix Suisse».

Emissions d'avant-garde

Une série d'émissions d'avant-garde conçue par Jean Lescure a également été diffusée cet hiver. Sous le titre «Langage ou la voix humaine», Jean Lescure a groupé plusieurs écrivains en dégageant de leurs œuvres certaines expressions éternelles: *Ezéchiel ou la voix prophétique*, *Jean de Meung ou la voix courtoise*, *St-Jean de la Croix ou la voix mystique*, etc. L'intérêt de cette série résidait avant tout dans sa présentation: les textes étaient dits par un quatuor ou un sextuor de voix parlées qui étaient choisies avant tout pour leurs timbres différents. Par un choix de plans sonores, les textes étaient mis en valeur et différemment nuancés. Certaines de ces émissions furent enrichies d'une partition originale due à Roger Vuataz et Achille Christen.

25^e anniversaire de Radio-Genève

L'année 1950 fut celle du 25^e anniversaire de Radio-Genève, signalé au micro entre autres par une série de reprises de documents d'archives du théâtre radiophonique. Sous le titre: «*Dix ans d'archives sonores à Radio-Genève*» des pièces, de 1940 à 1949, furent présentées. Au cours de l'été, un feuilleton créé quinze ans plus tôt: *Le nouveau roman de Paul et Virginie*, de Charlie Gerval et Alfred Penay, fut diffusé à nouveau. Ces deux séries d'émissions remportèrent un énorme succès auprès des auditeurs, ce qui peut laisser place à quelques réflexions.

Pièces policières, pièces gaies, pièces historiques

Chaque lundi, comme par le passé, furent diffusées des *pièces policières*, dues à des auteurs suisses: Georges Hoffmann, Marcel de Carlini, Terval, Paul Alexandre, Camylle Hornung, Jean Follonier; des adaptations de romans suisses (René Gouzy), français (André Armandy — Th. Gautier), anglais (Graig Rice — Edna Sherry). Chaque dimanche après-midi, une *pièce gaie* est présentée aux auditeurs; celle-ci est en général écrite spécialement pour le micro par des auteurs suisses parmi lesquels citons: Pierre Beauverd, Laure Choisy, Jacques-Edouard Chable, Henri Tanner, etc. et des auteurs français, François Condomine, Edmond Finance, etc. Parmi les pièces historiques qui furent diffusées, comme chaque année, citons celle qui illustra l'anniversaire de l'Escalade: *Tabazan*, de Jacques Aeschlimann, et qui fit grande impression. Durant les vacances de Radio-Lausanne, trois pièces en trois actes furent présentées: *Atlas-Hôtel*, d'Armand Salacrou, *Sébastien*, d'Henri Troyat, et *La Belle au Bois*, de Jules Supervielle.

La présentation des émissions religieuses a également été renouvelée et les émissions protestantes furent souvent consacrées à des évocations soit de récits bibliques, soit de scènes de la vie de notre temps.

Emissions d'actualité et causeries diverses

En rappelant brièvement les émissions régulières diffusées par Radio-Lausanne et qui ont pour titres *Le Miroir du Temps*, *Le Micro dans la vie*, *Le Monde, cette quinzaine*, *Le Forum de Radio-Lausanne*, assurées par Benjamin Romieux, Paul Vallotton, Roger Nordmann et leurs collaborateurs, il convient de mettre l'accent sur une «rétrospective» intitulée *Les grandes heures du reportage* et deux performances réalisées par le service des reportages du studio: *Radio-Lausanne au Cervin* qui valut des centaines de témoignages, venus de toutes les parties du monde, et *A 150 m. sous terre*, une expédition de spéléologues aux grottes d'Arennaz, sous les Rochers de Naye, que suivirent jusqu'au bout Marie-Claude Leburgue et un des techniciens du studio. Pour sa part, Radio-Genève a complètement transformé ses *Reflets d'ici et d'ailleurs* et introduit *Images du monde*, complétant *Destin du monde* plus spécialement consacré à des chroniques. La formule adaptée est celle d'actualités très brèves, d'*instantanés* s'enchaînant à la manière d'un film; mais cette formule ne saurait convenir aux événements qui dessinent l'histoire du monde. C'est pourquoi les chroniques de politique nationale et internationale ont gardé et leur place et leur importance dans les

programmes de Genève. L'émission réalisée par Roger Nordmann, en collaboration avec l'Automobile-Club de Suisse et la police de la circulation «*Monsieur Prudence*», a remporté un tel succès qu'elle a été reprise par la Radiodiffusion Française qui la diffusa sur son antenne. Quant à Radio-Genève, l'émission «*Le rail, la route, les ailes*» connaît une telle écoute que le texte en est demandé de toutes parts, que des publications spécialisées de Suisse, de France et de Belgique la signalent ou la reprennent, que le tourisme, les C.F.F. et les compagnies d'aviation — au premier rang desquelles il faut citer la Swissair — y attachent une importance énorme. *M. de Carlini* en est le réalisateur fort apprécié. Signalons à ce sujet l'engagement du premier radioreporter européen exclusivement consacré aux questions aéronautiques, *J.-P. Darmsteter*, désormais familier de la plupart des continents.

Les causeries de MM. Béguin et Graber, diffusées à l'enseigne des «*Problèmes suisses*», permettent à nos auditeurs de se tenir au courant des principaux événements de notre pays. La série consacrée à «*La vie des affaires*», entretiens sur des questions fiscales et commerciales, est assurée par des spécialistes faisant partie du «*Club d'efficacité de la Suisse romande*». Signalons en outre un fait important : désireux d'insister sur l'importance des travaux des Chambres fédérales, Radio-Genève s'est assuré la collaboration hebdomadaire d'un des meilleurs chroniqueurs parlementaires, *Olivier Reverdin*, qui a bien voulu abandonner Berne pour revenir se fixer à Genève et devenir très vite l'un des chroniqueurs de Sottens les plus écoutés en Suisse et à l'étranger.

D'autre part, l'émission «*Le Club des Petits-Amis de Radio-Lausanne*», dont Géo Blanc a cessé de s'occuper, a été remise, dès la rentrée, entre les mains de Claude Pahud qui en a modifié complètement la forme et a fait appel à plusieurs nouveaux collaborateurs, entre autres l'abbé P. Kaelin — qui présente «*La chanson de l'Oncle Pierre*» — le pasteur Girardet, aumônier de jeunesse, et d'autres amis de l'enfance et de la jeunesse. Mais les enfants sont dans toutes les villes et leurs amis sont fidèles : c'est pourquoi *Oncle Henri* a pu célébrer, à Radio-Genève, le 25^e anniversaire de son activité au micro sans que jamais, durant un quart de siècle, l'intérêt et l'affection de ses «*benjamins*» ne faiblissent.

Emissions de la femme

A Radio-Genève, des émissions régulières destinées aux femmes furent diffusées trois fois par semaine. Ces présentations, données à des jours et des heures différents dans la semaine, permirent

d'atteindre un très vaste public féminin. Chaque émission avait son caractère particulier et les présentations étaient très différentes de l'une à l'autre. L'une, «*Le Micro-magazine de la femme*», est découpée en séquences brèves, abordant tous les sujets d'ordre général: la situation de la femme dans les différents pays, les conditions sociales, les problèmes psychologiques, etc. Dans cette émission alternent des chroniques et des interviews qui s'efforcent de donner aux auditrices une vue très générale de tous les problèmes qui se posent à la femme dans le monde moderne. Une autre émission est destinée avant tout aux *femmes d'intérieur*, aux maîtresses de maison; toutes les questions concernant les enfants, l'éducation, le ménage (budget, logement, etc.), la puériculture, y furent traitées. La troisième émission est avant tout destinée aux femmes qui travaillent et sous le titre «*La Femme dans la vie*» traite de questions professionnelles: organisation du travail, défense des intérêts de la femme, choix des professions, etc. Des interviews de femmes occupant des postes importants ou ayant choisi des carrières particulières furent également diffusées sous ce titre.

Signalons en outre les présentations poétiques programmées sous le titre «*L'Heure exquise*», choix de poèmes et de musique qui ont fait, par leur raffinement, l'admiration des poètes et des musiciens.

Faut-il parler de sports? Le service sportif romand est unifié et *Marcel-W. Suès* en est le grand maître. Aucun auditeur ne songe à demander que ses reportages, non plus que les interventions de ses collaborateurs réguliers, H.-L. Bonardelly, Lelio Rigassi et Fernand Lomazzi, prennent moins d'importance dans les programmes de Sottens.

Emissions radioscolaires

Le problème des émissions scolaires est chaque année à l'étude. Profitant de ses expériences à l'Unesco, M. *René Dovaz* a présenté à la Commission régionale romande un rapport suivi de seize questions importantes sur lesquelles les commissions locales et la commission centrale ont à se prononcer. Sans doute aurons-nous à parler l'an prochain du résultat pratique de cette étude. Pour 1950, les émissions suivantes ont été retenues par la commission régionale:

«*Les Airs montagnards*», suite pour violon et alto, exécutée par M^{lle} Magda Lavanchy, violoniste, et par le compositeur, commentaires de Géo Blanc; «*Fridtjof Nansen, le Viking intrépide*», évocation radiophonique de Henri Baumard; «*Le service diplomatique*», causerie par Pierre Cordey, journaliste; trois causeries-auditions: «*Initiation à l'écoute de l'orchestre*», par Emile Vuillermoz; «*Ouverture de Hänsel*

et Gretel», de Humperdinck, avec le concours de l'O.S.R., sous la direction de Léo Blech; «Le Festin de l'araignée», d'Alb. Roussel, avec le concours d'un enregistrement de l'O.S.R., sous la direction de W. Straram; «La Suisse est belle», de Jaques-Dalcroze, avec le concours de l'O.S.R., sous la direction de d'Edmond Appia; «Au pays des livres», jeu radiophonique par André Marthaler, professeur au Collège mixte de Morges, interprété par l'auteur et par quelques élèves; «Louis-Jean-Rodolphe Agassiz», causerie par Ch. Cornaz, secrétaire au Département de l'instruction publique à Neuchâtel; «Venise au temps des Doges», évocation radiophonique par Bruno Kehrli, professeur (émission destinée aux élèves des degrés supérieurs); «La transfusion du sang», causerie de Roger Fischer, médecin-chef du Centre de transfusion sanguine; «Encourageons le chant», concours organisé par Jacques Burdet; «Au Moyen âge: Une journée au château», évocation radiophonique par René Jotterand, inspecteur d'écoles; «Crainquebille», pièce en 3 tableaux d'Anatole France (émission destinée aux aînés); «L'Odyssee d'Homère», évocation radiophonique par M^{me} Norette Mertens; «Pierre Loti», évocation radiophonique par L.-A. Zbinden, reporter; «J.-S. Bach», par M. Pierre Beauverd (émission destinée aux degrés supérieurs); «La vie saharienne: les artisans au travail dans leur milieu», reportage documentaire par Jean Gabus, explorateur, avec la collaboration de Géo Blanc; «En plein vol», reportage par M^e Marcel Suès, avec la collaboration de la Swissair; «Le Père Girard, un grand ami des enfants», évocation par Robert Loup, directeur de l'Ecole secondaire d'Estavayer-le-Lac; à l'occasion de la Journée de la bonne volonté: «Eclaireurs malgré tout», jeu radiophonique par M. de Carlini, sur des documents fournis par le D^r Voûte et Blaise Chavannes; «Une symphonie de Haydn», causerie-audition par Lily Merminod; «Mahatma Gandhi», évocation par Edmond Privat, professeur à l'Université de Neuchâtel; «Les prévisions météorologiques», causerie par R. Schneider, météorologiste à l'aéroport de Zurich-Kloten; «Stradivarius», évocation par G. Hoffmann; «Politesse et savoir-vivre», par M. Mayorde-Rahm; «M. Prudence», reportage par Edmond Gay et Roger Nordmann; «Molière: quelques scènes de l'Avare», présentation d'Ed. Rast; «Emile Jaques-Dalcroze», causerie-audition par quelques disciples du compositeur; «Philippe Godet», à l'occasion du 100^e anniversaire de la naissance de l'écrivain neuchâtelois, évocation littéraire par L.-A. Zbinden; «Orphée», de Gluck, présentation et commentaires par H. Lang; «Une grande figure: Albert Schweitzer», évocation radiophonique par G.-M. Bovay; «Le Brésil», évocation par Stéphane Audel; «Pétrouchka», présentation et commentaire d'Ernest Ansermet, avec le concours de l'O.S.R.; «Une leçon de diction», présentée par P. Pasquier; «Le centenaire du franc suisse: la fabrication de la monnaie», documentaire de R. Schmieder, directeur de la Monnaie fédérale à Berne; «La fugue de Bach», causerie-audition par M^{lle} L. Merminod; «Chez les Batutsi», reportage de F. Magnenat; «Helen Keller», présentation par M. de Carlini; «Otohime, princesse de la mer», évocation de G. Hoffmann; «Noël: comment on célèbre Noël dans un village de chez nous», présentation par Oncle Maurice.

Signalons que le nombre des récepteurs installés dans les écoles augmente et que les «résultats d'écoute» envoyés par les maîtres

sont de plus en plus précieux pour ceux qui ont la lourde responsabilité du choix et de l'élaboration des émissions.

La Chaîne du Bonheur

Cette émission a repris le jeudi 23 novembre et s'est poursuivie au cours de l'hiver, jusqu'au 1^{er} mars. De nombreuses «actions» ont été entreprises et couronnées de succès :

Pour Leysin: collecte d'argent destinée au «Lieu pratique»; collecte d'argent, de meubles, de livres, etc. pour les malades pouvant reprendre du travail; collecte pour le «Club Rollier». Collecte de jouets et de layettes pour paquets de Noël. L'action devenue traditionnelle «des familles qui, des familles que». Le vœu des enveloppes surtimbrées qui produisit, en gros, une somme de 10 000 francs. Collecte en faveur des pré tuberculeux et de la construction à Vevey d'une maison pour des paralytiques. Plus tard, collecte en faveur des victimes des récentes avalanches, dont le montant s'est élevé à environ 250 000 francs.

La troisième «*Chaîne du bonheur internationale*», diffusée le 23 décembre et réunissant l'Allemagne, l'Autriche, la Belgique, les Etats-Unis, la France, l'Italie, Monaco, Trieste et la Suisse était donnée à l'enseigne du «Plus beau geste du monde en faveur de l'enfance». L'appel fut lancé par des enfants de chaque pays qui, sans l'intervention de speakers adultes, s'interpellaient les uns les autres par delà les frontières.

Cette troisième «Chaîne» a produit 2 170 864 fr.

Que l'on permette de citer quelques «gestes». A Monte-Carlo, un «rallye» enfantin a été organisé par Radio Monte-Carlo. A Trieste, plus de 40 000 personnes ont fait un versement. On peut en déduire que la ville tout entière a contribué à la réussite de l'émission internationale. En Italie, la collecte a produit 300 000 millions de lires. D'Autriche, de France, de Suisse sont arrivés au studio de nombreux colis. Pour ne citer qu'un exemple, le studio de Lausanne a enregistré à lui seul l'arrivée de plus de 10 000 kg. de marchandises qui sont réparties vers des destinations précises: familles pauvres des villes, enfants, vieillards, malades, etc. N'est-il pas indiqué de reprendre ici les paroles d'une importante personnalité européenne qui a tenu à dire ces mots résumant fort bien la pensée et l'espoir des participants à cette «Chaîne»: «Le 23 décembre, entre 20 et 23 heures, l'Europe existait!»?

Emissions de fantaisie, de variétés et de musique légère

Au contraire des programmes plus spécialisés s'adressant à un auditoire qui, en général, choisit les émissions qu'il désire

entendre, celui des variétés se situe au carrefour des goûts les plus disparates. Eviter la vulgarité, la banalité, donner sa part à la fantaisie et tenir compte de la mode du moment, est un problème difficile à résoudre dans un pays comme le nôtre. Et, il faut bien le reconnaître, nous sommes, sur ce plan, tributaires de l'étranger. L'an passé, Radio-Genève n'avait pas prévu, dans son rapport annuel, le chapitre des variétés. Le studio genevois a d'autant plus de plaisir à en parler cette année qu'un effort considérable a été fait pour renouveler, en cette matière comme en d'autres, et que le succès n'a pas tardé à récompenser les responsables de l'élaboration de ces programmes difficiles. Toute une série d'émissions nouvelles fut programmée. Parmi ces dernières, il convient de citer tout spécialement «Lundi Soir», un programme bimensuel qui a recueilli les approbations de la quasi-unanimité des auditeurs. Réalisée en public et en direct par *André Savoy*, cette émission a vu se développer la formule des jeux «socialement constructifs» au détriment de la partie purement «music-hall» dont l'auditeur semble se fatiguer quelque peu. «Lundi soir» contenait entre autres la rubrique du «*Tournoi des fiancés modèles*» qui, dotée de nombreux prix, obtint un succès éclatant par l'habileté de son présentateur *Jean Nello* et par les réponses pittoresques et parfois bien inattendues des concurrents. Des programmes réguliers produits par *Ruy-Blag*, *Colette Jean*, *Jean-Marc Pasche*, *Louis Rey*, *André Savoy*, *Paul Herbier*, *Jean-Paul Pascal*, *Bernard Lancel* et *Claude Bert* furent diffusés par Radio-Genève sous les titres variés de «*Farandoles*», «*Club de la Bonne Humeur*» et «*Carrefour des amoureux*» ou encore de «*Nous irons à Genève*», d'«*Ombres et lumières*» et du «*Jeu du disque*».

Dans le cadre de ces émissions, on entendit notamment *Lys Gauty*, *Susy Solidor*, *Renée Lebas*, *Géori Boué*, *Freddy Alberti*, *Eva Busch*, *Lys Assia*, *Tohama*, *Les Ondelines*, *Edith et Joyce*, *Denis Michel*, *Jean Rigaux*, *Roméo Carlès*, *Francis Lemarque*, *Pierre Dudan*, *Les Compagnons de la chanson*, *Louis van Burg*, *Jean Marsac*, etc. Il faut noter également la *Semaine de gala* que Radio-Genève organisa pendant l'été, à l'occasion de son 25^e anniversaire, avec la collaboration du Kursaal de Genève. Les auditeurs eurent ainsi le privilège d'entendre les tours de chant des plus grandes vedettes du moment, telles *Edith Piaf*, *Charles Trenet*, *Kenneth Spencer*, *Léo Marjane* et *Jean Sablon*.

De son côté, Radio-Lausanne a fait, en 1950, un effort particulier dans ce domaine. Voici les titres de quelques émissions diffusées au cours de l'exercice 1950: «*Sam'di-Magazine*», «*Jane et Jack*», «*Le bonjour de Jack Rollan*», «*Surprise-Party*», «*Escapades, ou les variétés*»

en voyage», «Place aux jeunes», «Aux talents neufs», «Atout sur Atout», «Par quatre chemins», «Rallye de Vedettes», «Bateau-Promenade», etc. Gilles et Louis Ducreux ont présenté, plusieurs jeudis de suite, «La comédie qui chante»; Jean Thévenot «Rien que la vérité!». Jack Rollan a animé avec la verve que l'on sait les premiers chapitres de son Petit maltraité d'histoires suisses, sous le titre «Y en a point comme nous!». «L'Ecole du Bonheur», «Bonsoir, voisin», «Voulez-vous rire avec nous?» de divers artistes, alternèrent avec des émissions telles que les «Airs du temps», le «Point d'orgue», «Carrousel», «Un, deux, trois, quatre...», etc. Dans son émission en duplex «Le monde est petit!», Roger Nordmann utilisa une formule permettant de remettre en contact des auditeurs qui s'étaient connus dans notre pays, puis perdus de vue. Une série d'émissions intitulée «Chansonniers peints par eux-mêmes», réalisée par Benjamin Romieux, a permis à ce dernier de faire entendre la voix de nombreux compositeurs de chansons, ainsi que quelques-uns de leurs succès anciens ou récents.

De Jean-José Andrieu, dans un genre plus sérieux, Radio-Lausanne a diffusé «Témoins invisibles», émissions au cours desquelles certains écrivains, poètes ou journalistes de maintenant évoquent la mémoire d'auteurs disparus. C'est ainsi que l'on entendit Jean Cocteau parlant de Raymond Radiguet, Francis Carco, de Paul Bourget, etc. Au chapitre de la qualité, il faut inscrire un programme d'évasion: «Enchantement du Mexique», dix documentaires de Stéphane Audel, évoquant le Mexique, ses villes, ses Etats, ses coutumes, son pittoresque, son folklore, sa musique, ses fêtes, son peuple et son histoire.

Musique légère

Par ailleurs, Radio-Genève a continué de vouer toute son attention à la production de musique légère et récréative de qualité. Certains ensembles appartenant au studio ont continué leur activité et d'autres ont été créés afin d'augmenter encore la variété des programmes, de sorte qu'en 1950 dix orchestres ou formations appartenant exclusivement à Radio-Genève furent programmés. Il s'agit du *Quatuor de flûtes André*, du *Duo pianistique Scotti-Glaus*, du *Quatuor de cors «Novel»*, du *Quintette Géo Youmard*, du *Duo Azpiazu-Christen*, de l'organiste *Achille Christen et ses rythmes*, de l'organiste *Achille Scotti et ses solistes*, des ensembles *Ernst Höllerhagen et Louis Verdolf*, et enfin du *Grand Jazz symphonique de Radio-Genève* que dirigèrent *Tony Bell, Charles Wildman, Paul Bonneau, Paul Durand, Toni Leutwiler et Wal-Berg*.

Afin de renouveler le répertoire de ces différents groupements, les collaborateurs musicaux de Radio-Genève *Claude Yvoire* et *Werner Thöni* écrivirent 188 arrangements nouveaux totalisant plus de 2300 pages de partitions; plus de 6500 pages de musique furent ainsi exécutées à l'antenne. En outre, 21 orchestres de passage à Genève enregistrèrent les meilleures pièces de leur répertoire, de sorte que la production totale de la musique légère de Radio-Genève dépassa 600 pièces en 1950. Mentionnons également que, pendant cette même période, 46 solistes furent engagés afin de se produire, accompagnés par l'une ou l'autre des formations du studio. Qui disait donc que Radio-Genève ne connaissait que la musique symphonique ?

Des échanges d'enregistrements entre le Nordwestdeutscher Rundfunk et Radio-Genève permirent également d'augmenter la variété des programmes. En outre, Radio-Genève a produit en 1950 182 émissions de musique légère destinées à l'émetteur de Sottens, ces dernières totalisant plus de 119 heures de musique: 78 de ces émissions furent relayées par la Radiodiffusion Française. Pour l'émetteur de Beromunster, 52 programmes furent préparés, totalisant 22 heures, et pour celui de Monte Ceneri, 17 émissions, d'une durée totale de plus de 7 heures. La BBC s'intéressa également aux productions du studio de Genève et plusieurs programmes furent préparés à son intention.

Concours

Rappelons que, dans le cadre de son 25^e anniversaire, Radio-Genève a organisé trois concours, l'un de *musique symphonique*, l'autre de *musique légère* et le troisième de *pièces typiquement radiophoniques* en un acte. Les prix devant récompenser les lauréats représentaient une somme totale de 2500 fr. En ce qui concerne le premier concours, ouvert à tous les compositeurs suisses, il s'agissait de composer une ouverture de caractère gai, d'une durée maximum de 5 minutes. Le studio a reçu 17 partitions dont aucune n'a pu recevoir de prix. Le deuxième concours comprenait deux catégories: l'une réservée à des œuvres sans orchestre, l'autre à des œuvres orchestrées. Le studio a reçu, pour la première catégorie, 19 compositions et pour la seconde catégorie, 17 compositions. Quant au troisième concours, ouvert à tous les auteurs de langue française, il remporta, comme le précédent, il y a deux ans, un vif succès, puisque c'est 165 textes qui parvinrent au studio dans les délais fixés.

En terminant, il convient de signaler que Radio-Genève a édité, sous le titre «*La Déesse au double visage*», une brochure consacrée

aux 25 années d'activité du studio genevois. Elle comprend des *études* relatives aux divers aspects de l'art radiophonique dues au directeur et à ses principaux collaborateurs; des *messages* de plusieurs personnalités de la radio, de la musique, des lettres et des grandes institutions internationales, parmi lesquels il faut citer ceux de M. E. Celio, conseiller fédéral, chef du Département des postes et des chemins de fer, de M. Bezençon, directeur général de la radiodiffusion suisse, du président de la Société des écrivains suisses, du président de la Société des musiciens suisses, du président du CICR, du directeur de l'Office européen des Nations-Unies, etc.; des *souvenirs* des pionniers de la radiodiffusion suisse, tels que Edmond Privat, Walter Brooke, Henri Ramseyer, Squibbs et M^e André Guinand, conseiller national, président de la Fondation des Emissions Radio-Genève; quelques *dates importantes* de la vie du studio et enfin une *petite initiation à l'usage du profane* par Fr.-A. Roch.

3. Monte Ceneri

L'anno centrale del secolo è stato per tutti un anno di bilanci e di esami di coscienza. Nei programmi della RSI la ricorrenza è stata celebrata con una serie di imprese che interessavano la storia della prima metà del secolo. Ora, chiuso nel gran libro del tempo il foglio del 1950 coperto di fittissima scrittura e consacrato da un eccezionale spiegamento di energia, per chi non avesse la pazienza di controllare, nei documenti che seguono, alcuni punti di tanta multiforme attività, anticiperemo una conclusione concreta.

Là ove la radio aderisce all'avventura dell'umanità quasi giorno per giorno, e cioè nei suoi programmi vivi, l'impulso critico più affermato — quello di voler essere un «testimone» del nostro tempo — ci ha indotti ad accentuare la trattazione di soggetti attuali: tanto da farci addirittura svolgere, per l'intera invernata in corso, un ciclo sull'«Avvenire». Ora, ci sembra consigliabile uno studio più calmo di certe costanti della storia e della cultura; e possiamo annunciare che si affronteranno imprese intese a dar forma organica a motivi che sin qui sono sì stati curati, ma in diverse sedi e in modo saltuario.

Il nostro lavoro è proceduto verso queste finalità giovandosi nella massima misura possibile delle forze della Svizzera Italiana. Bisogna inevitabilmente far ricorso all'immagine del Canton Ticino come se si trattasse di una città: non più grande di Bari; meno popoloso, persino, del quartiere milanese di Porta Ticinese che, a sua volta, non è che una parte della metropoli lombarda. Da noi questi 175 000 esseri devono sortire tutti gli uomini necessari in ogni campo, e gli specialisti, i governanti, gli artisti, gli studiosi, i collaboratori radiofonici. . . Acuitizzando il senso dei problemi quali si pongono attualmente all'uomo universale, la RSI è persuasa d'aver contribuito in modo valido all'affermazione dei migliori valori del paese.

Il parlato

Programmi di cultura

I primi mesi del 1950 trovano al centro le settimane di programmi dedicati, nel segno della simpatia elvetica, ad illustrare alcuni aspetti della Svizzera tedesca e della Svizzera francese.

Con un totale di 15 ore di programma per ogni regione abbiamo trasmesso, per sette sere consecutive, programmi interamente composti da autori della regione considerata, eseguiti — nel caso della musica — da complessi ed esecutori tipici, oppure compilati da elementi nostri ma intorno a temi propri ai Cantoni illustrati. Tutte le forze dello studio (cronisti, orchestra, radioattori, ecc.) sono state mobilitate per quest'opera di conoscenza che si aprì, in ambedue i casi, con la parola del Presidente del Consiglio di Stato del canton Ticino, e venne conclusa dal messaggio dell'on. Etter per la Svizzera tedesca, e di quello dell'on. Petitpierre per la Svizzera francese. La stampa confederata seguì con intensa simpatia la nostra azione.

Il tema centrale

Questa stagione invernale si è proposta di sviluppare un motivo, tra gli altri; quello dell'*Avenir*; organizzando, ogni settimana, un programma radiofonico nel quale un aspetto, un problema o una condizione particolari all'uomo moderno venissero esplorati in modo da consentire una visione proiettata nel domani: un pretesto per stabilire, in ogni campo toccato, un bilancio sui dati più nuovi: per esplorare l'oggi, insomma, nel tentativo di orientare ragionatamente, in un clima di oggettività e prudenza, sul domani. Sin qui sono stati svolti i seguenti temi particolari:

Il cristiano di fronte al futuro; Dove va il cinema?; È stata posata la prima pietra...; L'arte di domani; Nuovi cammini d'Europa, inchiesta che, promossa da Radio Berna, divulgò i messaggi di Jules Romains, Poul Norlünd, A. J. Welti, Eugenio d'Ors, Eyvin Johnson, Eugenio Montale, Charles Morgan, Franz T. Czokor, R. A. Schröder; Uomini predicono il futuro; «Candida luna», favola dell'avvenire; «Non domandate la luna», radiodramma sulla vita futura; «Due anni — due secoli», l'energia atomica in lotta con il tempo e lo spazio; «La forza di un gigante» di U. Sinclair; Il teatro dell'avvenire; Le nostre ferrovie, domani; L'avvenire del Grigioni Italiano; Orientamenti futuri del Radioteatro.

Lo sviluppo preso dai programmi di cultura rappresenta il fatto più significativo nella nostra storia radiofonica. La RSI è stata presente ai principali fatti di cultura del tempo, intesa soprattutto

a trascriverne la materia — non sempre facile, nè di scorrevole ascolto — in soluzioni cui venisse concessa una forma di superiore svago, di nobile trattenimento. Citiamo fra gli altri:

La Radio cerca Ulisse; La commedia umana (Balzac); Spitteler, poeta del destino elvetico; Courteliniana; Dischi volanti su Rialto (dedicato alla Società Europea di Cultura e alla XXV Biennale di Venezia); L'uomo di contro al Governo (sulle Rencontres Internationales di Ginevra); Bianco e nero internazionale a Lugano; Il Serodine all'Isola di Brissago; Bellinzona 450 anni fa; Brera risorta, ecc.

L'organismo settimanale *«Arte e vita»* (rispettivamente *«Cultura e vita»*) ha svolto, accanto alle rassegne mensili della stampa culturale di tutto il mondo, una serie di temi unici di cui ricordiamo:

Cosa si legge oggi nel mondo; Il paese svizzero-italiano in testimonianze europee; Piccolo bilancio dei movimenti spirituali contemporanei; Il mondo del dopoguerra nel romanzo, teatro, cinema e nella radio; Letteratura per l'infanzia; Le università svizzere; La scienza elvetica dal 1940 al 1950; La Fedeltà nei testimoni di questi anni; Arte per i giovani; Libri per il popolo svizzero, e altri.

Nell'autunno del 1950, dopo una breve parentesi estiva, i programmi di cultura vera e propria si sono riproposti con le seguenti sedi settimanali: *«Arte e vita»*, *«Il lettore 1950: piccola guida nel gran mondo dei libri»*, *«Attualità culturali»*, *«Teatro e Radioteatro nel mondo»*, *«Giovedì letterario»* e con i

Corsi serali e di cultura

Sotto il titolo *«Il contratto sociale e la libertà dello spirito»*, Felice Filippini ha aperto i Corsi di cultura del programma invernale con una rielaborazione divulgativa, in 7 lezioni, delle discussioni svoltesi alle Rencontres di Ginevra.

Il microfono è poi stato occupato, e lo è tuttora, da un grande bilancio delle lettere nella prima metà del secolo, avviato, nei limiti del possibile, nel solco di un esame dell'uomo coi suoi tormenti e le sue preoccupazioni alla luce della letteratura del cinquantennio.

Sulle lettere in Italia hanno riferito Aldo Borlenghi e Giansiro Ferrata, sulle lettere in Francia ed in Spagna, Carlo Bo e Luciano Anceschi. Parleranno ancora: Mario Praz sulle lettere inglesi, Leone Traverso, Bonaventura Tecchi e Giovanni Necco sulle lettere tedesche; Luigi Bertì e Roberto Rebora sulle lettere negli Stati Uniti d'America; Ettore Lo Gatto sulle lettere in Russia. A illustrare ed a esemplificare questi Corsi sono stati raccolti, una volta al mese, i documenti più vivi ed illustri della produzione esaminata, in una *«antologia sonora»* curata, su indicazioni precise dei collaboratori ai

corsi, da Adriano Soldini, Pericle Patocchi, Renato Regli, Giovanni Bonalumi, Manlio Foglia, Bixio Candolfi e Felice Filippini.

Ai Corsi serali del martedì è stato conservato un carattere eminentemente divulgativo. Pio Ortelli ha svolto una «Storia della pace dall'antichità all'ONU», e Piero Bianconi un corso dal titolo: «Arte specchio della società».

Tiene ora il microfono Riccardo Malipiero con un corso di «storia della musica attraverso gli esempi».

Nella Sezione Scientifica dei «Corsi serali» si è presentato «Il nostro cervello dall'Anatomia alla Metapsichica», per cura di Silvano Leghissa per l'anatomia del cervello, Vincenzo Scarinci per la fisiologia del cervello, e ora Ferdinando Cazzamalli, che illustrerà le teorie metapsichiche in relazione al cervello umano.

I Corsi di cultura si sono attenuti all'idea di fare il punto sull'attività scientifica a metà del secolo. Iniziatosi con una indagine sulla scienza filosofica intorno alla quale ha riferito Gian Gaetano Tuor, hanno continuato sulla scienza matematica (Luigi Muracchini), sulla fisica (Raimondo Baggiolini), sulla Chimica (Michele Amorosa) e sulla Medicina (Giuseppe Alberti). Tiene ora il microfono Leo Raunich per le scienze biologiche; altri parlerà sul Diritto e la Sociologia a metà del secolo.

Il *Canzoniere* ha esaudito molti desideri degli ascoltatori e ha inoltre curato lo svolgimento al microfono dei seguenti temi particolari:

Lirica colombiana dell'Ottocento; Poesia inglese moderna; Epopea del Gaucho; Alcuni giovani d'Argentina; Poeti negri; Piccolo canzoniere amoroso della lirica italiana contemporanea; Notturmo spagnolo; La notte d'ottobre; Poesia delle isole; Poesia persiana antica e moderna.

Sezione sperimentale

La *Sezione sperimentale* ha accentuato ancor più la sua presenza in tutte queste imprese, e ha organizzato in nome proprio emissioni delle quali citiamo:

Il circolo dei buoni compagni (tentativo di sorprendere, con il microfono, narratori popolari nostri); La ballata degli impiccati, di Italia Davy; Cronaca di Lidice, di Czokor; Il processo a... Amleto, principe di Danimarca; Il mio cliente Ricciolo, di Norman Corwin; Europa profonda: la Linguadoca; Il Premio Italia 1950, e così via.

In considerazione del gusto per l'Opera, così vivo in molti ticinesi, la Sezione ha cercato di rendere certi celebri melodrammi in sintesi musico-drammatiche aventi un valore radiofonico: e sono nate le trasmissioni:

Boris Godunov (Puskin/Mussorgsky); Don Giovanni (Molière/Mozart); Il venditore d'uccelli (West e Held/Zeller); Carmen (Mérimée/Bizet), ecc.

Con lo scopo di organizzare in modo stabile i rapporti qui sopra indicati tra la Radio e il suo pubblico, quindi nell'interesse degli ascoltatori e della radio, la Sezione Sperimentale ha creato, con l'aperta e intelligente collaborazione degli uditori, un «Servizio d'ascolto», quale è posseduto da alcuni fra i maggiori enti radiofonici internazionali.

Malgrado la varietà dei campi sociali fra cui abbiamo reclutato i candidati all'ascolto, quasi tutti ci hanno risposto affermativamente: un primo esperimento è già stato tentato e la partecipazione al giudizio è stata grande. Questo nuovo strumento a disposizione della radio e dei suoi ascoltatori verrà presto impiegato in modo organico.

Emissioni drammatiche

Nell'*Azione per il Radiodramma*, iniziatasi il 15 ottobre e che alternerà ogni venerdì prodotti di diversi paesi, abbiamo voluto valorizzare opere il cui contenuto non reca altra comunicazione se non quella dell'avventura umana, fermata in storie le cui attrattive sono costituite esclusivamente dal dialogo, da un certo «taglio» attraverso i fatti, dai suoni che accompagnano, esaltano e commentano la vicenda, e da una interpretazione mirante all'essenziale. Ecco, suddivise per Paesi, le opere radiodiffuse in questa stagione invernale attraverso «L'Azione per il Radiodramma»:

Ticino Sant'Amarillide (Chiesa/Bonzanigo); Il Castello (Kafka/Volonterio); Crotcaja (Dostojewsky/Candolfi); La cava della sabbia (Pio Ortelli); L'eremo sul fiume (Fabio Barblan).

Svizzera. La meteora (Paul Meier-Gutzwiller); L'albero della cucina (Jean Bard); Lina Santelli (William Aguet).

Italia. I disertori (Alberto Perrini); Un amore di Swann (Proust/Calò); Il grande sabato (Dante Raiteri); La corona di Arianna (Mario Apollonio); Il vecchio professore (Gino Pugnetti); La bugiarda meravigliosa (G. F. Luzzi); Cattive compagnie (Tito Guerrini); Riempire il vuoto (Gino Magazù).

Francia. Miserere (René Maurice Picard); Lord Byron (René Davenay); Non domandate la luna (René Barjavel); Linea N. 9 (Pierre Descaves).

Altri paesi. Inghilterra: Il ramo di fiori di ciliegio (Fr. Feld) — Ceccoslovacchia: Gli occhi di Jonas (Carlo Hlubuceck).

Il Teatro. Shakespeare, Molière, Pirandello figurano in prima linea sul nostro elenco; elaborato, relativamente al dominio moderno, secondo il criterio della migliore produzione apparsa negli anni recenti sulle ribalte internazionali, e pubblicata sulle riviste più diffuse.

Quanto, d'altra parte, la RSI miri a rappresentare, nel suo cartellone teatrale, i capolavori dei classici (e, accanto a questi e ai prodotti del nostro tempo, lavori di schietta ricreazione o addirittura di largo successo popolare) risulterà da alcuni titoli che scegliamo fra gli altri:

Commedie in tre o più atti.

Le rane, di Aristofane; Assassinio nella cattedrale, di T. S. Eliot; I provinciali, di Kotzebue; La zio Vania, di Anton Cecov; Nicolao della Flüe, di Denis de Rougemont con musiche di A. Honegger; Il ballo dei ladri, di Jean Anouilh; Quando la guerra finì, di Max Frisch; Il piccolo Eyolf, di Ibsen; A che servono questi quattrini, di Armando Curcio; La nave Tenacity, di Ch. Vildrac; Sesto piano, di Alfred Gehri; La tagliola, di Ulisse Pocabelli; Le due dame, di Paolo Ferrari; Sangue sul tropico del cancro, di Romano Calò e Romolo Costa; I cari inganni, di Priestley; «Signore dei poveri morti», di Felice Filippini, nella riduzione drammatica di Renato Regli; Pezzenti in paradiso, di Martens e Obey; Il barbiere di Siviglia, di Caron de Beaumarchais; Antigone, di J. Anouilh; Pene d'amor perdute, di W. Shakespeare; Sei personaggi in cerca d'autore, di Luigi Pirandello; Intermezzo, di Jean Giroudoux; Il cadetto Winslow, di Terence Gattigam; Romanticismo, di Gerolamo Rovetta; L'alba dell'ultima sera, di Riccardo Bacchelli; Romeo e Giulietta, di Shakespeare; Una lampada alla finestra, di Gino Capriolo; Le tre sorelle, di Anton Cecov; Amarsi, di Cenzato; Lo zoo di vetro, di Tennessee Williams; Rancore, di Diego Fabbri; Il bel cavalier d'Orfleur, di Marco Reinach; Spiritismo nell'antica casa, di Ugo Betti; L'eroe, di G. B. Shaw; Candida luna, di Giuseppe Biscossa; Il Mantellaccio, di Sem Benelli.

Commedie in un atto.

L'altra vita, di Carlo Castelli; Le quinte dell'anima, di N. Evreinov; Tempo d'esami, di G. F. Luzi; L'ora della ricreazione, di Marco Reinach; L'esclusa, di Donaudy; Il vento, di Mario Puccini; Fine dell'uomo, di Glauco di Salle; Privilegio dell'amicizia, di Roger Ferdinand; Il deviatamento del direttissimo due, di Alberto Casella; Una tazza di the, di Beppe Costa; La farce de Mr. Pathelin, di ignoto del '400; Seconda vita di Briscola, di Alberto Casella; La dama dell'insetticida Larkspur, di Tennessee Williams; Il pugnale giavanese, di Romolo Costa; L'appuntamento, di William Aguet; La libertà, di Carlo Terron; Casa sopra le nuvole, di Alessandro Brissoni.

La partecipazione concessa ad opere di autori di lingua italiana è stata notevolmente intensificata nell'inverno in corso. La camerata dei Radioattori si è avvalsa della collaborazione straordinaria di attrici di fama, quali Diana Torrieri, Margherita Bagni, Enrica Corti ed Esperia Sperani; e di recite incise appositamente per noi dal Piccolo Teatro della città di Milano.

La rubrica «Grandi misteri», dal canto suo, iniziata durante la scorsa stagione con la trasmissione «Spazio e tempo», porta al micro-

fono «avventure e scoperte dello spirito umano», argomenti scientifici, problemi della storia rimasti insoluti, indagini nel mondo minerale, vegetale e animale, interviste con esseri immaginari in ambienti inesplorati, rappresentazioni dell'universo visibile e invisibile. Citiamo, ad esempio, alcuni titoli di emissioni già andate in onda o che saranno portate al microfono nel corso dei prossimi mesi:

Il mondo dei raggi; La circolazione del sangue; Un ordine viene eseguito; Atlandide, simbolo o realtà; Il sangue della terra (dal petrolio al motore a scoppio); Il processo della fermentazione; Dall'ape alla cera; Le pietre preziose; tutte creazioni di Franz Fassbind.

Ma altri autori sono chiamati a collaborare a questa rubrica. È già stata trasmessa una interessante fantasia radiofonica di Edvige Livello sulla «Grafologia»; una die Schönenberger sulla «Scienza dell'attribuzione», e «Il miracolo della luce» dell'Ing. Baggiolini.

Rubriche varie

Ticino profondo. Cosa succederà di noi, domani? Di noi uomini della Svizzera Italiana?

Questo interrogativo, spesso agitato da nostri esponenti politici e culturali, è presente agli uomini della Radio: i quali avvertono il dramma di un paese che rimane unico fra quelli che, sparsi dal fato lungo la linea che separa civiltà fondamentali quali la mediterranea e la nordica, si trovano a incarnarne *in limite* le situazioni spirituali, spesso divisi da un radicale dualismo: il Ticino, infatti, si chiude a Settentrione da lingue diverse, a meridione da altre barriere. La catastrofe delle valanghe ha ancor più inasprito il processo di spopolamento delle valli; insomma si disegna, sul nostro cielo non indistintamente sereno e sgombro, la minaccia di un assorbimento progressivo: perlomeno quella, mortale, di un inaridimento delle fonti, di una perdita di lineamenti e di carattere.

Molti programmi illustrano le condizioni presenti, studiano il passato, valorizzano aspirazioni e realtà meno note, diffondono l'amore e la conoscenza della Svizzera Italiana: e citeremo «Arte svizzero-italiana», «Casa nostra» (che alimenta cicli particolari: i mestieri dell'uomo, ad esempio), «Panorami e figure della Svizzera Italiana», «Punti del nostro paese», e soprattutto «Ticino profondo»: una serie di emissioni miranti a rivelare, intorno all'una o all'altra delle forti personalità artistiche del passato e di ieri, un mondo caro, una costante ch'è necessario di rivalutare. Il limite ricreativo di codesta opera di presenza ticinese è costituito dalla «Domenica popo-

lare» che nel 1950 fu presentata agli ascoltatori 31 volte: 19 prima della pausa estiva, e 12 dopo.

Durante il primo periodo, conservando la fisionomia che aveva nel passato, essa trasmise sette commedie di un'ora, 27 bozzetti, due ripetizioni di vecchi lavori e altre tre produzioni varie: dovuti alla collaborazione di 16 scrittori nostrani.

Nel secondo periodo la rubrica tentò di trasformarsi; si ebbero così, di regola, mensilmente una commedia (in tutto: 2), alcuni bozzetti (16), presentazioni di poesie e di poeti dialettali (2), un racconto; e si portò al microfono anche un atto dialettale milanese.

Per quanto basato su una formula d'informazione culturale, il «*Microfono risponde*» è un luogo del popolo, è la sede umile e preziosa in cui il ticinese si manifesta nei suoi dubbi, nelle sue speranze. I suoi interroganti si devono cercare, salvo eccezioni, tra la gente che non ha familiarità con i testi di cultura e che è lontana, per domicilio o per abitudine, dalla possibilità di facili consultazioni.

Traspare in ciascuna domanda la più completa fiducia «nella radio che risponde» ed è con questa fiducia che anche i più umili osano domandar consiglio, spesso confessando dolori fisici e morali non svelati fino allora a nessuno.

Scrivono un corrispondente di Gambarogno (15 febbraio 1951): «Un saluto caro e riconoscente al signor filosofo. Si ricorda ancora di me? È stato il mio consolatore a 18 anni. Ora ne ho 21, ma non ho ancora scordato il bene che mi hanno fatto le sue parole: e sempre metto in pratica i suoi consigli. Ancora oggi, gli dico grazie.»

Il «*Microfono risponde*» compie la sua funzione da ormai 7 anni. Ha, come poche altre trasmissioni, la possibilità di «sentire il polso» del pubblico, regolandosi sulla continuità con cui affluiscono le domande. Nel 1950 le 41 apparizioni di questa rubrica hanno studiato 1533 domande ricevute, e hanno risposto, grazie alla collaborazione di 35 consulenti, a 1392.

Quanto ai mezzi radiofonici con cui il paese si manifesta alla radio, il discorso vale appena la fatica di un accenno: questa realtà è lì, è alla portata delle vostre orecchie ogni giorno, a ogni ora di programma; per i ticinesi che hanno qualcosa da dire è ormai spontanea l'idea di ricorrere al nostro microfono, tanto ch'esso è divenuto in molti casi (dal Consigliere di Stato al veterinario, dal Segretario comunale al Comitato di una manifestazione) un strumento di lavoro tenuto in considerazione.

Accanto alla *Cronaca del traffico e dell'Automobilista*, al Bollettino economico e finanziario, a *Vivere vivendo sani*, all'*Ora della terra* e alla trasmissione *Per la donna* (variamente rinnovate dagli stessi eventi

e fatti, di cui sono gli specchi immutabili e fedeli), l'attività della rubrica *Voci del Grigioni Italiano* nell'anno 1950 è stata notevole. Grande importanza hanno avuto i problemi delle Valli sotto ogni punto di vista. Sono stati trattati problemi scolastici, turistici, economici, sociali, problemi strettamente regionali. Largamente è stato esaminato il problema delle Ferrovie retiche, al quale sono state dedicate varie trasmissioni, tra cui un'intervista concessa al nostro collaboratore a Coira, Siffredo Spadini, dal Direttore della Retica, Dr. Buchli. In quella occasione, il Dr. Buchli comunicò al nostro corrispondente come una novità, e per la prima volta al nostro microfono, la notizia delle riduzioni tariffarie. Le stesse notizie furono riprodotte dalla stampa solo più tardi.

La rubrica vuol muovere ora verso i compiti vivi delle Valli, trattare argomenti palpitanti, indicare ed aprire nuove vie, nuovi indirizzi; dare nuove idee, fin dove è possibile, nell'intento fondamentale di facilitare il progresso per il bene delle Valli. Così, nei problemi, si è lanciata l'idea di una Funivia tra Soazza e Chiavenna, che già tanto consenso ha registrato in Mesolcina ed a Chiavenna, con larghe risonanze a Milano e nella Svizzera interna. La Funivia, idea lanciata per radio, ha dimostrato un'altra capacità della radio, quella di segnalare un'idea affinché ognuno possa esaminarla, criticarla, accettarla, respingerla.

Attualità e sport

Salvo una breve parentesi estiva, il «*Quotidiano*» ha conosciuto una diffusione giornaliera, compresa la domenica sotto la sigla di «*Quotidiano illustrato*».

In tutto il 1950 il *Quotidiano* ha trattato complessivamente 1214 temi diversi, mediante interviste, conversazioni, radiocronache, montaggi, eccetera: una media, quindi, di circa 4 temi ogni sera.

La Sezione Attualità ha inoltre redatto e presentato al microfono numerose trasmissioni particolari, come per es. «50 anni in 100 minuti»; «Stazioni svizzere d'inverno»; «Il decennale della morte di Giuseppe Motta»; «Storia dei briganti siciliani»; «L'avaro questo grande malato»; i «25 anni del Patto di Locarno»; «Il centenario del franco svizzero», e così via.

Nella rubrica «Il microfono della RSI in viaggio», la Sezione ha illustrato al microfono i seguenti Paesi: Venezuela, Australia, Jugoslavia, Africa centrale e del Sud, Finlandia, Olanda, Brasile, Danimarca.

Degno di memoria il brillante *exploit* del nostro cronista L. Filiello, che è riuscito a procacciare alla RSI la prima intervista diretta concessa dal Maresciallo Tito.

Lo stesso cronista — anche per incarico di altri Studi svizzeri e della RAI italiana — ha compiuto un giro radiofonico nel Medio Oriente, e ne ha riferito in parecchie emissioni.

Da aggiungere sul conto dell'attività della sezione, l'organizzazione di cinque «Conferenze stampa», e la cura degli «Avvenimenti nel mondo» di Paul Ladame.

Lo Sport. Come ogni anno, la sezione ha curato la presentazione di 52 notiziari sportivi, e ha diffuso ogni domenica due programmi sportivi, più dettagliato il primo (dalle 18.30 alle 19.00), riassuntivo il secondo, in programma dopo l'ultimo servizio dell'Agenzia telegrafica.

In cronaca diretta sono state seguite, a turno, le partite esterne delle squadre ticinesi di calcio nel campionato svizzero; quasi tutte le partite della nazionale in casa e all'estero; e finalmente della Coppa svizzera. Uno speciale servizio ha assicurato l'informazione delle gare per il campionato del mondo svoltosi in Brasile.

Sono stati integralmente seguiti con cronache dirette il Giro della Svizzera e il Giro di Romandia. In considerazione dell'ottimo comportamento dei corridori svizzeri nel Giro d'Italia e nel Giro di Francia, queste due prove vennero seguite parzialmente da un nostro cronista che diffuse tra l'altro l'arrivo vittorioso di Koblet a Roma e di Kübler a Parigi. Anche altre classiche svizzere e estere (come il nostro campionato nazionale, la Milano—San Remo e il Giro di Lombardia) furono oggetto di cronache e di servizi diretti.

Cronache giornaliera furono dedicate ad altre importanti manifestazioni quali i campionati mondiali di ginnastica svoltisi a Basilea, i campionati svizzeri di sci, i campionati europei di atletica leggera (Bruxelles) e i campionati europei di canottaggio (Milano).

Cronache dirette infine vennero dedicate a qualche incontro internazionale di disco su ghiaccio e ai gran premi motoristici del Bremgarten.

Nel corso dell'anno i nostri microfoni hanno pure portato agli ascoltatori le voci di assi e campioni in una serie di interviste.

Ricreazioni

Seguendo l'ordine della settimana radiofonica, la Sezione ha presentato nel 1950 i seguenti programmi:

Domenica: Emissione meridiana di 30 minuti a cicli di breve durata:
Parole difficili e frasi celebri (Tommei); Cocktail (Morbelli); Totoradio (Scalia e Albertini); La bottega del buon umore (Marcheselli); Un quarto d'ora con Alberto Sordi.

Martedì: 25 lavori radiofonici di varia intonazione, dei seguenti autori:
William Aguet, Alberto Bianchi, Francis Borghi, Dante Raiteri, Frattini, Cortese e Mauri, Bixio Candolfi, Hermes Gamboni, Schott, Vinicio Salati, Alberto Barberis, Vito Pandolfi, Vinicio Beretta.

Giovedì: 35 Radioriviste della durata di 40 minuti cadauna, dovute a:
Silva, Terzoli, Morbelli, Tommei, Scalia, Vinicio Beretta, Barberis, Zuccari, Marchesi e Pezzoli, Walter Marcheselli.

Sabato: 40 programmi ricreativi di vario genere della durata di 35 minuti ogni emissione:

«Quattro risate», rassegna umoristica di ieri e di oggi (Zuccari); L'ABC delle onde (Bianchi); Storia di Roma (Silva e Terzoli); Taverna alla Giamaica (Pezzoli); Gong (Silva e Terzoli); Proverbi (Tommei); Scene comiche (Marcheselli).

La Sezione ha inoltre presentato i seguenti programmi:

Film rivista: periodico di vita cinematografica, in 20 emissioni della durata di 30 minuti ca.

Cronache del cinema: settimanale di informazione e di critica con collaborazioni di critici cinematografici. 20 emissioni della durata di 15 minuti.

Festival del cinema: Servizi speciali da Locarno, Venezia e Cannes. Folklore: Presentazione settimanale di musica e canti folkloristici, 15 emissioni di 10 minuti.

Siparietto: Programma con dischi, dedicato ad un artista o orchestra tipica (15 emissioni, 10 minuti cad.).

Orchestra Radiosa: Presentazioni dei vari numeri con Tommei, Marcheselli e Filipello.

Presentazioni speciali di programmi dischi: due volte la settimana.

Cabaret: Programmi settimanali con incisioni di orchestre e cantanti in voga, un presentatore e una ambientazione sonora.

Spettacoli pubblici. Allo Studio di Lugano, al Padiglione Conza, al Parco Ciani ebbero luogo 7 spettacoli con la partecipazione delle vedette internazionali del canto, della musica, del varietà e del genere comico.

Sirennette. Negli spettacoli citati rientrano 4 Sirennette che sono state ripristinate in autunno per l'assegnazione del Premio Sirennetta 1950.

La musica

A Giovanni Sebastiano Bach, celebrandosene l'anno scorso il bicentenario della morte, la RSI ha dedicato numerose trasmissioni, tra le quali ricorderemo in prima linea quelle curate dal prof.

Bernhard Paumgartner comprendenti Concerti Brandemburghesi, Concerti per strumenti solisti, Cantate e Suites. Prima di ricordare i maggiori direttori e solisti che furono ospiti del nostro Studio, nonché le trasmissioni segnate da una marcata aristocrazia di spiriti e fedeli alla citata linea di sviluppo ideale fra tradizione ed espressione moderna, volgeremo l'attenzione ai nostri organismi musicali che, nel breve giro della settimana radiofonica, ci trasportano da un orizzonte musicale all'altro riuscendo a donare le più diverse e contrastanti impressioni. Da prima

L'orchestra

che, grazie alle cure assidue dei nostri Maestri e al valore dei componenti, è pervenuta ad un grado di maturità che la trova pronta a tutte le esigenze. Mezzo ideale per la migliore comprensione fra Confederati, il nostro massimo organismo musicale, che abitualmente esegue musiche di compositori svizzeri, ha svolto un importante compito durante le due «Settimane di conoscenza elvetica», dedicate alla Svizzera tedesca e francese. Ai nostri ascoltatori è stata inoltre offerta l'occasione di ascoltare la Radioorchestra fuori dalla sua sede abituale e in concerti pubblici allo Studio sempre seguiti con interesse in ragione anche della forte attrazione esercitata da direttori e solisti di chiara fama.

Al Festival musicale di Ascona, ad esempio, la Radioorchestra fu diretta, oltre che dal nostro Dr. Löhner (concerto vocale-strumentale con musiche italiane, in prima esecuzione, di Monteverdi, Dallapiccola e Ghedini: 16 aprile), dal Mo. Roger Desormière (musiche francesi di Rameau, Chabrier, Debussy e Milhaud: 19 aprile) e da Carl Schürit che suscitò larghi consensi. Il 27 dello stesso mese Adriano Lualdi diresse allo Studio un concerto pubblico, con musiche del '700 italiano di cui il Lualdi è scopritore e trascrittore intelligente e sensibile. Ennio Porrino fu ospite il 4 maggio e diresse, festeggiatissimo, un concerto di musiche sue. Lo stesso può dirsi di Felice Lattuada che, il 4 marzo, fu presente allo Studio durante l'esecuzione di un programma a lui interamente dedicato.

Fra i numerosi solisti, accanto a Madeleine Dubuis, Charlotte Desmazures, Hugues Cuénod e Pierre Mollet, tutti prodottisi nel Festival asconese, citeremo ancora la cantante belga Marguerite Reiners (concerto di compositori belgi antichi e moderni: 11 maggio), il pianista Erich Winkler di Colonia (interprete di una composizione in prima esecuzione alla RSI di Paul Hindemith «I quattro temperamenti»: 12 ottobre) e il soprano svizzero Maria Stader (arie di Mozart e Strauss: 30 novembre).

Nelle sue specialità beethoveniane (Concerto in sol maggiore), infine, il 23 dicembre Wilhelm Backhaus si produsse allo Studio, in una di quelle sue interpretazioni ormai assurte ad una compiutezza tradizionale perchè superatrici di ogni fatto tecnico in un equilibrato ed immutabile fatto artistico.

Fra le musiche maggiormente eseguite allo Studio, occupano un posto di rilievo quelle dell'inesauribile 700 italiano che sempre rivela la potenza dello spirito che le anima riuscendo più vivo ed attuale che mai. Notevole posto occupano pure i programmi di musica operistica che testimoniano mirabilmente il grande sforzo lirico compiuto nell'800 da alcune nazioni e in primo luogo dall'Italia. A questo settore si è particolarmente dedicato il Mo. Leopoldo Casella il quale ha saputo valersi di un valoroso stuolo di giovani interpreti; il soprano Franca Sacchi (4 giugno); il baritono Alto Porti (11 giugno); il tenore Amedeo Berdini (28 giugno); il soprano Graziella Sciutti (25 giugno); il soprano Neva Grosso-Signorelli (primi di luglio); il tenore Nino Adami (7 dicembre: commemorazione di Francesco Cilea).

Anche le musiche più rappresentative del nostro tempo trovarono largo posto nei nostri programmi. Fra le opere europee eseguite in prima audizione al nostro Studio e dirette dal Mo. Otmar Nussio vanno ricordate: «Offrande à une ombre», del compositore francese Henry Barraud; «Tre ricercari per pianoforte e orchestra», di Martinù; «Un giorno d'estate», suite infantile per orchestra di Prokofieff; il Concerto in re per orchestra, di Strawinsky e il Notturmo di Henri Gagnebin. Notevole ancora la prima esecuzione della «Novelletta di un bambino cieco», di Nussio, premiata della Radiofonia Svizzera.

*

La Radio dedica anche non minore attenzione alle Emissioni di

Musica da camera

nelle quali uno speciale titolo di benemeranza si sono conquistati i nostri complessi: Quartetto Monteceneri e Trio della RSI che presentarono i migliori lavori della letteratura classica, romantica e moderna. Per questo genere di trasmissioni furono ospiti: il Trio Rybar-Tusa-Chasen, il Quartetto di Radio Losanna, gli organisti Emilio Giani di Bologna (che ha inciso anche una sonata per organo di Hindemith, in prima esecuzione), Raffaele Mingardo di Monselice e Martin Günther-Förstemann di Gottingen (quest'ultimo in un ciclo di musiche bachiane), il clarinettista svizzero Antoine de Bavier,

il Trio Giani Fumagalli-Gastone Tassinari e Ubaldo Ragazzi (arpa, flauto e viola), il pianista Giuseppe Terracciano (musiche pianistiche italiane in prima esecuzione), il Duo pianistico Gorini-Lorenzi e il Quartetto Poltronieri («L'Arte della fuga di Bach»).

Il pianista Walter Lang ha inoltre proseguito il ciclo delle sonate per pianoforte di Beethoven già iniziato nel 1949.

*

Ma l'attuale stagione radiofonica ha segnato diversi punti all'attivo per il nostro

Coro

che ha generosamente volta la sua attività a superare gli angusti orizzonti della consuetudine concertistica, senza per questo trascurare i normali compiti per i quali ha raggiunto un sicuro grado di notorietà anche fuori dei nostri confini. Con l'importante ciclo «Monumenti musicali del Rinascimento italiano» ci si è appunto proposti di favorire la conoscenza di tante mirabili musiche vocali che non devono più restare chiuse nei codici antichi o, nelle pur pregevoli moderne edizioni, per lo più confinate sugli scritti di un limitato nucleo di studiosi. L'esecuzione di queste musiche da parte del nostro Coro non ha mirato cioè a far conoscere unicamente i maggiori momenti del '500 e '600 italiano (emanazione delle due maggiori scuole, quella di Roma, culminata in Palestrina, e quella di Venezia, dominata dalla figura del grande cremonese Claudio Monteverdi), ma ha pure condotta la nostra attenzione al mondo estroso, arguto e vivacissimo della polifonia profana quattro e cinquecentesca. Si potè così accostare quegli inconfondibili modi di espressione popolare che, nella geniale rappresentazione artistica del tempo, sembrano superare il conflitto sorto fra la quattrocentesca popolare coralità profana e la raffinata bellezza del madrigale del '500. Contemporaneamente questi programmi illustrano anche l'accorrere dei maestri stranieri a questa fonte, in un periodo d'oro per la musica italiana.

L'interesse suscitato da queste emissioni è documentato anche dalle incisioni effettuate al nostro Studio per incarico della Radio italiana, inglese, francese e danese, incisioni che furono successivamente inserite nei programmi di queste Stazioni. Anche gli studi di Basilea e Ginevra metteranno prossimamente in onda alcuni di questi programmi corali.

Ma l'attività del Coro ha tenuto anche largamente conto della produzione dei «Classici italiani del '700» giungendo, da questa, ai nostri giorni. Essa ha offerto cioè una testimonianza viva della

vita artistica in atto, soprattutto per quel che concerne l'Italia. A complemento della serie dei programmi dedicati alle musiche già note ed affermate, il coro si prepara ad eseguire un gruppo di composizioni di giovani autori milanesi e di compositrici italiane, avendo già ripetutamente dedicata l'attenzione ai giovani compositori svizzeri e ticinesi.

Particolare fortuna hanno poi trovato presso gli ascoltatori i programmi di deciso sapore folkloristico e ricreativo. «Il Venditore di uccelli» dello Zeller, il «Boccaccio», di Suppé; lo «Studente povero», di Millöcker, e «Una notte a Venezia», dello Strauss, stanno fra le operette che raccolsero i più larghi consensi.

Dal gennaio scorso l'attività del Coro è particolarmente rivolta alla produzione di Verdi del quale ricorre quest'anno il cinquantenario della morte.

La musica leggera

La nostra scorbibanda per essere completa deve toccare anche il regno della musica leggera, la quale ha trovato, particolarmente quest'anno, oculata attenzione da parte degli organi responsabili. Così l'attività svolta dalle formazioni leggere è aumentata e, se si tien conto delle nostre possibilità, anche notevolmente migliorata. Tanto per citare qualche cifra, nello scorso anno più di cento-cinquanta sono state le ore di trasmissione nelle quali furono presentate, nel miglior modo possibile, canzoni, musica d'operetta, ballabili, Jazz sinfonico e fantasie ritmiche. Per conferire maggiore piacevolezza e comunicatività ad un genere assai desiderato dalla maggioranza degli ascoltatori, si chiamarono i più noti canzonettisti della vicina Repubblica: da Nilla Pizzi a Tati Casoni, da Alma Rella a Meme Bianchi, dal Quartetto Stars a Luciano Tajoli, e dal Quartetto Cetra a Luciano Bonfiglioli, Sante Bossi, Giorgio Consolini, e Teddy Reno. Inutile ricordare il successo ottenuto dai nostri spettacoli pubblici per i quali si ebbe l'apporto di alcuni numeri di sicura rinomanza: le Peter Sisters, Renato Masse, Les voix du Rythme, Catherine Sauvage, Eva Busch, Uriel Porter, i Radioboys.

Un aspetto intimo e comprensivo dei nostri programmi è realizzato dalla

Musica riprodotta

Se, da una parte, quest'ultima ha in vario modo e in misura notevolissima contribuito all'efficacia e alla scorrevolezza dei programmi leggeri e ricreativi, d'altro lato, nel settore della grande musica, ove

occorrono precisione storica e sicurezza di orientamenti, essa è riuscita a differenziarsi ancor più sensibilmente dai programmi di musica viva pur mantenendo la sua funzione collegante e chiarificatrice nei vari momenti della giornata radiofonica. Basterebbero alcuni dei molti temi proposti all'ascoltatore nel corso dell'anno per sottolinearne l'importanza ai fini di una sintesi divulgativa, viva e leggibile anche per l'ascoltatore non specificamente preparato eppur pronto a gustarne il significato espressivo spesso velato dalla consuetudine: «Originalità di capolavori»; «Il tema della redenzione nell'opera tedesca ed italiana»; «Divertimenti contemporanei su temi del '700»; «La musica a programma nel tempo»; «Il Quartetto italiano nei suoi termini estremi», ecc.

L'attenzione dell'ascoltatore è stata attratta anche verso gli atteggiamenti più liberi del primo classicismo, le cui musiche, attraverso alcune rare e pregevoli incisioni che continuamente arricchiscono il nostro archivio, sembrano quasi comporsi nella immaginazione di chi ascolta. Così le «Musiche bizantine», le «Musiche del tempo di Shakespeare», ecc.

Rivalutazione di composizioni di un lontano passato (prossimamente andrà in onda un inedito capolavoro dell'«Ars Antiqua»; «L'Organum quadruplum», di Perotino) ma, anche, valorizzazione di quelle che costituiscono il patrimonio della nostra civiltà musicale, presentate in lezioni autorevoli e smaglianti.

Nel corso dell'anno, numerose furono le celebrazioni e commemorazioni di grandi interpreti e compositori. Fatti occasionali e artificiali, è vero, ma che hanno tuttavia consentito al responsabile di questo importante settore musicale della Radio (al quale è pure affidata la presentazione dei programmi di maggior impegno) di porre in luce i caratteri migliori di una attività o di una produzione artistica, cioè di quella parte che dà diritto alla sopravvivenza. Furono così ricordati: il secondo centenario della nascita di Cimarosa, Jean Sibelius nell'85.mo della sua vita, Leo Fall nel 25.mo della morte, ecc. Oltre i «Cento anni del Lohengrin», «Cento anni di studi gregoriani dei Benedettini di Solèsmes», «Cento anni dalla pubblicazione dei Concerti Brandeburghesi», «Centocinquant'anni della prima sinfonia di Beethoven», l'ottavo anniversario della morte del tenore Luigi Marini, ricordato dal nostro Studio ed ufficialmente celebrato in Italia, ha procurato alla nostra Stazione molti riconoscimenti.

III. KAPITEL

Der Schweizerische Kurzwellensender

Am Ende unseres letzten Jahresberichtes hatten wir der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß das Jahr 1950 den erfolgreichen Abschluß der Bemühungen bringen werde, die seit 1947 in einer Reihe von internationalen Konferenzen die Aufrichtung einer weltumspannenden Kurzwellenordnung erstrebten. Das positive Ergebnis der Konferenz von Mexiko, an welcher 51 Staaten sich auf einen sogenannten Grundplan geeinigt hatten, berechnete zu dieser Hoffnung, versetzte doch dieser Grundplan die technischen Spezialisten einer Zwischenkonferenz in Paris in die Lage, daraus die Wellenverteiler für die übrigen Phasen des Sonnenzyklus abzuleiten. Leider wurde sie von der als Abschluß des langwierigen Verhandlungswerkes gedachten Schlußkonferenz, die am 1. April des Berichtsjahres in Florenz zusammentrat, und später in Rapallo fortgeführt wurde, bitter enttäuscht. Der Ausbruch des Korea-Konfliktes mußte anfangs August zum Vorwand ihres Abbruchs dienen, nachdem es in monatelanger Arbeit immer deutlicher geworden war, daß Vernunftsgründe allein dem Wettrüsten im Äther nicht Einhalt gebieten konnten.

Heute ist das Chaos im Kurzwellenbereich noch schlimmer als es gegen Ende des letzten Weltkrieges war. Die großen Wortführer der verschiedenen Ideologien und Imperialismen umwerben die Hörer, suchen einander durch immer stärkere, immer vollkommeneren Sendeanlagen und Programme aus dem Felde zu schlagen, oder decken, wo das nicht gelingt, die Stimme des Gegners durch Störsender zu. Dazu gesellen sich in bisher uninteressierten Ländern eine Reihe neuer Kurzwellendienste, deren beschleunigte Inbetriebnahme durch die Notwendigkeit bedingt war, die Kurzwelleninteressen der betreffenden Staaten an den Weltkonferenzen zu verteidigen. Heute, nach dem vorläufigen Abbruch der Konferenzperiode, können auch diese neuen Dienste nicht ruhen. Sie müssen alles tun, um in der Vorbereitung der Zukunft das Feld zu behaupten.

Ein weiterer Faktor der Empfangerschwerung besteht in der wachsenden Verwendung der Kurzwellen für internen Landesempfang als Ergänzung der Empfangslücken über Mittelwellen.

Vor allem gewisse Länder Südamerikas, deren Mittelwellensystem ungenügend entwickelt ist, setzen die für weltweite Sendungen prädestinierten Kurzwellen auch für Lokalempfang ein, wobei der Umstand, daß ihr Sendesystem auf kommerzieller Basis aufgebaut ist, gleichzeitig Verwendung mehrerer Sender im gleichen Empfangsbezirk mit sich bringt. In gewissen Städten ist dadurch der Empfang internationaler Goodwill-Programme unmöglich geworden, während die Provinz ihnen noch immer folgen kann.

Fast scheint es, als ob nicht nur die Menschen, sondern auch die Natur sich gegen das potentiell mächtigste Instrument friedlichen Kulturaustausches verschworen hätten. Aus nur teilweise abgeklärten Gründen erschweren augenblicklich auch die physikalischen Voraussetzungen des Kurzwellenbetriebes den Empfang unserer Sendungen. Bekanntlich wird dieser Empfang weitgehend von der Sonne beeinflußt. Tages- oder Nachtzeiten bedingen andere Wellenwahl, und dementsprechend auch Sommer, Winter oder Äquinoxien. Vor allem aber wechseln die Bedingungen im Laufe des 11jährigen Zyklus, während dem die Fleckentätigkeit der Sonne zwischen maximal 150 und minimal zirka 5 Sonnenflecken auf- und niederwagt. Heute befinden wir uns in einer Phase absteigender Sonnentätigkeit, wodurch die Wellenwahl eingeschränkt und dadurch die Überladung der guten Bänder intensiviert wird.

Trotzdem lassen wir uns nicht entmutigen. Auf der *Senderseite* hat die *Generaldirektion PTT* die wissenschaftliche Erforschung der Propagationsverhältnisse weiter ausgebaut. Sie hat auch zwei weitere 100-Kilowatt-Sender in Auftrag gegeben, um die zu schwach gewordenen beiden 25 Kilowattsender zu ersetzen. Vor allem aber erhofft sie entscheidende Verbesserungen unserer Stellung durch den Bau von Flächenantennen, anstelle der heutigen Rhomben. Die diesbezüglichen Studien und Vorbereitungsarbeiten sind soweit gediehen, daß im Laufe des Jahres 1951 mit dem Bau dieser neuen Großanlage begonnen werden kann.

Auf der *Programmseite* suchen wir die Bemühungen der Generaldirektion PTT durch zeitliche Anpassung der Darbietungen an die wechselnden Empfangsverhältnisse zu unterstützen, wobei allerdings nach wie vor auf die relative Beschränktheit der optimalen Abhörperioden Rücksicht zu nehmen ist. Vermehrte Wiederholung der wichtigeren Programmteile zu verschiedenen Zeiten des gleichen Tages, ermöglicht ebenfalls wenigstens einem Teil der empfangshemmenden Faktoren auszuweichen. Die Fertigstellung des im letzten Jahresbericht skizzierten Ausbaues unserer technischen Abteilung im Hause Neugasse 28 (lokale Trennung der

zwei Sendekanäle von den zwei Aufnahmekanälen, Beistellung eines fünften Kanals für Probe- und Reservebetrieb) erleichtert diese Bemühungen.

Programminhaltlich suchten wir nicht nur den bisherigen Stand zu erhalten, sondern ihn qualitativ weiter zu entwickeln.

Vor allem im *englischen Programm* wurde die Aktualität weiter ausgebaut. Trotzdem sich der Mangel eines eigenen Reportage-wagens immer empfindlicher bemerkbar macht, konnten wir über 100 Originalhörberichte in englischer Sprache durchführen. Etwa die Hälfte dieser Kurzreportagen stammt aus dem Kanton Bern; die andern verteilen sich auf fast alle andern Kantone der Schweiz; einzig Zug und Unterwalden blieben dieses Jahr unberücksichtigt. Besondere Beachtung fand die in Zusammenarbeit mit Studio Lausanne durchgeführte Reportage von der Besteigung des Matterhorns. Aber auch die wehrsportlichen, industriellen, kulturellen und folkloristischen Originalberichte lösten lebhaftes Interesse aus. Den Studios, der Schweizerischen Zentrale für Verkehrsförderung, dem OSEC, dem Auslandschweizerwerk der NHG und allen andern offiziellen und offiziellen Stellen, die unsere diesbezüglichen Bemühungen unterstützten, gebührt unser Dank.

Die Rubrik «Guests of Switzerland» bringt jede Woche Interviews mit Besuchern aus dem Auslande. In bunter Folge sprechen Studenten, Kaufleute, Journalisten, Politiker oder einfache Touristen zu unseren Hörern über ihre Eindrücke in der Schweiz. Größere Bewegungsmöglichkeit unserer Mitarbeiter und Apparaturen könnte aber auch diese Rubrik wertvoll bereichern.

Während des Sommersemesters gab uns die Rubrik «Swiss Contribution to World Progress» Gelegenheit, schweizerische Leistungen auf den verschiedensten Gebieten des kulturellen, wissenschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Lebens anhand von Portraitskizzen berühmter Schweizer zu schildern. — Wachsender Beliebtheit erfreut sich auch die wöchentliche Rubrik «Information Desk», wo in anregender Kurzform Fragen aus Hörerkreisen beantwortet werden. Die vielfach durch vorausgegangene Sendungen ausgelösten Fragen, deren Niveau und Vielfalt erstaunlich sind, decken schon heute den Bedarf auf mehrere Monate hinaus. Auch die leichte Samstags-Sendung «Dancing in Switzerland» führt uns immer wieder neue Freunde zu, dagegen ist es noch nicht gelungen, für die im Berichtsjahre ausgeschiedene Betreuerin der Frauenbelange vollwertigen Ersatz zu finden.

Das Programm für Spanien und Südamerika blieb aus budgetären Gründen im Berichtsjahr im alten Rahmen. Die personelle

Umbesetzung der Unterhaltungsstunde des Samstags «Bailables en Suiza» brachte uns aber trotzdem viele neue Freunde, was im sprunghaften Anstieg der Briefeingänge aus Spanien und Südamerika zum Ausdruck kommt.

Auch die drei allwöchentlichen Heimatabende in den Landessprachen wurden weiter entwickelt. Im Europaprogramm wurde vor allem die Einführung regelmäßiger Übertragungen der Schulfunksendungen aller drei Landesteile zum Teil als «émissions différées», von unseren Hörern begrüßt.

Auf *musikalischem Gebiete* brachte der endgültige Übergang vom veralteten Stahlband auf modernen Tonbandbetrieb eine wesentliche Qualitätsverbesserung mit sich. Mehr als bisher können nunmehr die besten Produktionen aus dem schweizerischen Musikleben auch unseren überseeischen Hörern in untadeliger Form vermittelt werden. In der Rubrik «Musical Scrap-Book» wurden die verschiedenen Aspekte des schweizerischen Musikschaffens von der Folklore bis zu den repräsentativen Tonkünstlerfesten der Gegenwart in wöchentlicher Folge erläutert.

Für die Abteilung Programmaustausch unserer Generaldirektion werden in wachsender Zahl wertvolle Konzertaufnahmen hergestellt und kopiert.

Immer häufiger laufen auch Gesuche ausländischer Sendegesellschaften ein, die unsere Darbietungen auszugsweise oder auch in extenso über ihre eigenen Sender zu verwenden wünschen. So wurde unsere englische Version der Matterhornreportage von Canada, Südafrika, Australien und Neuseeland als «émission différée» wieder ausgestrahlt. Kanada wiederholte mehrere unserer Frauensendungen, Cypern schöpfte seine Informationen im Zusammenhang mit dem Palästinakonflikt weitgehend aus unseren Nahostsendungen. Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz sandte durch unsere Vermittlung wichtige Mitteilungen an seine Delegierten im Fernen Osten. Mit einer Programmverwertungsgesellschaft in den USA stehen wir in Unterhandlungen, mit dem Ziel, über die kleineren USA-Sender eine Art Network aufzubauen. Sie dürfen allerdings erst nach Fertigstellung der neuen Antennenanlagen zu fruchtbringenden Ergebnissen gelangen.

Das Hörerecho war im Berichtsjahr, trotz den eingangs geschilderten Schwierigkeiten, sehr ermutigend. Die Zahl der Briefeingänge ist gegenüber dem Vorjahr von rund 11 000 auf 15 000 angestiegen, von denen etwa 10% aus Auslandschweizerkreisen stammen, während die Verfasser der verbleibenden 90% Ausländer sind. Neben der Schilderung der Freuden und Enttäuschungen des Empfanges,

betonen diese Hörerbriefe mehr und mehr die Hochschätzung, die man der Stimme der Schweiz wegen ihres eindeutigen Willens zu objektiver Beurteilung der Weltlage und wegen ihrer konstruktiven Einstellung entgegenbringt. Man freut sich, daß wir zum eigenen schweizerischen und im weiteren Sinne europäischen Kulturschaffen stehen. Auch unsere Schilderungen des nationalen Lebens und Sorgens begegnen wachsendem Verständnis als Beispiele des Zusammenlebens und Zusammenschaffens verschiedener Sprachen und Religionen, trotz teilweise entgegengesetzter Interessen, sowie als Beweise, daß der Aufbau nationalen Wohlstandes auf Arbeit und gutem Willen möglich ist auch dort, wo naturgegebene Reichtümer fehlen.

Dieses Echo ist in erster Linie unseren treuen und zu vollem Einsatz bereiten Angestellten zu danken, sowie den Mitarbeitern aus Presse, Politik und Wirtschaft, mit denen uns ein ungemein erfreuliches Vertrauensverhältnis verbindet.

Wenn also der Schweizerische Kurzwellendienst im Berichtsjahre seine Stellungen behaupten und teilweise sogar weiter ausbauen konnte, muß doch betont werden, daß vieles noch zu wünschen und auszufüllen bleibt, soll dieses einzigartige Instrument internationaler Information und Verständigung seine reichen Möglichkeiten im Interesse des Landes zu voller Wirkung bringen.

IV. KAPITEL

Zur technischen Entwicklung im schweizerischen Rundspruch 1950

Das begonnene technische Erneuerungs- und Ausbauprogramm für den schweizerischen Mittelwellenrundspruch konnte auf den 15. März 1950, d. h. auf den Tag des Inkrafttretens des Wellenverteilungsplanes von Kopenhagen fast vollständig zum Abschluß gebracht werden.

Nachdem schon im Juli 1949 der neue 150—200-kW-Sender *Beromünster* dem Betrieb übergeben wurde, folgten auf den 15. März 1950 auch die Landessender *Sottens* und *Monte Ceneri* mit je einer neuen, nach modernsten Grundsätzen gebauten 150—200-kW-, respektive 50—100-kW-Sendeanlage. Damit und mit den schwundmindernden Antennentürmen von Beromünster und Sottens besitzt nun der schweizerische Rundspruch die Mittel, die zugeteilten kostbaren Mittelwellenfrequenzen bestmöglichst auszunützen.

Von überragender Bedeutung im Berichtsjahr war der Wellenwechsel im Lang- und Mittelwellenband, wie er am 15. März gemäß dem neuen *Plan von Kopenhagen* vorgenommen wurde. Dabei wechselten die schweizerischen Landessender ihre Frequenzen wie folgt:

Beromünster	von 556 kHz (100 kW)	auf 529 kHz (150 kW)
Sottens	von 677 kHz (100 kW)	auf 764 kHz (150 kW)
Monte Ceneri	von 1167 kHz (15 kW)	auf 557 kHz (50 kW)

Die *Auswirkungen des Wellenwechsels* und der Leistungserhöhungen auf die Empfangsverhältnisse der Landessender hielten sich im erwarteten Rahmen.

Die durch die Leistungserhöhung bedingte Zunahme der Feldstärke des Landessenders *Beromünster* um rund 20% ist beim Inland-Empfang nicht ohne weiteres feststellbar. Keinen Einfluß hatte hier naturgemäß der Wellenwechsel auf die Größe der verzerrungsfreien Nachtempfangszone.

Auch für den Landessender *Sottens* blieben die Empfangsverhältnisse annähernd gleich, da die durch die schwundmindernde Antenne und die Leistungserhöhung von 100 auf 150 kW bedingte Empfangsverbesserung durch die schlechteren Propagations-

eigenschaften der neuen, kürzeren Welle leider wieder aufgehoben werden.

Wesentlich günstiger gestalten sich die Verhältnisse im Empfangsgebiet des Landessenders *Monte Ceneri*. Hier wirken sich sowohl die bedeutend längere Welle, als auch die Leistungserhöhung von 15 auf 50 kW in durchaus positivem Sinne aus. Beeinflussungen des Empfangs im Empfangsgebiet des Senders *Monte Ceneri* durch die Frequenzpartner *Helsinki* und *Cairo II* konnten bis heute nur ganz vereinzelt festgestellt werden, und zwar als Folge größerer Frequenzabweichungen von der *Sollfrequenz* des Senders *Helsinki*. Bei entsprechender Frequenzdisziplin lassen sich solche Störungen jedoch durchaus vermeiden.

Leider wirkte sich der Wellenwechsel auf den Betrieb des *Relaisendernetzes* (Chur, Sool, Savièse und Basel) sehr ungünstig aus. Gemäß einer Planbestimmung wäre es der Schweiz ja gestattet, auf beliebigen, mehrfach benutzten Frequenzen kleine Relaisender unter der Bedingung zu betreiben, daß die andern Stationen nicht gestört werden. Die Mißachtung des Planes durch gewisse, in unmittelbarer Nähe der Schweiz sich befindende Nichtunterzeichner desselben bedingt, daß an und für sich geeignete und für den schweizerischen Relaisenderbetrieb zugelassene Frequenzkanäle praktisch unbrauchbar werden. Der interferenzfreie Nachtempfang der Relaisender beschränkt sich dementsprechend heute auf die aller nächste Umgebung der Sender.

Die zwei Positionen, die nach Kopenhagen für die Schweiz im Gebiet über 1500 kHz vorgesehen waren, sind technisch ungenügend und kommen deshalb zur praktischen Ausnützung nicht in Betracht.

Am 15. Juli 1950 erfolgte die Betriebseinstellung des *Stadt-senders Basel*, da nach technischen Gesichtspunkten betrachtet der Empfang des Landessenders *Beromünster* in Basel als gut bezeichnet werden kann und sich daher ein Relaisenderbetrieb erübrigt. Auf ausdrücklichen Wunsch der Basler Behörden wurde der *Stadt-sender* aber wieder in Betrieb genommen. Da nun aber der bestehende Sender gänzlich veraltet und der Betrieb desselben unwirtschaftlich ist, wurde ein neuer, moderner und vollautomatischer Sender bestellt, der anfangs 1952 den Betrieb übernehmen wird.

Die *Emissionszeiten der schweizerischen Rundspruchsender* im Jahre 1950 betragen:

Beromünster	4 367 Stunden
Sottens	4 108 Stunden
Monte Ceneri	4 136 Stunden
Schwarzenburg (Rundspruch)	32 062 Stunden

1950 kamen im K.W.-Sender Schwarzenburg keine neuen Sender in Betrieb. Der umgebaute 25-kW-Sender 2 gestattet nun rascheren Wellenwechsel vorzunehmen, was die Verkürzung der Sendepausen erlaubt. Die Verbesserung der Umschaltung der Antennen ermöglicht eine volle Ausnützung derselben.

Das Projekt der neuen Flächenantennen ist durch den Abschluß der Landkäufe stark gefördert und die Konstruktionsarbeiten sind in vollem Gange.

Für die Kurzwellen-Programmsendungen waren 1950 zwei 25-kW-Sender und drei 100-kW-Sender eingesetzt, die zusammen 32062 Stunden ausstrahlten, was 3768 Stunden mehr ausmacht als 1949.

Zur ständigen Verbesserung und Überwachung der Sendungen konnte 1950 eine Ionosphären-Beobachtungs-Apparatur in Betrieb gestellt werden.

Der abnehmenden Sonnenflecktätigkeit wegen hat eine Verschlechterung der Ausbreitungsbedingungen für Kurzwellen nach Übersee eingesetzt. Mit Ausnahme des Empfangs in Japan lagen aus allen Überseegebieten Hörerberichte vor, die 1950 ungünstigeren Empfang als 1949 meldeten.

Der im Laufe des Jahres in Bern durchgeführte *Versuchsbetrieb mit frequenzmodulierten UKW-Sendungen* zeitigte interessante Resultate.

V. KAPITEL

Stiftung Pensionskasse der SRG

Seit ihrer Gründung im Jahre 1944 hat die Pensionskasse fortwährend Verbesserungen erfahren, und zwar sowohl in bezug auf ihre finanziellen Grundlagen als auch in bezug auf die Leistungen zugunsten ihrer Mitglieder. Auch das verflossene Geschäftsjahr stand wiederum im Zeichen dieser Entwicklung.

Über die am 1. Januar 1950 in Kraft gesetzten Konsolidierungsmaßnahmen gab der letztjährige Bericht in den Einzelheiten Aufschluß. Wir können uns deshalb darauf beschränken, über die Arbeiten des Stiftungsrates zu berichten, die vorwiegend in einer generellen Revision des Versicherungsreglements und in der Anlage des Stiftungsvermögens beruhen.

Wie im Vorjahre, setzte sich der Stiftungsrat 1950 aus folgenden Mitgliedern zusammen:

- HH. Dr. Riccardo Rossi, Präsident (Vertreter der Versicherten)
- Dr. Rudolf Schwabe, Vize-Präsident (Vertreter des Arbeitgebers)
- Dr. Charles Gilliéron (Vertreter des Arbeitgebers)
- Edouard Fischer (Vertreter des Arbeitgebers)
- Emil Meier (Vertreter der Versicherten)
- John Braun (Vertreter der Versicherten)
- Dr. Vicente Tuason (Vertreter der Aufsichtsbehörde PTT).

Am 31. Dezember 1950 ging bekanntlich eine Amtsperiode zu Ende. Der Zentralvorstand, die Versicherten, sowie die Aufsichtsbehörde hatten daher ihre Vertreter für eine neue Amtsdauer (1951 bis 1953) zu bezeichnen. Bis dahin war die Radiogenossenschaft Bern im Stiftungsrat nicht vertreten. Dagegen besaß Radio-Lausanne je einen Vertreter des Arbeitgebers und der Versicherten. Um Radio-Bern zu ermöglichen, einen Vertreter abzuordnen, stellte Herr Dr. Gilliéron sein Mandat zur Verfügung. Der Zentralvorstand nahm das Anerbieten an, wählte Herrn Schulinspektor W. Kasser als neuen Vertreter des Arbeitgebers, bestätigte die Mandate der Herren Dr. R. Schwabe und Ed. Fischer und bezeichnete Herrn Dr. Gilliéron als Suppleanten.

Schließlich bestätigte der Zentralvorstand auf Vorschlag des Stiftungsrates auch das Mandat von Fr. Nora Huguenin als Sekretärin der Stiftung für die neue Amtsperiode.

Im Jahre 1950 trat der Stiftungsrat zu drei Sitzungen zusammen.

Ende des verflossenen Geschäftsjahres zählte die Pensionskasse 152 Mitglieder und die Sparversicherung deren 70.

Die Leistungen der Pensionskasse beschränkten sich wiederum auf die einzige seit 1944 laufende Witwen- und Waisenrente, die der Stiftung eine Jahresausgabe von zusammen Fr. 2964.— bringt.

Finanzielles

Für 1950 ist eine Gesamteinnahme von Fr. 604 003.50 für die Pensionskassenmitglieder zu verzeichnen, die neben den reglementarischen Beiträgen auch die außerordentlichen Nachzahlungen für die am 1. Januar 1950 in Kraft getretenen Konsolidierungsmaßnahmen enthalten, die wir im ersten Absatz dieses Berichtes erwähnten. Der Nettoertrag des Vermögens ergab die Summe von Fr. 146 172.35. Berechnungen zeigten, daß der technische Zinsfuß von $3\frac{1}{2}\%$ letztes Jahr wiederum erreicht wurde. Der mittlere Ertrag der Wertschriften, Hypotheken und Darlehen belief sich auf $3,506\%$.

Die Jahresrechnung schloß am 31. Dezember 1950 mit einem Einnahmen-Überschuß von Fr. 768 391.50 ab, der der «Deckungskapital-Aufnungsreserve» zugewiesen wurde. Das neue Soll-Deckungskapital wird erst mit Erstellung der nächsten versicherungstechnischen Bilanz bekannt. Wir erinnern daran, daß die letzte versicherungstechnische Bilanz vom 31. Dezember 1949 ein Soll-Deckungskapital von Fr. 3 161 389.— auswies.

Vor immer größere Schwierigkeiten in bezug auf die Vermögensanlage gestellt und bestrebt, von der Ertragsgarantie der SRG so lange wie möglich keinen Gebrauch machen zu müssen, richtete der Stiftungsrat an den Zentralvorstand einen ausführlichen Bericht über die finanziellen Verhältnisse der Kasse. Gleichzeitig unterbreitete er ihm einen sich auf die kommenden zehn Jahre erstreckenden Finanzplan.

Der Zentralvorstand bewies erneut großes Verständnis für die Aufgaben des Stiftungsrates und richtete an alle Mitgliedergesellschaften die Aufforderung, sich im Bedarfsfalle für Geldaufnahmen in erster Linie an die Stiftung zu wenden. Daraufhin fanden mit einzelnen Mitgliedergesellschaften Besprechungen statt, die der Stiftung interessante Geldanlagen ermöglichen werden. Trotzdem bleiben die

Schwierigkeiten weiter bestehen, und es darf nichts unterlassen werden, um immer wieder neue, langfristige Kapitalanlagen zu finden.

Generelle Revision des Reglements der Pensionskasse

Im Verlaufe der Jahre ist der Stiftungsrat bei der Anwendung des Reglements der Pensionskasse auf Ungenauigkeiten und teilweise sogar auf Widersprüche in seinen drei verschiedensprachigen Fassungen gestoßen. Zudem mußten die in Kraft gesetzten Verbesserungsmaßnahmen reglementarisch verankert werden. Der Stiftungsrat bezeichnete für diese Aufgabe eine Redaktionskommission, die ihre Arbeit im März 1950 aufnahm. Sie mußte sich gleich zu Beginn darüber Rechenschaft geben, daß neben den materiellen Änderungen eine generelle Revision des Reglements unvermeidlich geworden war. Die Redaktionsarbeiten erwiesen sich als sehr langwierig, und die Kommission mußte fünfmal zusammentreten. Die deutsche und französische Fassung war gegen Ende Oktober beendet. Vorerst hatte sich der Stiftungsrat zu den von der Redaktionskommission beantragten materiellen Abänderungen zu äußern, bevor sie den Versicherten unterbreitet werden konnten. Die Abänderungen betrafen die Artikel 5, 6, 8, 17, 18, 27, 32, 57, 62, 64, 65, 66 und 66bis. In Abstimmungen, die in der Generaldirektion SRG, im Kurzwellendienst und in den verschiedenen Studios durchgeführt wurden, haben die Versicherten alle Abänderungen angenommen. In seiner Dezember-Sitzung stimmte ihnen dann auch der Zentralvorstand zu, der bei dieser Gelegenheit die vollständige Streichung von Art. 27 beschloß, welcher eine einschränkende Bestimmung für den Fall der Verlegung des Domizils eines Begünstigten ins Ausland enthielt. Damit entsprach der Zentralvorstand einem einstimmigen Postulat der Versicherten, die sich durch die fragliche Bestimmung in ihrer Freizügigkeit beeinträchtigt fühlten.

Wohl als die wichtigste ist die im Art. 64 vorgenommene Abänderung zu betrachten, die den Versicherten bei zukünftigen Reglementsänderungen die gleichen Rechte einräumt wie dem Arbeitgeber. Art. 64 erhielt folgenden neuen Wortlaut: «Dieses Reglement kann nur durch Beschluß der Mehrheit der stimmenden Versicherten und mit Zustimmung des Zentralvorstandes der SRG abgeändert werden». Indem der Stiftungsrat und der Zentralvorstand dieser wichtigen Neuerung zustimmten, bewiesen sie ihr großes Verständnis für die Bestrebungen der Versicherten und ihr Vertrauen in deren Verantwortungsgefühl.

VI. KAPITEL

Finanzielles

I. Jahresrechnung 1950

Allgemeines

Der Anteil der Schweizerischen Rundspruchgesellschaft an Radiokonzessionsgebühren betrug im Jahre 1950 13,40 Millionen Franken. Er überstieg den Voranschlag um Fr. 360 000. Diesen Betrag erhielt die SRG anfangs 1951. Sie hat ihn auf neue Rechnung vorgetragen.

Im Jahre 1950 standen der SRG 13,04 Millionen Franken zur Verfügung. Davon beanspruchten die Generaldirektion und der Kurzwellendienst Fr. 2 512 300.—, so daß den regionalen Gesellschaften nach Voranschlag Fr. 10 527 700.— zukamen. Zudem erhielten sie aus der nachträglichen Zuweisung für das Jahr 1949 Fr. 82 400.— für die Stabilisierung der Besoldungen des Personals. Diese Mittel wurden auf die Sprachgebiete wie folgt verteilt:

Beromünster	Fr. 5 042 800.—
Sottens	Fr. 3 546 600.—
Monte Ceneri	Fr. 2 020 700.—

Verschiedene Einnahmen sowie die Vorträge der Aktivsaldi aus dem Jahre 1949 erhöhten die finanziellen Mittel der Studios auf 10,72 Millionen Franken. Sowohl die Generaldirektion wie die Studios schließen ihre Rechnungen mit einem Aktivsaldo ab. Dieser Umstand zeugt wohl für eine geordnete Geschäftsführung. Er beweist aber nicht, daß die der SRG zur Verfügung gestellten Mittel genügen, um ihrer Aufgabe gerecht zu werden, denn sie ist nach der Konzession gehalten, mit ihrem Anteil an Konzessionsgebühren auszukommen. Das abgelaufene Jahr hat wiederum gezeigt, daß die Rechnung mit einem beachtlichen Defizit abgeschlossen hätte, wenn auch nur einige der wünschbaren Programmverbesserungen durchgeführt worden wären.

Näheren Aufschluß über die Verwendung der Erträgnisse der SRG geben die nachfolgenden Zusammenstellungen.

Betriebsrechnung

der Generaldirektion SRG und des Kurzwellendienstes
für das Jahr 1950

	General- direktion SRG	Kurzwellen- dienst	Total
	Fr.	Fr.	Fr.
Einnahmen:			
Anteil an Konzessionsgebühren ..	1 982 500.—	529 800.—	2 512 300.—
Ausgaben:			
<i>I. Personal:</i>			
11. Besoldungen inkl. Teuerungszulagen	314 724.70	231 340.20	546 064.90
12. Reisespesen	23 242.05	4 926.40	28 168.45
13. Unfallversicherung	2 769.10	2 713.70	5 482.80
14. Personalversicherung	38 144.95	15 096.85	53 241.80
15. AHV-Beiträge	6 903.15	5 495.05	12 398.20
	385 783.95	259 572.20	645 356.15
<i>II. Diensträume:</i>			
21. Mietzinsen	14 472.—	15 682.—	30 154.—
22. Beleuchtung, Heizung, Reinigung	7 814.94	9 989.80	17 804.74
23. Unterhalt Mobiliar und Gerätschaften	3 573.06	1 848.21	5 421.27
24. Diverse Versicherungen	934.30	—	934.30
	26 794.30	27 520.01	54 314.31
<i>III. Verwaltungskosten:</i>			
31. Zentralvorstand, Direktorenkonferenzen, Kommissionen ..	38 929.40	—	38 929.40
32. Allgemeine Verwaltungskosten, Beiträge, Repräsentationen ..	24 623.35	—	24 623.35
33. PTT-Gebühren, Zoll- und Frachtspesen	30 656.35	17 123.10	47 779.45
34. Bureaustkosten, Drucksachen ..	23 294.97	10 013.73	33 308.70
35. Jahresbericht SRG	4 551.10	—	4 551.10
35a Propaganda KWD	—	10 612.97	10 612.97
36. Zeitungen, U'halt Bibliothek	3 025.40	1 394.90	4 420.30
38. Unterhalt techn. Einrichtungen	2 085.95	12 961.10	15 047.05
39. Union Européenne de Radio-diffusion	10 823.05	—	10 823.05
40. Verschiedenes	3 726.08	3 017.90	6 743.98
	141 715.65	55 123.70	196 839.35

	General- direktion SRG	Kurzwellen- dienst	Total
	Fr.	Fr.	Fr.
<i>IV. Programm:</i>			
41. Autorengelbühren	717 200.—	—	717 200.—
42. Schallplattenindustrie	133 006.95	—	133 006.95
43. Nachrichtendienst	183 000.—	—	183 000.—
44. Beiträge der Zentralkasse ...	14 894.85	—	14 894.85
45. Programmberatung	3 940.—	—	3 940.—
46. Tonaufnahmen	15 360.83	37 594.26	52 955.09
47. Honorare des KWD	—	127 781.85	127 781.85
48. Schulfunk	87 550.—	—	87 550.—
49. Auslandsvertretung	34 546.60	—	34 546.60
	1 189 499.23	165 376.11	1 354 875.34
<i>V. Verschiedenes:</i>			
50. Vom Zentralvorstand beschlossene außerordentliche Ausgaben	51 191.55	8 620.—	59 811.55
<i>Rekapitulation der Ausgaben:</i>			
I. Personal	385 783.95	259 572.20	645 356.15
II. Diensträume	26 794.30	27 520.01	54 314.31
III. Verwaltungskosten	141 715.65	55 123.70	196 839.35
IV. Programm	1 189 499.23	165 376.11	1 354 875.34
V. Verschiedenes	51 191.55	8 620.—	59 811.55
	1 794 984.68	516 212.02	2 311 196.70
<i>Einnahmenüberschuß der Betriebsrechnung</i>	187 515.32	13 587.98	201 103.30
	1 982 500.—	529 800.—	2 512 300.—

Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1950

Einnahmen	Fr.
Vortrag aus alter Rechnung	415.68
Einnahmenüberschuß der Betriebsrechnung	201 103.30
Kapitalzinsen	16 470.80
Diverse Einnahmen	6 131.62
	224 121.40
Ausgaben	
Ordentliche Abschreibungen	34 269.—
Außerordentliche Abschreibungen	4 845.55
Einlage in Spezialreservefonds zur Verfügung des Zentralvorstandes	155 000.—
Einlage in den Fürsorgefonds für das Personal	25 000.—
Rückstellung des Saldos der Betriebsrechnung KWD	3 587.98
Aktivsaldo	1 418.87
	224 121.40

Bilanz per 31. Dezember 1950

Aktiva	Fr.	Fr.	Fr.
Mobilier	97 283.31		
Bureaumaterial	78 094 86		
Technisches Material	230 299.85		
Installationen	56 091.50		
Bibliothek	16 504.38	478 273.90	
Wertberichtigung		315 892.94	162 380.96
Kassa			2 012.24
Postcheck			679 598.87
Bank			272 192.15
Wertschriften			510 703.—
Debitoren			251 965.02
			1 878 852.24
Passiva			
Zentraler Reservefonds gemäß Konzession			500 000.—
Spezialreservefonds zur Verfügung des Zentralvorstandes			445 000.—
Reservefonds für Programme			488 116.85
Spezialreserve zugunsten der Pensionskasse			200 000.—
Fürsorgefonds für das Personal			50 153.—
Dispositionsfonds der Mitgliedgesellschaften			159 045.90
Kreditoren			35 117.62
Aktivsaldo			1 418.87
			1 878 852.24

Bericht der Kontrollstelle

In Ausführung des uns übertragenen Mandates haben wir die Betriebsrechnung, die Gewinn- und Verlustrechnung pro 1950, sowie die Bilanz per 31. Dezember 1950 Ihrer Gesellschaft geprüft.

Von der Richtigkeit der Buchungen in den Kontoblättern haben wir uns durch zahlreiche Stichproben überzeugt und haben auch das Vorhandensein des Postcheck- und Bankguthabens, sowie der Wertschriften anhand der entsprechenden Belege festgestellt. Der Kassabestand stimmte am Tage der Revision mit dem Saldo des Kassakontos überein.

Die uns vorgelegte Bilanz, Betriebsrechnung und Gewinn- und Verlustrechnung stimmen mit den Ziffern der Kontoblätter überein. Die Buchhaltung ist sauber und ordnungsgemäß geführt.

Wir beantragen Ihnen, die Jahresrechnung zu genehmigen und der Verwaltung unter bester Verdankung Décharge zu erteilen.

Die Mitglieder der Kontrollstelle:

(gez.) **A. Germann**

(gez.) **A. Pulver**

(gez.) **H. Nägeli**

Bern, den 9. Mai 1951

Betriebsrechnung der Studios

	Zürich		Bern		Basel		Lausanne		Genf		Lugano		Total	
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.						
Ertrag														
Konzessionsgebührenanteil														
Studios	1 966 171.—	1 431 255.—	1 630 369.—	1 622 873.—	1 923 753.—	2 020 696.35	10 595 117.35	15 000.—						
Beitrag an die ORG														
Kosten														
Studios	1 966 171.—	1 431 255.—	1 630 369.—	1 622 873.—	1 923 753.—	2 020 696.35	10 595 117.35	15 000.—						
Betriebsergebnis (Ueberschlag an Gewinn- und Verlostrechnung)	33 026.16	4 522.87	70 476.69	68 639.44	42 010.83	70 391.72	289 067.71							
Betriebskosten	1 933 144.84	1 426 732.13	1 559 892.31	1 554 233.56	1 881 742.17	1 950 304.63	10 306 049.64							
I. Personal	539 098.15	548 082.82	538 738.07	488 588.—	496 794.35	409 515.05	3 020 816.44							
II. Diensträume	100 870.94	164 750.66	126 340.62	94 167.56	115 204.77	82 244.13	683 578.68							
III. Verwaltungsausgaben	86 152.55	76 239.01	80 589.15	72 423.72	80 161.34	62 824.79	458 390.56							
IV. Programm	643 465.50	637 659.64	582 845.12	899 054.28	726 528.46	899 810.52	4 389 363.52							
V. Orchester	563 557.70	—	231 379.35	—	463 053.25	495 910.14	1 753 900.44							
Beitrag an die ORG														

Gewinn- und Verlostrechnung

Ertrag	67 426.48	38 518.09	94 874.88	76 916.82	64 581.03	96 015.81	438 333.11
1. Aktivvortrag 1949	2 429.23	4 912.45	2 522.75	—	1 776.10	3 402.28	15 042.81
2. Betriebsgewinn	33 026.16	4 522.87	70 476.69	68 639.44	42 010.83	70 391.72	289 067.71
3. Deckung der Abschreibungen	—	11 780.—	—	—	8 750.—	1 692.—	22 222.—
4. Kapitalzinsen	893.84	2 001.72	566.78	1 179.06	455.45	2 731.90	7 828.75
5. Zeitungs- und andere Beiträge	24 500.—	12 839.50	13 500.—	3 000.—	3 000.—	—	56 839.50
6. Taxpflichtige Meldungen	202.25	400.—	156.80	—	470.—	110.—	1 339.05
7. Andere Erträge	6 375.—	2 061.55	7 651.86	4 098.32	8 118.65	17 687.91	45 993.29
8. Passivsaldo	—	—	—	—	—	—	—
Aufwand	67 426.48	38 518.09	94 874.88	76 916.82	64 581.03	96 015.81	438 333.11
1. Passivvortrag 1949	—	—	—	28 622.28	—	—	28 622.28
2. Wertberichtigungen	57 017.30	19 428.15	52 892.50	37 433.—	35 848.—	15 220.10	217 839.05
3. Abschreibungen I	—	11 780.—	—	—	8 750.—	1 692.—	22 222.—
4. Beitrag an «Radioprogramm»	—	—	—	—	—	29 784.60	29 784.60
5. Passivzinsen	—	—	—	7 562.80	3 860.30	936.20	12 359.30
6. Taxpflichtige Meldungen	—	226.25	—	—	265.—	71.10	562.35
7. Andere Ausgaben	1 100.—	—	35 000.—	3 093.47	13 704.58	—	17 898.05
8. Dispos. fonds f. Programme	—	—	6 982.38	—	—	—	70 000.—
9. Aktivsaldo vor Verteilung	9 309.18	7 083.69	—	205.27	2 153.15	13 311.81	39 045.48

Bilanz per 31. Dezember 1950

	Zürich	Bern	Basel	Lausanne	Genf	Lugano	Total
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
A. Aktiven	1 271 767.28	521 834.77	1 546 399.18	300 145.62	198 554.88	243 404.69	4 082 106.42
1. Umlaufendes Vermögen	47 743.26	385 535.37	118 585.87	68 830.—	17 977.66	165 815.03	804 487.19
Kassa	534.03	12 946.92	1 925.52	6 930.98	552.13	17 761.03	40 650.61
Postcheck	1 195.43	89 526.37	33 174.89	26 664.41	1 449.98	32 125.50	184 136.58
Banken	—	111 227.33	44 761.66	—	—	802.50	156 791.49
Wertschriften	9 300.—	140 319.90	—	25 960.—	979.10	90 000.—	266 559.—
Debitoren	36 713.80	31 514.85	38 723.80	9 274.61	14 996.45	25 126.—	156 349.51
2. Stehendes Vermögen ..	1 224 024.02	136 299.40	1 427 813.31	231 315.62	180 577.22	77 589.66	3 277 619.23
Grundstücke u. Gebäude	988 791.35	—	1 216 865.11	69 130.20	—	—	2 274 786.66
Übrige Anlagen	235 232.67	136 299.40	210 948.20	162 185.42	180 577.22	77 589.66	1 002 832.57
3. Passivsaldo	—	—	—	—	—	—	—
B. Passiven	1 271 767.28	521 834.77	1 546 399.18	300 145.62	198 554.88	243 404.69	4 082 106.42
1. Fremdes Kapital	970 958.10	250 996.30	1 342 170.70	299 940.35	145 378.53	39 892.88	3 049 336.86
a) <i>Kurzfr. Schulden</i> ..	40 958.10	250 996.30	40 170.70	111 440.35	106 378.53	3 684.13	553 628.11
Banken	16 255.17	—	—	82 371.20	50 980.35	—	149 606.72
Kreditoren	24 702.93	250 996.30	40 170.70	29 069.15	55 398.18	3 684.13	404 021.39
b) <i>Langfr. Schulden</i> ..	930 000.—	—	1 302 000.—	188 500.—	39 000.—	36 208.75	2 495 708.75
Hypotheken und Darlehen	930 000.—	—	1 302 000.—	188 500.—	39 000.—	36 208.75	2 495 708.75
2. Eigenes Kapital	291 500.—	263 754.78	197 246.10	—	51 023.20	190 200.—	993 724.08
Stammkapital	200 000.—	166 520.—	100 100.—	—	50 000.—	169 200.—	685 820.—
Reservfonds	54 000.—	81 283.33	34 843.50	—	1 023.20	21 000.—	192 150.03
Rückstellungen	37 500.—	15 951.45	62 302.60	—	—	—	115 754.05
3. Aktivesaldi	9 309.18	7 083.69	6 982.38	205.27	2 153.15	13 311.81	39 045.48

2. Voranschlag 1951

Die Aufsichtsbehörde rechnet für das Jahr 1951 mit einem Bruttoertrag an Hörgebühren von 20,552 Millionen Franken. Davon gehen 0,223 Millionen Franken an die SUIISA für öffentlich aufgestellte Lautsprecher und Fr. 15.000.— fließen in den gemeinsamen Entstörungsfonds der SRG und der PTT-Verwaltung. Vom Nettoertrag von 20,314 Millionen Franken erhält nach dem bisher geltenden Schlüssel die PTT-Verwaltung 34% oder 6,907 Millionen Franken und die Schweizerische Rundpruchgesellschaft 66% oder 13,407 Millionen Franken.

Dieser Anteil der SRG an Hörgebühren gestattete uns nicht, auch nur den dringendsten Kreditansprüchen der Studios zu genügen. Daher erhöhte der Zentralvorstand, auf Antrag der Generaldirektion, das von der Aufsichtsbehörde veranschlagte Betreffnis um Fr. 330 000 aus der nachträglichen Zahlung der PTT-Verwaltung für das Jahr 1950, so daß vorläufig für das Jahr 1951 13,737 Millionen Franken zur Verfügung stehen.

Die Generaldirektion der SRG beansprucht für sich, einschließlich KWD, Fr. 2 572 300.—, die zum wesentlichen Teil direkt für die Programme verwendet werden. Sie bezahlt unter anderem für Autorengebühren an die SUIISA und BIEM Fr. 737 385.—, als Entschädigung an die Schallplattenindustrie Fr. 133 000.—, für den Nachrichtendienst Fr. 183 000.—, für Schulfunksendungen Fr. 88 150.— usw. Die Kredite des KWD, der täglich über 40 Programmstunden in 7 verschiedenen Sprachen sendet, belaufen sich auf Fr. 578 800.—. Den Studios verbleiben Fr. 11 164 700.—, die nach der üblichen Art und Weise auf die verschiedenen Sprachgebiete wie folgt aufgeteilt werden:

47,5%	auf Beromünster	= Fr. 5 303 230.— *
33,5%	auf Sottens	= Fr. 3 740 170.—
19,0%	auf Monte Ceneri	= Fr. 2 121 300.—.

Wir möchten nicht verschweigen, daß die finanziellen Mittel, die der SRG zur Verfügung stehen, auch heute noch nicht alle berechtigten Kreditbegehren der Studios zu befriedigen vermögen. Aus diesem Grunde haben wir Verhandlungen mit der Konzessions- und Aufsichtsbehörde eingeleitet, um den Anteil der SRG an Hörgebühren vom Jahre 1951 an, von 66% auf 70% des Ertrages zu erhöhen. Wir hoffen, sie nächstens zu einem guten Abschluß zu bringen.

* Inkl. Zuwendung an die ORG von Fr. 17 000.—.

Budget 1951

der Generaldirektion SRG und des Kurzwellendienstes

	SRG	KWD
	Fr.	Fr.
<i>I. Personal</i>		
11a Besoldungen inkl. Teuerungszulagen	304 000	263 000
11b Übrige Vergütungen und Zulagen	—	4 125
12. Reisespesen	26 000	5 000
13. Unfallversicherung	3 000	3 000
14. Personalversicherung	74 400	22 000
15. AHV-Beiträge	6 700	5 000
	414 100	302 125
<i>II. Diensträume</i>		
21. Mietzinsen	16 200	24 300
22. Beleuchtung, Heizung, Reinigung	10 000	12 800
23. Unterhalt Mobiliar und Gerätschaften	3 500	2 000
24. Diverse Versicherungen	1 000	—
	30 700	39 100
<i>III. Verwaltungskosten</i>		
31. Zentralvorstand, Direktorenkonf., Kommiss.	45 000	—
32. Allg. Verwaltungskosten, Beiträge, Reprä.	26 000	1 200
33. PTT-Gebühren, Zoll- und Frachtspesen ...	32 000	18 000
34. Bureaustkosten, Drucksachen	27 000	11 000
35. Jahresbericht SRG	6 000	—
35a Propaganda KWD *	—	10 000
36. Zeitungen, Unterhalt Bibliothek	3 000	2 500
38. Unterhalt technische Einrichtungen	3 000	13 000
39. Union Européenne de Radiodiffusion	26 200	—
40. Verschiedenes	2 565	1 475
	170 765	57 175

	SRG	KWD
	Fr.	Fr.
<i>IV. Programm</i>		
41. Autorengelbühren	737 385	—
42. Schallplattenindustrie	133 000	—
43. Nachrichtendienst	183 000	—
44. Beiträge der Zentralkasse	25 000	—
45. Programmberatung	6 000	—
46. Tonaufnahmen	13 000	39 000
47. Honorare des KWD	—	126 400
48. Schulfunk	88 150	—
49. Auslandsvertretung	17 400	—
	1 202 935	165 400
<i>V. Rückstellungen</i>		
50. Kreditreserve zur Verfüg. des Zentralvorst.	100 000	—
<i>VI. Gewinn- und Verlustrechnung</i>		
51. Ordentliche Abschreibungen	25 000	15 000
53. Spezialreservfonds zur Verfügung des ZV ..	50 000	—
	75 000	15 000
<i>VII. Rekapitulation</i>		
I. Personal	414 100	302 125
II. Diensträume	30 700	39 100
III. Verwaltungskosten	170 765	57 175
IV. Programm	1 202 935	165 400
V. Rückstellungen	100 000	—
VI. Gewinn- und Verlustrechnung	75 000	15 000
	1 993.500	578 800
Generaldirektion und Kurzwelldienst total ..	<u>2 572 300</u>	

Budget der Studios pro 1951

	Zürich	Bern	Basel	Lausanne	Genf	Lugano	Total
	Fr.						
Konzessionsgebührenanteil							11 164 700
Beitrag an die ORG							17 000
Aufwand der Studios	2 023 444	1 576 951	1 685 835	1 696 185	2 043 985	2 121 300	11 147 700
A. Betriebsrechnung	1 940 734	1 534 551	1 602 535	1 638 185	1 995 525	2 066 180	10 777 710
I. Personal	567 800	598 866	545 700	532 600	535 900	456 450	3 237 316
II. Diensträume	88 300	239 700	137 300	104 180	137 700	79 940	787 120
III. Verwaltungsausgaben ..	79 000	80 350	82 400	76 600	78 500	61 720	458 570
IV. Programm	633 634	615 635	615 635	924 805	773 425	969 170	4 532 304
V. Orchester	572 000	—	221 500	—	470 000	498 900	1 762 400
B. Gewinn- und Verlustrechnung	82 710	42 400	83 300	58 000	48 460	55 120	369 990
Wertberichtigungen	74 210	34 900	79 050	50 000	44 380	17 870	300 410
«Radioprogramm» Lugano ..	—	—	—	—	—	30 000	30 000
Passivzinsen	—	—	—	8 000	2 560	—	10 560
Verzinsung Genossenschafts- kapital	8 500	7 500	4 250	—	1 520	7 250	29 020

3. a) Ertrag und Verwendung der Radiohörgebühren im Jahre 1950

	Fr.
Radiohörgebühren 1950.....	20 823 276.75
Zahlung an Dritte für Radiodienste	13 920 685.45
Urhebergebühren an die Suisse und Société des auteurs et compositeurs dramatiques	221 141.—
Einlagen in den gemeinsamen Entscheidungsfonds der SRG und PTT	300 000.—
Anteil SRG an Hörgebühren (66% vom Netto-Ertrag aus Radiokonzessionsgebühren von Fr. 20 302 135.75 = 13 399 409.60 + Nachzahlung Januar 1950 für 1949 Fr. 134.85)	13 399 544.45
Anteil PTT an Hörgebühren	6 902 591.30
Aufwendungen der PTT	6 766 333.28
Betriebsergebnis	136 258.02

b) Aufwendungen der PTT-Verwaltung für den Radiorundspruch im Jahre 1950

	Total	General- direktion	Tf.-Direkt. und -Amter	Landes- sender	Aufnahme- studios
Total Aufwendungen	Fr. 6 766 333.28	Fr. 2 446 117.27	Fr. 1 656 015.71	Fr. 2 246 693.15	Fr. 417 507.15
<i>I. Personal</i>	2 307 224.58	1 105 535.75	1 057 137.73	144 551.10	—
<i>II. Diensträume</i>	200 663.25	62 238.30	52 319.38	86 105.57	—
<i>III. Betriebsanlagen</i>	3 580 158.15	816 837.57	332 695.07	2 013 118.36	417 507.15
1. Unterhalt	1 292 751.34	625 198.37	214 326.42	452 954.05	272.50
2. Umbau und Abbruch	12 677.76	54.—	1 821.65	10 802.11	—
3. Werkstrom	370 515.80	3 511.50	2 442.—	364 562.30	—
4. Wertberichtigungen (brutto)	1 844 000.—	131 038.50	113 756.—	1 181 970.85	417 234.65
5. Verzinsung und Versicherung	60 213.25	57 035.20	349.—	2 829.05	—
<i>IV. Übrige Verwaltungskosten</i>	678 287.30	461 505.65	213 863.53	2 918.12	—

c) Anlagen der PTT-Verwaltung für den Radiorundspruch

	Total		General- direktion		Tf.-Direkt. und -Ämter		Landes- sender		Aufnahme- studios	
	Fr.		Fr.		Fr.		Fr.		Fr.	
Buchwert am 31. Dezember 1949	2 619 438.53		132 658.08		220 092.64		2 266 687.81		—	
Kosten für Neuanlagen 1950	3 795 573.06		413 706.62		226 301.75		2 320 684.04		834 880.65	
Wertberichtigungsaufwand 1950 (netto) :	1 844 503.10		131 541.60		113 756.—		1 181 970.85		417 234.65	
Buchwert am 31. Dezember 1950	4 570 508.49		414 823.10		332 638.39		3 405 401.—		417 646.—	
Liegenschaften.....	2 673 505.29		91 318.65		227 893.58		2 354 293.06		—	
Betriebsanlagen	1 579 020.93		220 867.57		39 673.90		901 246.11		417 233.35	
Mobilien	317 982.27		102 636.88		65 070.91		149 861.83		412.65	

VII. KAPITEL

Statistiken

1. Hörerzahl 1923—1950

Jahr	Hörerzahl am 31. Dez.	Zunahme in % gegen Vorjahr	Hörerzahl	
			auf 100 Einwohner	auf 100 Familien, ca.
1923	980	—	0,02	0,1
1924	16 964	—	0,43	1,7
1925	33 532	97,1	0,86	3,4
1926	51 194	52,6	1,30	5,2
1927	59 066	15,4	1,49	6,0
1928	70 183	18,8	1,76	7,0
1929	83 757	19,3	2,08	8,3
1930	103 808	23,9	2,56	10,2
1931	150 021	44,5	3,68	14,7
1932	231 397	54,2	5,64	22,6
1933	300 051	29,7	7,27	29,1
1934	356 866	18,9	8,61	34,4
1935	418 499	17,2	10,06	40,2
1936	464 332	10,9	11,14	44,6
1937	504 132	8,6	12,07	48,3
1938	548 533	8,8	13,06	52,2
1939	593 360	8,2	14,12	56,5
1940	634 248	6,9	14,96	59,8
1941	680 306	7,3	15,98	63,9
1942	729 231	7,2	17,09	68,4
1943	779 920	7,0	18,28	73,1
1944	819 502	5,7	18,97	75,9
1945	854 639	4,3	19,70	78,8
1946	890 687	4,2	20,12	80,5
1947	922 959	3,6	20,48	81,9
1948	969 606	5,0	21,01	84,0
1949	1 008 453	4,0	21,46	85,8
1950	1 036 710	2,8	22,08	76 ¹⁾

¹ Bis 1949 wurden pro Familie 4 Personen angenommen. Für 1950 konnten wir uns erstmals auf die effektive Zahl der Haushaltungen stützen, woraus sich der scheinbare Rückgang der Hörerzahl auf je 100 Familien erklärt.

2. Zunahme der Hörerzahl im Berichtsjahr 1950

Telephonämter	Total		Zunahme	davon Drahttrundrspruch*		Zunahme
	am 1. 1. 50	am 31. 12. 50		am 1. 1. 50	am 31. 12. 50	
	Total					
Basel	85 818	88 295	2 477	21 471	23 862	2 391
Belinzona	30 467	31 604	1 137	3 032	3 284	252
Bern	81 066	83 929	2 863	19 217	21 186	1 969
Biel	62 774	64 643	1 869	8 759	9 638	879
Chur	26 015	27 157	1 142	6 093	6 764	671
Freiburg	24 827	25 305	478	849	934	85
Genf	58 914	60 059	1 145	4 823	5 719	896
Lausanne	85 259	87 134	1 875	14 418	15 989	1 571
Luzern	61 739	63 501	1 762	5 760	6 429	669
Neuenburg	39 509	40 408	899	4 829	5 167	338
Olten	62 426	64 311	1 885	2 966	3 152	186
Rapperswil	30 084	31 193	1 109	1 874	2 013	139
St.Gallen	82 796	85 145	2 349	12 591	13 920	1 329
Sitten	14 653	15 440	787	1 868	2 076	208
Thun	27 873	28 648	775	3 451	3 873	422
Winterthur	50 770	51 927	1 157	3 919	4 222	303
Zürich	183 463	188 011	4 548	39 755	43 768	4 013
Total	1 008 453	1 036 710	28 257	155 675	171 996	16 321

* Telephontrundrspruch, Radio und Telephontrundrspruch, Rediffusion

3. Programme

der Sender Beromünster, Sottens und Monte Ceneri im Berichtsjahr 1950

Art der Sendungen	Beromünster		Sottens		Monte Ceneri	
	in Stunden	%	in Stunden	%	in Stunden	%
Ernste musikalische Sendungen						
Opern, Oratorien	142,10	3,60	114,42	3,30	156,40	4,85
Sinfonische Musik	316,55	8,02	269,01	7,75	201,10	6,23
Kammermusik	147,10	3,72	147,28	4,25	67,44	2,10
Unterhaltungsmusik	120,55	3,06	149,35	4,31	126,10	3,91
Gesang- und Instrumentalsoli	289,05	7,32	251,33	7,24	122,25	3,79
Chorkonzerte	57,05	1,44	40,49	1,18	21,24	0,66
Leichte musikalische Sendungen						
Operetten	37,05	0,94	49,27	1,42	32,12	1,00
Kammermusik	71,05	1,80	20,44	0,60	26,33	0,82
Unterhaltungsmusik	646,55	16,37	345,16	9,94	428,51	13,29
Tanzmusik	108,52	2,75	199,42	5,75	243,31	7,55
Gesang- und Instrumentalsoli	199,40	5,05	114,36	3,30	404,39	12,54
Chorkonzerte	73,15	1,85	22,00	0,63	35,16	1,09
Gemischte Sendungen						
Hörfolgen, spezielle Radiowerke	49,40	1,26	28,40	0,83	7,23	0,23
Musikalisch-literarische Stunden	64,15	1,63	66,35	1,92	28,50	0,89
Bunte Stunden	64,30	1,63	239,12	6,89	106,07	3,29
Wortsendungen						
Radiotheater, Hörfolgen	207,45	5,26	375,15	10,81	235,04	7,28
Literarische Vorlesungen	94,00	2,38	60,43	1,75	54,30	1,69
Vorträge, Plaudereien	294,15	7,45	181,26	5,23	245,00	7,59
Aktuelle Sendungen						
Hörberichte, Reportagen	235,40	5,96	303,54	8,75	217,46	6,75
Nachrichtendienst	184,30	4,67	128,53	3,71	146,33	4,54
Werbung im öffentlichen Interesse ..	62,35	1,58	32,34	0,94	39,29	1,22
Spezialsendungen						
Schulfunk	48,10	1,22	37,00	1,06	92,00	2,85
Religiöse Sendungen	66,05	1,67	142,28	4,10	16,12	0,50
Landwirtschaftliche Sendungen	32,55	0,83	9,35	0,28	25,18	0,78
Frauenstunden	73,05	1,85	26,51	0,77	17,02	0,58
Jugend- und Kinderstunden	126,15	3,20	74,08	2,13	28,24	0,88
Sendungen für die Rätoromanen	18,10	0,46	—	—	—	—
Fremdsprachige Sendungen	38,40	0,98	10,00	0,29	1,20	0,04
Turnkurse	48,40	1,23	—	—	52,53	1,64
Zeitzeichen (inbegriffen sprechende Uhr, Glocken der Heimat usw.)	32,30	0,82	30,23	0,87	45,53	1,42
Total	3951,52	100,00	3472,30	100,00	3226,19	100,00

4. Programme der Sender Beromünster, Sottens und Monte Ceneri 1945—1950

in Stunden

Art der Sendungen	1945	1946	1947	1948	1949	1950
Musikalische Sendungen						
Opern, Oratorien	350	389	387	389	347	414
Operetten	164	151	122	98	108	119
Sinfonische Musik	419	513	517	578	723	787
Kammermusik	344	343	419	527	399	480
Unterhaltungsmusik	1847	1682	1 943	1 938	1 845	1 818
Tanzmusik	535	628	697	605	496	552
Gesang- und Instrumentalsoli	1242	1213	1 265	1 328	1 320	1 382
Chorkonzerte	337	320	358	341	231	250
Gemischte Sendungen						
Hörfolgen, spezielle Radiowerke	259	137	144	87	78	86
Musikalisch-literarische Stunden	191	156	187	145	175	160
Bunte Stunden	260	309	435	460	442	410
Wortsendungen						
Radiotheater, Hörfolgen	697	783	772	758	744	818
Literarische Vorlesungen	196	150	161	199	195	209
Vorträge, Plaudereien	617	452	557	624	700	720
Aktuelle Sendungen						
Hörberichte, Reportagen	293	406	598	751	754	757
Nachrichtendienst	538	469	467	435	459	460
Werbung im öffentlichen Interesse ...	344	318	272	252	135	135
Spezialsendungen						
Schulfunk	64	64	82	86	92	177
Religiöse Sendungen	204	217	221	208	216	225
Landwirtschaftliche Sendungen	44	54	54	57	65	68
Soldatenstunden*	62	—	—	—	—	—
Frauenstunden	110	73	162	118	107	117
Jugend- und Kinderstunden	188	164	259	260	222	229
Sendungen für die Rätomanen	11	13	12	18	20	18
Fremdsprachige Sendungen	50	58	49	67	40	50
Turnkurse	85	76	102	136	98	101
Zeitzeichen (inbegriffen sprechende Uhr, Glocken der Heimat usw.)	64	75	75	68	95	109
Total	9515	9213	10 317	10 533	10 106	10 651

* wurden nur bis 31. Juli 1945 statistisch erfaßt.

5. Der Programmaustausch mit dem Ausland im Jahre 1950

Land	Konzerte, Gesang- und Instrumentalvorträge usw.				Opern, Operetten, Oratorien				Gesprochene Sendungen (Hörspiele, Reportagen, Vorträge usw.)			
	aus dem Ausland		nach dem Ausland		aus dem Ausland		nach dem Ausland		aus dem Ausland		nach dem Ausland	
	Zahl	Stunden	Zahl	Stunden	Zahl	Stunden	Zahl	Stunden	Zahl	Stunden	Zahl	Stunden
Argentinien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Belgien	—	—	3	5,50	—	—	—	—	15	3,58	2	6,38
Brasilien	—	—	—	—	—	—	—	—	6	0,45	1	1,20
Dänemark	—	—	—	—	—	—	—	—	2	0,27	—	—
Deutschland	—	—	37	45,20	—	—	—	—	14	6,21	44	20,04
Frankreich	10	10,53	239	135,33	1	2,58	1	2,25	36	15,00	35	15,04
Großbritannien	6	7,22	9	6,26	—	—	—	—	25	12,37	29	7,24
Holland	—	—	4	7,22	—	—	—	—	—	—	4	4,35
Indien	—	—	—	—	—	—	—	—	1	0,10	—	—
Italien	3	6,15	2	4,38	4	11,48	—	—	18	5,38	8	5,22
Jugoslawien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2,00
Kanada	—	—	—	—	—	—	—	—	7	1,35	—	—
Monaco	—	—	1	1,45	—	—	—	—	2	0,25	6	3,12
Österreich	4	6,58	4	9,38	1	3,43	—	—	6	4,08	3	1,38
Portugal	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	6,20
Saarland	—	—	8	9,53	—	—	—	—	—	—	6	4,41
Schweden	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1,56
Triest	—	—	—	—	—	—	—	—	1	0,08	1	1,20
USA	—	—	1	0,33	—	—	—	—	66	8,19	5	2,04
Vatikanstadt	1	1,01	—	—	—	—	—	—	1	0,40	—	—
Total	24	32,29	308	226,58	6	18,29	1	2,25	200	60,11	154	83,38

6. Aus dem Ausland übertragene Programme 1943—1950

Jahr	Konzerte, Gesang- und Instrumentalvorträge usw.		Opern, Operetten, Oratorien		Gesprochene Sendungen (Hörspiele, Reportagen, Vorträge usw.)		Total	
	Zahl	Stunden	Zahl	Stunden	Zahl	Stunden	Zahl	Stunden
1943	—	—	1	0,50	5	0,50	—	—
1944	—	—	—	—	10	1,57	6	1,40
1945	2	2,22	—	—	120	48,56	12	4,19
1946	32	37,15	5	11,44	285	73,21	157	97,55
1947	25	29,18	2	3,53	206	66,02	312	106,32
1948	28	38,26	4	7,30	194	58,10	238	111,58
1949	20	30,45	5	13,36	200	60,11	219	102,31
1950	24	32,29	6	18,29	—	—	230	111,09

7. Nach dem Ausland geseendete Programme 1943—1950

1943	2	4,10	—	—	2	3,27	4	7,37
1944	2	0,47	—	—	9	4,25	11	5,12
1945	6	8,26	—	—	47	27,40	53	36,06
1946	62	111,37	1	1,00	147	118,27	210	231,04
1947	372	344,42	17	27,58	145	71,36	534	444,16
1948	394	321,13	10	13,48	354	239,20	758	574,21
1949	382	268,36	15	28,30	126	67,25	523	364,31
1950	308	226,58	1	2,25	154	83,38	463	313,01

VIII. KAPITEL

Schweizer Rundspruchbehörden und -organe

Konzessionsbehörde:

Eidgenössisches Post- und Eisenbahndepartement

Aufsichtsbehörde:

Generaldirektion der Post-, Telegraphen- und Telephonverwaltung

Konzessionärin:

Schweizerische Rundspruchgesellschaft

Schweizerische Rundspruchgesellschaft

(gegründet 1931)

A. Organe

1. Delegiertenversammlung

Präsident:

Der Zentralpräsident der Schweizerischen Rundspruchgesellschaft

Mitglieder:

Je 3 Vertreter der Mitgliedgesellschaften

Ferner mit beratender Stimme:

Die Mitglieder des Zentralvorstandes und der Programmkommissionen,
der Generaldirektor und die Direktoren

2. Zentralvorstand

Zentralpräsident:

Dr. Fritz Rothen, Direktor der Radio-Schweiz AG Bern

Vizepräsidenten:

Dr. Charles Gilliéron, Präsident der Société romande de radiodiffusion Lausanne

Riccardo Rossi, Vizepräsident der Società cooperativa per la radiodiffusione nella Svizzera italiana Lugano

Weitere Mitglieder:

Pierre Aragno, Verbandsredaktor, alt Sekretär des VHTL Neuenburg

Nationalrat Carl Beck Sursee

Nationalrat Antoine Favre, Professor an der Universität Freiburg Sitten

André Guinand, Präsident der Fondation des Emissions Radio-Genève Genf

Dr. Willie Joerin, Präsident der Radiogenossenschaft Basel Basel

Schulinspektor Walter Kasser, Delegierter der Radiogenossenschaft Bern Spiez

Eugen Knap, Präsident der Ostschweizerischen Radiogesellschaft Kreuzlingen

Ing. Dr. Ernst Metzler, Chef des Radio- und Telegraphendienstes der Generaldirektion PTT Bern

Nationalrat Dr. Hans Oprecht, Direktor der Büchergilde Gutenberg Zürich

Stadtrat Dr. Willy Spühler, Delegierter der Radiogenossenschaft in Zürich Zürich

Dr. Raymund Viedi, Professor an der Kantonsschule Chur

Dr. Eduard Weber, Generaldirektor PTT Bern

Ersatzmitglieder:

Dr. Vicente Tuason, Direktor der Postabteilung der Generaldirektion PTT (Ersatzmann für die von der Konzessionsbehörde gewählten Mitglieder des Zentralvorstandes) Bern

Die Ersatzleute der Mitgliedsgesellschaften werden von diesen von Fall zu Fall bezeichnet.

3. Generaldirektion

Marcel Bezençon, Generaldirektor

Georges Conus, Verwaltungsdirektor, Stellvertreter des Generaldirektors

Paul Borsinger, Direktor des Kurzwelldienstes

4. Programmkommissionen

Den Vorsitz der drei Programmkommissionen führt der Generaldirektor der Schweizerischen Rundpruchgesellschaft von Amtes wegen

Programmkommission Beromünster

Vizepräsident:

Dr. *Ernst Laur*, Leiter des Schweizerischen Heimatwerkes Zürich

Weitere Mitglieder:

<i>Robert F. Denzler</i> , Kapellmeister	Zürich
Dr. <i>Robert C. Ganzoni</i> , Rechtsanwalt	Celerina
Fürsprecher <i>Max Kaufmann</i> , Direktor des BIGA	Bern
<i>Hans Neumann</i> , Sekretär der Schweizerischen Arbeiterbildungszentrale	Bern
Dr. <i>Max Ritter</i> , Gewerbeschuldirektor	St.Gallen
Frl. <i>Agnes von Segesser</i> , Schriftstellerin	Luzern
<i>Ernst Tobler</i> , Redaktor der NZZ	Zürich
Direktor <i>Wilhelm Wever</i>	Basel

Ersatzmitglieder:

<i>Albert Jenny</i> , Musikdirektor	Luzern
Dr. <i>Alfred Läubli-Ebner</i> , Rektor der Kantonsschule	Winterthur
Dr. <i>Josef Senn</i> , Schweizerischer Katholischer Volksverein	Luzern

5. Kontrollstelle

Mitglieder:

<i>August Germann</i> , alt Direktor	Zürich
<i>Albert Pulver</i> , agent de change	Genf
Ein Vertreter der Finanzabteilung der PTT-Verwaltung	

Ersatzmitglieder:

<i>Hans Bohny</i> , Finanzinspektor der Stadt Zürich	Zürich
<i>Edouard Steinmann</i> , Verwalter	Genf

B. Mitglieder

Société Romande de Radiodiffusion, mit Sitz und Studio in Lausanne

Radiogenossenschaft in Zürich, mit Sitz und Studio in Zürich

Fondation des Emissions Radio-Genève, mit Sitz und Studio in Genf

Radiogenossenschaft Bern, mit Sitz und Studio in Bern

Radiogenossenschaft Basel, mit Sitz und Studio in Basel

Ostschweizerische Radiogesellschaft, mit Sitz in St.Gallen

Società cooperativa per la Radiodiffusione nella Svizzera Italiana, mit Sitz
und Studio in Lugano

Verzeichnis der Vorstände der Mitgliedsgesellschaften

Société Romande de Radiodiffusion

(fondée en 1923)

Président d'honneur:

Charles Baud, chef de service au Département de
l'Agriculture, de l'industrie et du commerce Lausanne

Président:

Charles Gilliéron, D^r en droit, avocat Lausanne

Vice-présidents:

Willy Amiez-Droz, chef de service au Département de
l'Intérieur Sion

Jules Perrenoud, instituteur Fontenais

Autres membres:

René Andina, directeur des télégraphes et téléphones
du 1^{er} arrondissement Lausanne

Antoine Borel, ancien conseiller d'Etat Marin-Neuchâtel

Edmond Brasey, D^r ès sc., professeur à l'Université Fribourg

Benjamin Droz, service de l'Inspectorat des fabriques Lausanne

Marc Inaebnit, industriel Le Locle

Alfred Lambelet, chef de service à la ville de Lau-
sanne Lausanne

Francis Lombriser, professeur au Conservatoire Fribourg

Maurice Mayor-de Rham, pasteur Morges

Dr. *Virgile Moine*, conseiller d'Etat, chef du Dépar-
tement de justice du canton de Berne Porrentruy

Ernest Moudon Yverdon

Jean Piccand, professeur de musique Romont

John A. Vouga, secrétaire au Département de
l'Instruction publique Neuchâtel

Directeur: Jean-Pierre Méroz

Remplaçant: Paul Vallotton

Radiogenossenschaft in Zürich
(gegründet 1924)

Präsident:

Prof. Dr. Franz Tank, ETH Zürich

Vizepräsident:

Regierungsrat Dr. Ernst Vaterlaus Zürich

Weitere Mitglieder:

<i>Otto Aenishänslin</i> , Präsident des Radioklubs Zürich	Zürich
Stadtammann Dr. <i>Emil Anderegg</i> , Nationalrat	St. Gallen
Regierungsrat <i>August Bettschart</i> , Rechtsanwalt	Einsiedeln
<i>Hans Eggenberger</i> , Direktor der Telion AG	Zürich
<i>Eugen Hagen</i> , Mitglied des Zentralvorstandes des ARBUS	Zürich
<i>Felix Huonder</i> , Zentralsekretär des Verbandes schweizerischer Schreinermeister	Zürich
<i>Ernst Kaeser</i> , alt Kreistelegraphendirektor	Zürich
Kantonsrat <i>Hans Naegeli</i> , Sekretär der Sozialdemokratischen Partei	Zürich
Dr. <i>Rudolf Planta</i> , Regierungsrat	Chur
<i>Ernst Ryf</i> , Direktor der Schweiz. Propagandazentrale	Zürich
Stadtrat Dr. <i>Willy Spühler</i> , Nationalrat	Zürich
<i>Emil Stalder</i> , Direktor	Zofingen
<i>Ernst Tobler</i> , Redaktor der NZZ	Zürich
Dr. <i>Edmund Wehrli</i> , Rechtsanwalt	Zürich
Dr. <i>Hermann Weilenmann</i> , Direktor der Volkshochschule des Kantons Zürich	Zürich

Direktor: Dr. Jakob Job

Stellvertreter: Hans Bänninger

Fondation des Emissions Radio-Genève

(fondée en 1925)

Président:

André Guinand, avocat, conseiller national Genève

Vice-président:

Alfred Pelligot, industriel Genève

Autres membres:

<i>Marius Bissat</i> , régisseur	Genève
<i>Rinaldo Borsa</i> , fonctionnaire à l'ONU	Genève
<i>Jacques Brocher</i> , ingénieur	Genève
<i>Louis Casati</i> , conseiller d'Etat	Genève
<i>Paul Charvoz</i> , ingénieur	Genève
<i>Charles Cornu</i> , procureur général	Genève
<i>Albert Dussoix</i> , avocat, conseiller administratif	Genève
<i>André Fasel</i> , secrétaire à la Société générale de surveillance	Genève
<i>Edouard Fischer</i> , industriel	Genève
<i>Théodore Foëx</i> , instituteur	Genève
<i>Pierre Guinand</i> , avocat, conseiller municipal	Genève
<i>Marcel Gysin</i> , professeur à l'Université	Genève
<i>Fritz Jöhr</i> , directeur des téléphones	Genève
<i>Georges Morel</i> , journaliste, conseiller municipal	Genève
<i>Marcel Nicole</i> , directeur des Intérêts de Genève	Genève
<i>Marius Noul</i> , conseiller administratif	Genève
<i>Edmond Pigeon</i> , ingénieur	Genève
<i>Edmond Privat</i> , professeur à l'Université	Neuchâtel
<i>Albert Pulver</i> , agent de change	Genève
<i>Edouard Steinmann</i> , régisseur	Genève
<i>Jean Treina</i> , conseiller d'Etat	Genève

Directeur: René Dovaz, D^r ès sc. math.

Remplaçante: M^{lle} Denise Kreis

Radiogenossenschaft Bern

(gegründet 1925)

Präsident:

Prof. Dr. Werner von Steiger, Fürsprecher Bern

Vizepräsident:

Albert Feller, Direktor der Polygraphischen Gesellschaft Laupen

Weitere Mitglieder:

Prof. Dr. Pierre Aeby	Freiburg
Staatsrat Karl Anthamatten	Visp
Stadtpräsident Edouard Baumgartner	Biel
Dr. Max Blumenstein, Fürsprecher	Bern
† Abbé Joseph Bovet, Domherr	Freiburg
Peter Bratschi, Schriftsteller	Bern
Nationalrat Dr. Urs Dietschi, Regierungsrat	Solothurn
Regierungsrat Hans Felber	Ettiswil-Luzern
Nationalrat Dr. Markus Feldmann, Regierungsrat	Bern
Nationalrat Robert Grimm, Direktor der Lötschbergbahn	Bern
Dr. Anna-Louise Grütter, Sekundarlehrerin	Bern
alt Nationalrat Albert Helbling	Grenchen
Walter Kasser, Schulinspektor	Spiez
Fürsprecher Max Kaufmann, Präsident der Bernischen Musikgesellschaft, Direktor des BIGA	Bern
J. F. Keller, Notar	Langnau
Fürsprecher Hans Lauterburg, Chef des Radio-Nachrichtendienstes der Schweizerischen Depeschagentur	Bern
Rosa Neuenschwander, Berufsberaterin	Bern
alt Gemeinderat Fritz Raaflaub	Bern
Hermann Rüfenacht, Lehrer, Präsident des ARBUS	Bern

Direktor: Dr. Kurt Schenker

Stellvertreter: Dr. Hans-Paul Tribolet

Radiogenossenschaft Basel

(gegründet 1926)

Präsident:

Dr. iur. Willie Joerin, Direktor der Allg. Kohlenhandels-AG Basel

Vizepräsident:

Landammann *Rudolf Huber* Altdorf

Weitere Mitglieder:

Nationalrat Prof. Dr. <i>Theodor Brogle</i> , Direktor der Schweizer Mustermesse	Basel
Ständerat Dr. <i>Gothard Egli</i> , Regierungsrat	Luzern
Dr. <i>Carl Günther</i> , Seminardirektor	Basel
Dr. <i>Otto Kaiser</i> , Chemiker	Basel
Nationalrat Dr. <i>Leo Mann</i> , Regierungsrat	Liestal
<i>Gerhard Mennen</i> , Ingenieur	Basel
<i>Friedrich Merz</i> , Radiofachmann	Basel
Prof. Dr. <i>Adolf Portmann</i>	Basel
<i>Albert Salathe</i> , Präsident der Sektion Basel des ARBUS	Basel
Dr. <i>Karl Sartorius</i> , Verlagsdirektor der «Basler Nachrichten»	Basel
<i>Paul Scheuchzer</i> , dipl. El.-Ingenieur	Basel
Dr. <i>Rudolf Schwabe</i> , Vizepräsident des Basler Stadttheaters	Basel
<i>Ernst Stammbach</i> , Direktor	Basel
Dr. <i>Oskar Stampfli</i> , Regierungsrat	Solothurn
<i>Hans Werenfels</i> , Direktor	Basel
<i>Wilhelm Wever</i> , Direktor	Basel
<i>Jacques Wolf</i> , dipl. El.-Ingenieur	Basel

Vertreter des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt:

Ständerat Dr. h. c. <i>Gustav Wenk</i> , Regierungsrat	Basel
Dr. <i>Peter Zschokke</i> , Regierungsrat	Basel

Direktor: Dr. Fritz Ernst

Stellvertreter: Dr. *Paul Meyer-Gutzwiller*

Ostschweizerische Radiogesellschaft
(gegründet 1930)

Präsident:

Eugen Knup, Seminarlehrer Kreuzlingen

Vizepräsident:

Dr. Max Ritter, Gewerbeschuldirektor St.Gallen

Weitere Mitglieder:

Emil Ebneter, Fabrikant	Appenzell
Peter Flisch, Regierungsrat	Walzenhausen
Joh. J. Gabathuler, Regierungsrat	St.Gallen
Dr. Heinrich Heer, Regierungsrat	Glarus
Karl Locher, Regierungsrat	Appenzell
Armin Moser, Verkehrsdirektor	St.Gallen
Dr. Walter Müller, Musikdirektor	St.Gallen
Karl Nüesch, Postverwalter	Landquart
Dr. Ernst Reiber, Regierungsrat	Frauenfeld
Prof. Dr. Arnold Rothenberger	Trogen
Karl Schlaginhaufen, Stadtrat	St.Gallen
Dr. Arno Theus, Regierungsrat	Chur
Fritz Trümpy, Kantonsingenieur	Mitlödi

Programmstelle in St.Gallen:

Armin Moser, Verkehrsdirektor (Leiter)	St.Gallen
Prof. Max Heitz	St.Gallen
Prof. Dr. Georg Thürer	Teufen

Programmvermittler:

Dino Larese Amriswil

Società cooperativa per la Radiodiffusione nella Svizzera Italiana
(fondata 1930)

Presidente:

On. Guglielmo Canevascini, consigliere di Stato Lugano-Besso

Vice-presidente:

Avv. *Riccardo Rossi*, direttore della Banca nazionale
svizzera, sede di Lugano Lugano

Membri:

On. Avv. <i>Brenno Galli</i> , consigliere di Stato	Lugano
On. Avv. <i>Giuseppe Lepori</i> , consigliere di Stato	Bellinzona
Avv. <i>G. B. Nicola</i>	Roveredo
Avv. <i>G. B. Rusca</i> , sindaco	Locarno
Ing. <i>Luigi Rusca</i>	Bellinzona

Segretario:

Dott. *Piero Bonzanigo* Bellinzona

Direttore: Dott. Stelio Molo

Sostituto: Arnoldo Bernasconi

Adressen

<i>Generaldirektion SRG</i>	Bern, Neuengasse 30 Postfach Transit Telephon (031) 2 59 55 Telegramme: Radif
<i>Schweiz. Kurzwellendienst</i>	Bern, Neuengasse 23 Postfach Transit Telephon (031) 3 08 86
<i>Studio Lausanne</i>	Maison de la Radio, La Sallaz Telephon (021) 22 23 22
<i>Studio Zürich</i>	Brunnenhofstraße 20 Postfach Zürich 42 Telephon (051) 26 17 20
<i>Studio Genf</i>	Boulevard Carl-Vogt 66 Telephon (022) 5 43 00
<i>Studio Bern</i>	Schwarztorstraße 21 Telephon (031) 5 44 22
<i>Studio Basel</i>	Novarastraße 2 Telephon (061) 5 58 40
<i>Studio Lugano</i>	Campo Marzio Telephon (091) 2 10 15

